

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 16 Pf., Familienanzeigen u. Stellen für Anterale Wilhelm Stöckel, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 9 Pf., Vereinstalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Straße 2. — Fernsprecher Amt Norden 2361 bis 2365, Nachtrag (ab 19 Uhr) 2361 bis 2365. — Postzustellungsstelle: Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Seite 210. — Bezahlungspreis: Monatlich 2,30, zweimonatlich 4,10, halbjährlich 12,00, Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 23 1/2% Aufschlag. Für Platzverdienst keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 75

Freitag den 29. März 1929

40. Jahrgang

Die Freiheit der Meere

Von Dr. Hans Wehberg, Professor des Völkerrechts in Genf.

In letzter Zeit ist die Frage einer Flottenverständigung zwischen England und Amerika erneut aufgeworfen worden, zumal die im Laufe des April in Genf beginnende sechste Tagung der Vorbereitenden Abrüstungs-Kommission den Mächten wiederum Gelegenheit geben wird, dieses Problem zu erörtern. In manchen Kreisen hofft man, die zwischen England und Amerika in der Abrüstungsfrage bestehenden Gegensätze dadurch zu mindern, daß man zunächst einmal eine Einigung über die Rechte und Pflichten der kriegführenden und neutralen Mächte in einem zukünftigen Seekrieg herbeiführt.

Diesen Gedanken hat sich besonders Senator Borah zu eigen gemacht, als er bei der Beratung der Kreuzerborlage im amerikanischen Senat Ende Januar 1929 vorschlug, in das Gesetz die Erklärung aufzunehmen, daß der Kongreß eine erneute Darlegung des Völkerrechts über die Rechte der neutralen Staaten in einem Seekrieg beschließen werde. Borah trat für die Freiheit der Meere ein. Er wollte die Zulässigkeit einer Blockade auf den Fall beschränkt wissen, daß sie nicht nur auf dem Papier stünde, sondern durch eine hinreichende Anzahl von Kriegsschiffen wirksam gemacht würde. Abgesehen von dem Falle dieser sogenannten effektiven Blockade sollten die Neutralen während eines Krieges das Meer frei befahren können, es sei denn, daß es sich um die Beförderung von Munition handle.

Das Problem der Freiheit der Meere ist heute noch genau so umstritten wie vor dem Weltkrieg. Die drei hauptsächlichsten Waffen des Kampfes gegen den feindlichen Seehandel bestehen in der Ausübung des Blockade-, Kontorbande- und Seebeuterechts. Das Kontorbanderecht bedeutet die Wegnahme aller Gegenstände, die für die Kriegführung des Feindes von Bedeutung sind. Man unterscheidet absolute Kontorbande, das heißt Gegenstände, die ausschließlich für den Krieg bestimmt sind (z. B. Waffen und Munition) sowie relative Kontorbande, das heißt Gegenstände, deren Verwendung zu Kriegszwecken im Bereich der Möglichkeit liegt, z. B. Lebensmittel. Die Bedeutung des Unterschiedes zwischen absoluter und relativer Kontorbande besteht vor allem darin, daß für die Beurteilung der feindlichen Bestimmung der Waren bei der absoluten Kontorbande strengere Regeln gelten als bei der relativen Kontorbande. Die Einzelheiten sind in der Londoner Deklaration (1909) geregelt.

Während das Kontorbanderecht ausgeübt werden kann, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um feindliches oder neutrales Eigentum handelt, erlaubt das Seebeuterecht die Wegnahme nur des feindlichen Eigentums, freilich ohne Rücksicht darauf, ob es für die Zwecke der Kriegführung bestimmt ist. Nach der Pariser Deklaration (1856) muß neutrales Gut auf feindlichen Schiffen und feindliches Gut auf neutralen Schiffen unberührt bleiben, so daß also nur feindliches Gut auf feindlichen Schiffen weggenommen werden darf.

Neben dem Kontorbande- und Seebeuterecht gibt es das Blockaderecht, dessen Einzelheiten zuerst in der Pariser Deklaration, später ausführlich in der Londoner Deklaration geregelt sind. Danach kann unter genau bestimmten Voraussetzungen ein feindlicher Küstenstrich von dem Handelsverkehr durch ein Blockadegeräth abgegrenzt und jedes die Blockadezone befahrende Schiff weggenommen werden. Voraussetzung ist aber, daß das Geschwader stark genug ist, um wirklich den Zugang zur feindlichen Küste zu verhindern.

Alle diese Rechte haben nun durch den Weltkrieg eher eine Ausdehnung als eine Einschränkung erfahren. Das Kontorbanderecht ist in einem Maße, wie man es nie für möglich gehalten, ausgedehnt worden. Lebensmittel wurden im Zeichen der Hungerblockade zur absoluten Kontorbande erklärt. Das Blockaderecht wurde vollkommen illusorisch, indem durch Ausdehnung der bisher vorhandenen Befugnisse, durch Vermutungen usw. die Beschlagnahme alles dessen ermöglicht wurde, was auf hoher See schwamm und auch nur die geringste Möglichkeit bot, dem Feinde dienstbar gemacht zu werden. Zu diesem Zusammenbruch des gesamten Völkerrechts kam der Unterseebootkrieg als etwas völlig Neues hinzu.

Seit dem Ende des Weltkriegs sind Versuche zur Reform des Seekriegsrechts in größerem Stile nicht unternommen worden. Allerdings hat man sich in dem Washingtoner Abkommen von 1922 dahin geeinigt, daß auch Unterseeboote an die Regeln des Anhaltungs- und Durchsuchungsrechts gebunden sind. Aber eine Neuordnung des Kontorbande-, Blockade- und Seebeuterechts ist noch auf keiner internationalen Konferenz der Nachkriegszeit Gegenstand der Beratungen gewesen. Daß trotz der bitteren Erfahrungen des Weltkriegs die Hoffnungen auf Verwirklichung des Prinzips

In achtzig Stunden

Friedrichshafen-Balastina und zurück

Friedrichshafen, 28. März. (Eig. Drahtbericht.) „Graf Zeppelin“ ist um 10.17 Uhr nach 81stündiger Fahrt in Friedrichshafen glatt gelandet.

Briefabwurf in Wien

In Wien hatte man das Luftschiff ursprünglich erst für Donnerstag vormittag erwartet. Im Laufe des Mittwochabends wurde jedoch durch Radio mitgeteilt, daß es gegen Witternacht kommen würde. Trotz starken Regens erwarteten viele Tausende auf den Straßen das Luftschiff und harrten unentwegt bis 3 Uhr morgens aus. Der Chefredakteur des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“ warf über Wien einen Brief für die „Arbeiterzeitung“ ab, in dem er die Fahrt des „Grafen Zeppelin“ schilderte.

Das Luftschiff hat danach für eine Strecke von insgesamt 8300 Kilometer für die Fahrt von Friedrichshafen nach Balastina und zurück rund 80 Flugstunden gebraucht. An Bord waren gegen Ende der Fahrt noch Treibgas und Del für 3 Tage vorhanden.

Reichstagspräsident Löbe hat über Wien einen Brief an Bürgermeister Seiß mit schwarzrotgoldenen und weiß-roten Bändern abgeworfen, in dem er dem Bürgermeister und der Bevölkerung Wiens Grüße entbietet und seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß er wieder über deutschem Boden sei. Beide Briefe wurden im Vorort Simmering in einem Garten von einer Höhe von um 3 Uhr morgens gefunden und sofort der „Arbeiterzeitung“ zugestellt. Der Brief Löbes trägt die Unterschriften sämtlicher Passagiere.

Drahtloser Grußwechsel

W. Wien, 28. März. Als Dr. Seißer mit dem „Graf Zeppelin“ heute nacht über Wien erschien, übermittelte ihm die

Kawag vom Stephansdom aus, wo sie eine Sendestation eingerichtet hatte, folgenden Gruß der österreichischen Regierung:

Die Bundesregierung begrüßt den „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt über Österreich und beglückwünscht ihn zu dem großen Erfolg, der einen Triumph der deutschen Luftschiffahrt bedeutet.

Auch der Bürgermeister sandte namens der Wiener Bevölkerung herzliche Begrüßungsworte. Beide Grüße wurden vom Luftschiff aus durch Dr. Seißer mit herzlichen Worten erwidert.

Sobald richtige Reichstagspräsident Löbe warme Worte der Begrüßung an die Wiener und an die gesamte österreichische Bevölkerung. Er sprach dabei das Bedauern aus, daß infolge der widrigen Wetterverhältnisse das Luftschiff in nachtschlafender Zeit nach Österreich gekommen sei, doch hoffe er, daß der „Graf Zeppelin“ den Wienern bald auch einen Besuch bei Tag abtun werde.

Die letzten zwölf Stunden schwere Fahrt

Berlin, 28. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie nachträglich aus Friedrichshafen gemeldet wird, war die Fahrt der letzten 12 Stunden besonders schwierig. Die Passagiere hatten keine Ahnung von der Größe der Gefahr. Die Doktor Seißer zwang, persönlich ununterbrochen am Steueruder zu sein. Die dalmatischen Berge und die Dinarischen Alpen wurden in einer Höhe von 1300 Meter überquert, während einzelne Bergspitzen bis zu 1500 Meter ansteigen. Das Luftschiff mußte sich in tiefer Dunkelheit zwischen den Bergen hindurchschlängeln, wozu noch heftiger Gegenwind kam.

Auch auf der Strecke vom Plattensee nach Wien hatte der „Graf Zeppelin“ heftig mit Gegenwind zu kämpfen. Das Luftschiff ging über dem Stephanssturm von Wien bis zu 500 Meter nieder. Von der Stadt aus konnte man bei dem etwas dunstigen und recht stürmischen Wetter nur die Konturen des Luftschiffs und die Signallichter sehen. Die Landung erfolgte in Friedrichshafen glatt um 10.15 Uhr. Die Passagiere haben bereits das Luftschiff verlassen. —

der Freiheit der Meere nicht aufgegeben worden sind, zeigte die Tagung des amerikanischen Instituts für Völkerrecht im Jahre 1917 zu Habana. Dort wurde die Unberücksichtigung des Privateigentums im Seekrieg, die Beiseitigung des Blockaderechts usw. proklamiert. Aber die spätern offiziellen und privaten Konferenzen des amerikanischen Kontinents nahmen eine viel vorsichtiger Haltung ein.

Wird es möglich sein, diese Probleme heute im Sinne der Freiheit der Meere zu regeln? Wird sich insbesondere Großbritannien auf das amerikanische Verlangen einlassen, die Blockade nur noch im Falle der Effektivität für statthaft zu erklären?

Obwohl es, namentlich wenn man sich den Inhalt eines in einer angesehenen englischen Zeitschrift („Round Table“ vom März 1928) erschienenen Artikels vergegenwärtigt, nicht als unmöglich angesehen werden kann, daß sich eine Verständigung Englands und Amerikas über die Freiheit der Meere erzielen läßt, so muß doch vor einem Versuch in dieser Richtung gewarnt werden. Zunächst ist zu erwägen, daß eine Einigung zweier Großmächte über die modernen Grundzüge des Seekriegsrechts nicht genügt, sondern daß es erforderlich ist, sämtliche Seekriegsmächte auf eine gemeinsame Formel zu bringen. Wer garantiert, daß z. B. Frankreich, Italien und Japan sich genau das Seekriegsrecht zu eigen machen werden, das England und Amerika unter sich zu vereinbaren bereit wären.

Wichtiger aber als dies Bedenken, das nicht als unüberwindlich betrachtet zu werden braucht, erscheint der Hinweis darauf, daß nach der sicher bald erfolgenden Ratifikation des Kellogg-Paktes ein ohne Verletzung völkerrechtlicher Normen beginnender Einzelkrieg zwischen Staaten kaum mehr möglich ist und daß es daher auf die Völker einen sehr schlechten Eindruck machen würde, wenn man in demselben Augenblick, in dem man den Krieg ächtet, Regeln aufstellt, die im Falle eines Bruches des Kellogg-Paktes für die Kriegführung gelten sollen.

Welche Vorstellung müssen die Völker zudem von der Behandlung der Abrüstungsfrage bekommen, wenn die Lösung des Problems immer wieder von neuem abhängig gemacht wird von der Regelung einer andern Frage? Erst machte man die Vandalenbrüstung von der Lösung der Sicherheitsfrage abhängig, jetzt die Seeabrüstung von der Modifikation des Seekriegsrechts.

Nur unter einer Voraussetzung würde eine Modifikation des Seekriegsrechts einen tiefen Sinn haben, wenn man nämlich in erster Linie die Frage zu regeln suchte, welche präventiven Maßnahmen im Falle eines San-

tionkrieges vorgenommen werden dürfen. Eine solche Konferenz könnte unter der Devise „Achtung des Angreiferstaates“ vor sich gehen. Jedoch müßten sich alle großen Seemächte daran beteiligen. Es scheint, daß angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika zu dem Sanktionsproblem eine solche Konferenz mit Aussicht auf Erfolg in absehbarer Zeit noch nicht einberufen werden kann. —

Rußland wird in Genf erscheinen

Sowjetrußland hat dem Völkerbundssekretär mitgeteilt, daß zu der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission, die am 15. April beginnt, eine Vertretung Rußlands unter Führung Litwinow in Genf erscheinen wird. Die russische Delegation weist auch sonst ungefähr dieselbe Zusammensetzung wie zur letzten Tagung der Abrüstungskommission auf. U. a. gehören ihr wieder Lunatscharski und Frau Litwinow an.

Es verdient daran erinnert zu werden, daß die letzte Tagung der Kommission im März v. J. stattfand. Selbst im Völkerbund ist es einzig dastehend, daß eine Kommission mit dem Auftrag, den schleunigen Zusammentritt einer Konferenz vorzubereiten, mehr als ein Jahr zwischen ihren einzelnen Tagungen verstreichen läßt. Es ist um so eigenartiger, als sich die Kommission in ihrer Schlussresolution im vorigen Jahre verpflichtete, so bald als möglich, in jedem Falle aber noch vor der Völkerbundsversammlung 1928, wieder zusammenzutreten. Das hat sie nicht getan, und auch dem Beschluß der Völkerbundsversammlung, daß die Kommission Anfang 1929 zusammentreten solle, ist sie mit der Ansetzung des Zusammentritts auf Mitte April nur sehr zweifelhaft nachgekommen.

Leider besteht eine starke Tendenz in der Kommission, auch den weiteren Beschluß vom vorigen Jahre, in der nächsten Tagung die zweite Lesung des eignen Abrüstungsentwurfs vorzunehmen, nicht zu erfüllen. Der Vorsitzende der Kommission vertritt die Auffassung, daß die Kommission nichts weiter zu tun habe, als eine eventuelle Einigung der Flottenmächte in der Flottenfrage abzuwarten. Er wird hierin von dem Sekretär der Kommission, dem völlig französisierten griechischen Gesandten in Paris, Politis, unterstützt, demselben, den sich die Kleine Entente in diesen Tagen für die Vertretung ihrer Abweisung der Völkerbundsrechtsrevision gesichert hat.

Deutschland besteht demgegenüber darauf, daß die Kommission praktische Arbeit leistet und ihre Aufgabe, den Zusammentritt einer Abrüstungskommission schleunigst vorzubereiten, auch ohne den Segen der französischen und englischen Kabinette erfüllt. —

Tagung der Arbeiterwohlfahrt

Von der Wg. Frau Marie Suchacz mit herzlichem Begrüßungsworten eröffnet, begannen am Mittwoch früh im großen, reich decorierten Saale des Frankfurter Volksbildungsheims die Arbeiten der Reichskonferenz der Arbeiterwohlfahrt.

Neben den etwa 400 Beauftragten der Organisation sieht man zahlreiche Vertreter der kommunalen und städtischen Behörden aus ganz Deutschland. Einen Einblick in das gewaltige Arbeitsfeld der Organisation gaben am Vortag die Kommissionsverhandlungen.

Was allein an ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen der kommunalen und staatlichen Wohlfahrts- und Jugendpflege aus den Reihen der Arbeiterwohlfahrt durch die Arbeiterwohlfahrt herangebildet und zur Verfügung gestellt worden ist, darüber einige Zahlen: Im letzten Berichtsjahr wurden durchgeführt: 219 Kurse und Lehrgänge von ein- bis sechsmonatiger Dauer. In 308 Arbeitsgemeinschaften wurden die wichtigsten sozialen Themen in Kursen bis zu 6 Monaten bearbeitet. 1187 Einzelvorträge und 69 Wohlfahrtskonferenzen wurden veranstaltet. Vom 4. bis 11. Februar tagte die erste Reichsschulungswoche des Hauptausbildungsjahres, an der sämtliche Bezirke beteiligt waren. Vom 9. bis 12. Oktober waren die in den ostpreussischen Provinzen tätigen Helfer zum gleichen Zwecke versammelt. Es kommen hinzu unzählige allgemeine Vorträge und Werbeveranstaltungen, Schulungskurse und ein großes, Lehrzwecken dienendes Pfingsttreffen.

Um geeignete Kräfte aus den Reihen der Arbeiterwohlfahrt für die sozialen Berufe heranzubilden, werden zins- und zinslose Studienloane gegeben, mit Hilfe deren staatliche Schulen besucht werden können. Unter der Leitung von Hedwig Wachenheim hat die Arbeiterwohlfahrt eine eigene Wohlfahrtschule errichtet. Zahlreiche Heime, Kindergärten, Hort, Nähstuben, Beratungsstellen für Jugend, für Gesundheitspflege und alle sozialen Gebiete bis zur Gerichtshilfe und Gefangenenerziehung bilden das gewaltige Arbeitsfeld. Es ist nicht ein einziges soziales Gebiet, das nicht betreut, für das keine Einrichtungen geschaffen, über das nicht immer neu beraten und gewirkt worden wäre.

Über 1950 Ortsgruppen der Arbeiterwohlfahrt bestehen in Deutschland, und kein Wunder, wenn am offiziellen Eröffnungstag die Stadt Frankfurt durch ihren Bürgermeister den Dank der Stadt für die durch die Arbeiterwohlfahrt geleistete Hilfe aussprechen ließ.

Frau Quare-Sammerich lag die Delegierten im Auftrag des Bezirks Hessen-Nassau willkommen, und danach begannen die borgeordneten Referate.

Als erste sprach Käthe Buchruder (Berlin) über „Der Stand der wohlfahrtspflegerischen und sozialpädagogischen Ausbildung“. Die Referentin betonte vor allem, daß dem Volksschüler der Weg zu den sozialen Berufen geöffnet werden müsse. Der Lehrkörper in den Schulen sei unzureichend, damit er einen Geist habe, der dem unsere entspricht. Die Arbeitsmarktlage für die Fürsorgetätigen sei erschwerend auf. Der Bedarf an Kräften könne jedoch nicht gedeckt werden. Es gebe noch lange nicht genug Gesundheitspflegerinnen, denn der Verdienst an Menschen im Fürsorgetätigen sei zu groß, weil starke Leistungen an Körper und Seele gefordert werden.

Als nächstes Thema behandelte Stadimedizinrat Doktor Franz Goldmann (Berlin) die „Frage der sozialpädagogischen Ausbildung der Fürsorgetätigen“. Diese Seite dürfe nicht vernachlässigt werden. Der Referent wendet sich gegen die Verlegung der Ausbildung über die Dauer von einem Jahre, was nur Teilberufung sei und eine Komposition für die bürgerlichen Fürsorgetätigen schaffe. Außerdem werde durch die Ausbildungszeit von 2 Jahren den sozialpädagogischen Frauen das Eindringen in die sozialen Berufe erschwert. Der Referent forderte ferner eine qualitative Verbesserung der Ausbildung. Der Lehrstoff müsse mehr auf die Bedürfnisse der Masse zugeschnitten sein. Kommunen und Staat hätten die Verpflichtung, genügend Stellen zur Ausbildung zu schaffen.

Robert Göttinger (Helm) sprach darauf über die „sozialpädagogische Ausbildung und Sanierung des mittleren Beamten“. Der bürokratische Apparat der Wohlfahrtspflege sei immer noch nicht bereinigt. Es gebe noch immer Beamte, die in dem Körperbeherrschenden einen Kinderwärtigen sehen. Deshalb sei für den Verwaltungsbereich eine eingehende Ausbildung in der Wohlfahrtspflege zu fordern. Die reichlichen tätigen Beamten mögen in Lehrgängen und Unterrichtsreisen nachgeholt werden.

Dr. Carl Wendt, der Direktor des sozialpädagogischen Seminars an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin re-

ferierte über „Wirtschaftslehre und Wohlfahrtspflege“. Er beklagte sich darüber, daß man in den Kreisen der Gewerkschaften immer noch auf den Widerstand gegen eine Schenkung der Arbeitsvermittlung und Berufsberater stöße. Das preussische Wohlfahrtsministerium habe die Schulung bereits in sein Programm aufgenommen. Selbstverständlich müsse die Auslese der Schüler gemeinsam mit den gewerkschaftlichen Organisationen getroffen werden. Als Berufsberater und Arbeitsvermittler können nur Menschen in Frage kommen, die mehrere Jahre berufstätig gewesen seien.

Das Thema „Akademiker und Wohlfahrtspflege“ behandelte Dr. Ernst Kantorowicz aus Kiel. Wer eine leitende Stelle in der Wohlfahrtspflege bekleiden will, müsse nicht nur praktisches und geistiges Wissen besitzen, sondern auch organisatorisches Können und die geeignete Stellungnahme zu seinen Aufgaben. Die Unverbindlichkeit könnte dies nicht vermitteln. Qualifikation für eine leitende Stellung gebe nicht die Ausbildung, sondern

Osterhase Eugenberg.



Er hat ein Diktatur-Ei gelegt, kann es jedoch nicht ausbrüten, weil die Dollar-Verfrachtung trotz aller Werbebriefe nach Amerika ausblieb.

der Aufstieg. Es sei notwendig, daß in den Universitäten soziale Lebenskunde gelehrt werde und ebenso die Möglichkeit praktischen Wirkens. Wer ein leitender Verwaltungsbeamter werden will, müsse sich bewußt sein, daß er soziales Leben zu gestalten habe, daß er fremdes Schicksal bestimme. Er müsse ferner wissen, wie die breiten Volksmassen leben. Er müsse sie deshalb in ihren Wohnstätten und in den Fabriken aufsuchen. Er müsse das ganze soziale Leben des Volkes kennen lernen. Für die Befreiung einer leitenden Stelle in der Wohlfahrtspflege sei akademische Ausbildung weder erforderlich noch genügend.

Dr. Gudula Gail (Düsseldorf) spricht über die „Forderung an die Lehrenden der Ausbildungsstätten“ und sagt, daß in den Volkshochschulen die einzig mögliche Vorbildung für den sozialen Beruf liege. Die Referentin wendet sich gegen das Berechtigungswejen, doch sei ein Jahr Ausbildungszeit in der Krankenpflege nicht genügend. Ein Examen sei zu fordern, aber nicht auf der Basis des Berechtigungswejens, sondern weil die Fürsorgetätigen Diagnosen zu stellen haben, was man müsse wissen, ob sie das können. Besonders aber dann sei das Examen in der Krankenpflege notwendig, wenn wir Einheitsfürsorgetätigen anstreben. Die heutigen Ausbildungsstätten seien zu primitiv. Der Jugenderzieher dürfe nicht nur in der Anstalt ausgebildet werden, sondern er müsse die Jugend draußen im Leben kennen lernen; denn Jugendarbeit sei Gesellschaftsarbeit.

Ein Dichter des Proletariats

Karl Schöber ist der bestkennnte Proletariatskünstler unserer Zeit. Das ihn vor allem den Herzen der Arbeiter nahe gemacht hat, ist seine vorbildliche Schwingung in fast allen Zeilen des Reiches. Auch in seinem literarischen Schaffen will er „höchstmögliche Erhebung an der Sprache und in der Sprache“ leisten. Als er im vorigen Jahre im „Bücherverlag“ seinen Roman „Der Kampf um den Schatz“ veröffentlichte, war in einer Rezension des Reiches die Empfehlung an den Autor zu lesen, er möge in seinem nächsten Buch an die Aufgabe herantreten, für die gerade er besonders geeignet ist: die literarische Darstellung der proletarischen Revolution.

Dieser Empfehlung ist der Dichter in seinem neuen Buch nachgegangen, das in Sprache und Inhalt dem „Schatz“ die gleiche „Reife“ gleichfalls zum „Bücherverlag“ herausgegeben wird. Nicht die Arbeitermassen selber treten hier in Erscheinung, Karl Schöber zeigt das proletarische Bewußtsein in der Revolution und enthält damit die letzten politischen Überlegungen des proletarischen Bewußtseins über die Revolution. Das hat ein exemplarischer, in der Sprache und Inhalt dem „Schatz“ gleichfalls zum „Bücherverlag“ herausgegeben wird. Nicht die Arbeitermassen selber treten hier in Erscheinung, Karl Schöber zeigt das proletarische Bewußtsein in der Revolution und enthält damit die letzten politischen Überlegungen des proletarischen Bewußtseins über die Revolution. Das hat ein exemplarischer, in der Sprache und Inhalt dem „Schatz“ gleichfalls zum „Bücherverlag“ herausgegeben wird.

„Der Kampf um den Schatz“ ist ein wichtiges Buch auf dem Weg zum großen proletarischen Bewußtsein. Es ist ein Buch, das die proletarische Revolution in der Sprache und Inhalt dem „Schatz“ gleichfalls zum „Bücherverlag“ herausgegeben wird. Nicht die Arbeitermassen selber treten hier in Erscheinung, Karl Schöber zeigt das proletarische Bewußtsein in der Revolution und enthält damit die letzten politischen Überlegungen des proletarischen Bewußtseins über die Revolution. Das hat ein exemplarischer, in der Sprache und Inhalt dem „Schatz“ gleichfalls zum „Bücherverlag“ herausgegeben wird.

Dafür werden die deutschen Proletariat, welcher Parteirichtung und welcher besondern politischen Schattierung sie sich immer zurechnen mögen, ihrem Lehrer Karl Schöber dankbar sein.

Sturm über „Sturm“

Noch langer Zeit hört man wieder einmal etwas vom Expressionismus: Heber Hermann Waldens „Sturm“-Verlag ist der Scheitelpunkt worden, und die Standard ist bereits im Gange. Das Lied ist aus — und es läßt sich nicht einmal sagen, daß es auch in den letzten Jahren noch in freien, dithyrambischen Ausbrüchen geäußert worden sei. Langst schon hatte das „Sturm“-Unternehmen, vor anderthalb Jahrzehnten Pannergänger und literarische Revolutionäre und Sprachreformer aller Art, sich dem weniger wilden und weniger nervösen Arrangement von Balladen gewidmet und den Schimmer alten literarischen Romantismus in die bare Kränze von Eintritisgeheimnis umgewandelt. Der Versuch scheint mißlungen zu sein, und man begreift Hermann Waldens finanzieller Bankrott noch einmal die Erinnerung an den Dellen Bankrott der von ihm geleiteten Anstaltung, des Expressionismus, herauf.

Walden hat die Gerichte, die Jünger und Jüngerinnen aus München und Berlin, die in endlosen Abend- und Nachtstunden in den Kaffeehäusern einer damals noch existierenden Bohème für ein abstraktes Konstruktionswollen und Inszenieren des inneren Weltgeschehens emporstiegen. „Der neue Standard“, wie Theodor Däubler den Expressionismus in einem grundlegenden Buche nannte, ist heute ein veralteter Standard, und selbst seine einstigen Verfasser von damals sind, soweit sie überhaupt ihre Position in der Kunst halten konnten, heute mindestens weit von der ersten Linie des Expressionismus abgerückt. Zu einem gewissen Teile haben sie sogar einen besonders weiten Weg zurückgelegt, und aus Charakteren ihrer inneren Eruptionen sind höchstens noch Dichterskizzen geworden.

Der Expressionismus war ein Übergang, und sein Schicksal hat dem Schicksal des „Sturm“-Verlags wenigstens dies eine gemein, daß es nicht erst noch befehle zu werden braucht.

Draga.

Walden hat die Gerichte, die Jünger und Jüngerinnen aus München und Berlin, die in endlosen Abend- und Nachtstunden in den Kaffeehäusern einer damals noch existierenden Bohème für ein abstraktes Konstruktionswollen und Inszenieren des inneren Weltgeschehens emporstiegen. „Der neue Standard“, wie Theodor Däubler den Expressionismus in einem grundlegenden Buche nannte, ist heute ein veralteter Standard, und selbst seine einstigen Verfasser von damals sind, soweit sie überhaupt ihre Position in der Kunst halten konnten, heute mindestens weit von der ersten Linie des Expressionismus abgerückt. Zu einem gewissen Teile haben sie sogar einen besonders weiten Weg zurückgelegt, und aus Charakteren ihrer inneren Eruptionen sind höchstens noch Dichterskizzen geworden.

Große Anfragen großer Demagogen

Die geistige Abhängigkeit der Eugenbergleute von ihren völkisch-nationalsozialistischen Konkurrenten wird täglich klarer erkennbar. Jetzt haben die Fraktionen der Deutschnationalen und der Hitlerleute im Preussischen Landtag gemeinsam an die Regierung eine sogenannte Große Anfrage gerichtet, die einstweilen wohl als Spitzenleistung nationalsozialistischer Unübersichtlichkeit bezeichnet werden kann. Sie behaupten mit eiserner Stirn, die schriftliche und mündliche Agitation der Sozialdemokratie habe im ganzen Lande eine Stimmung herborkerufen, die die öffentliche Ordnung und Sicherheit der nicht zur Sozialdemokratie gehörenden Staatsbürger in immer stärkerer Maße gefährde! Damit gehe Hand in Hand die gleiche Agitation der Kommunisten, die sich in den letzten Monaten eine Reihe von Gewalttaten gegen Nationalsozialisten und Stahlhelmer geleistet haben. Wörtlich heißt es in der Anfrage weiter:

Die sozialdemokratischen Inhaber der Verwaltungsstellen in Preußen lassen diese Agitation zu, ohne dagegen einzuschreiten. Noch immer ist die Ermordung des Bismarckers Walter Rudnick, des Nationalsozialisten Krenz und vieler anderer Angehöriger der obengenannten Parteien und Verbände ungehindert geblieben. Insbesondere die sozialdemokratische Presse übersteigert in den letzten Wochen ihre Heße gegenüber Andersgesinnten. Wir fragen: Ist das Staatsministerium bereit, den deutschen Teil der Bevölkerung Preußens vor den überwiegend dem Judentum angehörigen marxistischen Heßern zu schützen und alles zu tun, um diese intellektuellen Urheber der Gewalttaten gegen nationalgesinnte Deutsche der verdienten Strafe zuzuführen und ihnen ihr Handwerk zu legen?

Wir sind überzeugt davon, daß die Antwort der preussischen Regierung so ausfallen wird, daß die Anfrager keine Luft empfinden werden, sie sich hinter den Spiegel zu stecken. Trotzdem muß die ganze Annahme niedriger gehängt werden, wie sie in der gemeinsamen Anfrage von Deutschnationalen und Hitlerleuten zum Ausdruck kommt. Jedermann muß erkennen können, daß sich die Partei der Junker und Stahlhelmer in nichts mehr unterscheiden will, weder im Ton noch in der Gesinnung, von der Partei der Kaufbolde, die sich mit dem Hakenkreuz als Hitlerabzeichen nach außen kenntlich macht.

Martin verläßt die Deutschnationalen

Die Telegraphenunion meldet: Wie wir erfahren, ist der bekannnte frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete Domprediger Martin und auch der Provinziallandtagsabgeordnete Postinspektor Boges (Magdeburg), der bisherige Gauleiter der Bismarck-Jugend, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Soweit die Meldung. Gründe für Martins und Boges' Flucht aus dem deutschnationalen Lager werden nicht angegeben. Sie scheinen nicht mehr hugenbergerisch genug zu sein und den Glauben an eine Trockenlegung des deutschnationalen Sumpfes verloren zu haben.

Kundige flüsteren schon seit geraumer Zeit, daß Martins deutschnationale Herrlichkeit vorbei sei. Daß der im vorletzten Wahlkampf so überchwänglich Gefeierte bei der folgenden Wahl nicht wieder auf die Kandidatenliste kam, war das erste sichtbare Zeichen dafür. Und es war vielleicht auch eine der bekannnten deutschnationalen Unübersichtlichkeiten, daß bei Martins Rede anlässlich der Einstellung der alten Regimentsfahnen im Dome ganz unermittelt Musik einsetzte, und, als das noch nicht zu helfen schien, jähres Einsetzen des Glockengeläutes Martins Rede ein Ende machte.

Bruno Walter bleibt in Berlin. Die Berliner Opernkritik hat eine vorläufige Lösung dadurch gefunden, daß der Vertrag zwischen Bruno Walter und der städtischen Oper auf ein weiteres Jahr verlängert worden ist. Walter wird jedoch lediglich als Gastdirigent tätig sein. Seine weitergehenden Wünsche auf eine Vereinerung aller Berliner Opernhäuser unter seiner musikalischen Oberleitung sind einstweilen zurückgestellt worden. So erfreulich auch die Erhaltung des Künstlers für die Opernkultur der Reichshauptstadt ist, so wichtig bleibt es doch, in dieser Uebergangszeit einen alle Teile befriedigenden Ausweg aus der schweren Krise des Berliner Opernlebens zu finden.

Die Deutsche Kunstgemeinschaft plant für die Berliner Festwochen im Mai und Juni eine Ausstellung „Das schöne Berlin“. Es soll sich dabei jedoch nicht um die Darstellung des „Schönen“ im laienhaften Sinne handeln, sondern um alles, was durch Auge und Hand des Malers oder Zeichners künstlerische Gestalt gewonnen hat, sei es dem Landschaftlichen, der Architektur, der Arbeit, dem Verkehr, dem Leben und Treiben Berlins bei Tag und Nacht entnommen.

„Der junge Tag“. Die „Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung“ in Hamburg hat sich von jeder große Verdienste um die Massenverbreitung wertvoller, preiswürdiger und echt volkstümlicher Literatur erworben. Dieser Tradition folgt sie auch bei ihrem neuesten Unternehmen, der Herausgabe der Serie „Der junge Tag“, die eine sorgfältige und charakteristische Auswahl aus dem Schrifttum der Gegenwart bieten soll. Die bisher erschienenen ersten zehn Bänden der Sammlung enthalten Proben aus dem Schaffen von Hermann Esche, Walter von Molo, Wilhelm von Scholz, Paul Jech, Peter Dörfler, Rudolf G. Binding, Herbert Eulenberg, Hans Grimm, Albrecht Schaeffer und Karl Höpfer. Der Einzelpreis von 70 Pfennig für das kartonierete, 150 Kart für das in Ganzleinen gebundene Exemplar, der sich bei Massenbezug noch ermäßigt, ermöglicht es auch Widerbemittelten, in dieser Sammlung eine Auswahl nach ihrem Geschmack zu treffen. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die „Denkmäler“ der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zu besonderen Gedenktagen hingewiesen, die bisher in ähnlicher knappen Umfang Würdigungen bzw. Wiedergaben von Heinrich von Kleist, Albrecht Dürers „Kleiner Passion“, Friedrich Ludwig Jahn, Franz Schubert und Lessing gebracht haben.

50 000 Kart für einen Jarbitt. Bei einer Versteigerung von französischen Jarbittchen aus der Zeit Ludwigs 16. wurde für ein Stück des Meisters Janinet „Die Freude der Gitarre“ nach einem Bild von Lawrence die Summe von 50 000 Kart gezahlt. Es fand nur vier Abzüge von dieser Platte statt, die 1878 in einer aus seinem Nachlaß stammenden Mappe gefunden wurden. Drei andre Jarbittchen desselben Meisters brachten zusammen 64 000 Kart. Im ganzen wurden für die Jarbittchen über 300 000 Kart erzielt.

Schacht unter Druck gesetzt

Die Sachverständigenkonferenz hielt am Mittwoch keine Vollsitzung ab. Dagegen werden unter den einzelnen Delegationen die Besprechungen über die Zahl und Höhe der deutschen Jahreszahlungen eifrig fortgesetzt. Die Osterfeiertage werden alle Delegierten außer den Amerikanern in ihrer Heimat verbringen. Die Konferenz hält am Donnerstag früh noch eine Sitzung ab.

Ein großer Teil der Pariser Presse hält sich nach wie vor berechtigt, die gegenwärtigen Verhandlungen über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen mit heftigen polemischen Kommentaren zu begleiten, deren Spitzen selbstverständlich gegen die deutschen Delegierten gerichtet sind. Die Verhandlungen der Konferenz vollzogen sich weiterhin in aller Ruhe und Sachlichkeit, aber es läßt sich kaum behaupten, daß derartige Wandlungen zu ihrer Förderung beitragen. Die großen Informationsblätter scheuen sich dabei nicht, sich in den unglaublichsten Drohungen zu ergehen. So meint das nationale „Echo de Paris“ einen Triumph zu besitzen, wenn es erklärt, im Falle des Scheiterns der Konferenz werde einfach der Dawesplan wieder in Kraft treten. Das soll den Amerikanern erwidert werden, als ob die Deutschen allein es wären, in deren Interesse eine Revision des Planes liegt, und als ob nicht sein Fortbestehen in der jetzigen Gestalt, schon angesichts der Unmöglichkeit, die geforderten Summen weiterhin zu transferieren, die größte Gefahr für alle in sich schliesse. Die deutsche Delegation hat bereits großes Entgegenkommen gezeigt und in den Modalitäten der künftigen Reparationsregelung den alliierten Wünschen nach Berücksichtigung ihrer eignen Zahlungen gegenüber Amerika in weitgehendem Maße Rechnung getragen.

Die Schwierigkeiten, die augenblicklich hinsichtlich der Höhe und Dauer der künftigen deutschen Verpflichtungen bestehen und für die vor Ostern kaum mehr eine Regelung zu erwarten ist, sind ausschließlich das Resultat der übertriebenen Sonderforderungen, die von den einzelnen Delegationen der früheren Alliierten plötzlich vorgebracht werden.

Ultimatum beschlossen

Paris, 28. März. Vor der Vertagung in die Osterferien werden die Sachverständigen heute vormittag noch eine kurze rein formale Sitzung abhalten. Die gesamte Pariser Presse glaubt aber, wie auf eine gemeinsame Parole hin mitteilen zu können, daß in dieser Sitzung die Entscheidung über Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz fallen werde, denn in dieser Sitzung werde der deutschen Delegation ein Ultimatum gestellt werden.

Die ständige Weigerung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, annehmbare Vorschläge für die Festsetzung der deutschen Schuld zu machen, habe die Geduld der alliierten Delegationen erschöpft. Sie seien daher am Mittwoch zu einer Protestsitze zusammengetreten und hätten das Ultimatum an die Adresse Dr. Schachts beschossen. Sie hätten, wie der „Matin“ behaupten zu können glaubt, ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, worin sie ihre Forderungen und äußersten Zugeständnisse noch einmal formulierten.

Der Vorsitzende der Konferenz, Owen Young, habe ein zweites Memorandum abgefaßt, das er heute den deutschen Delegierten vorlegen werde. Er werde darin einen Vergleich suchen zwischen der augenblicklichen Lage Deutschlands unter dem Dawesplan und der künftigen Reparationsregelung nach den jetzt erreichten Zugeständnissen der Alliierten. Er werde den Reichsbankpräsidenten Doktor Schacht in formellster Weise auffordern, noch einmal mit sich zu Rate zu gehen. Entweder entschlief er sich zu vernünftigen Angeboten, oder aber er übernehme die Verantwortung für die Sprengung der Konferenz. Der Zustand aber, daß die Konferenz sich ewig auf der gleichen Stelle drehe, könne nicht mehr länger andauern.

„Es ist wirklich besser,“ schreibt der „Petit Parisien“ in deutlich merkbarer Erpressertaktik, „die Konferenz abzubrechen, als eine ungerechte Lösung hinzunehmen. Der Dawesplan funktioniert zur vollsten Zufriedenheit Frankreichs, und selbstverständlich wird Frankreich im Falle eines Mißerfolgs der Konferenz die Rheinlandräumung nicht gewähren.“

Die Eisenbahner warnen!

Die Funktionäre des Einheitsverbandes der Eisenbahner im Reichsbahndirektionsbezirk Sachsen nahmen am Mittwoch in Dresden zu dem bisherigen Verlauf der Lohnbewegung bei der Reichsbahn Stellung. Da die Reichsbahn auch diesmal bei der Lohnfrage erklärt hat, daß ihre gespannte Finanzlage jede Lohnverbesserung unmöglich mache, sind auf der Konferenz die Deckungsmöglichkeiten für die durch eine Lohnhöhung entstehenden Ausgaben eingehend besprochen worden. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß bei einer sachlichen Verteilung der für das Personal bereitgestellten Mittel schon jetzt eine nicht unbedeutend günstigere Gestaltung der Löhne vorgenommen werden könne. Die Eisenbahner trügen nicht die Verantwortung, falls eine Zulassung des Konflikts sie zwingt, in einen Arbeitskampf einzutreten.

In der Aussprache, an der sich nicht weniger als 38 Vertreter der Lokomotivabteilungen beteiligten, wurde in oft recht drastischer Weise die große wirtschaftliche Notlage geschildert, die besonders in den Eisenbahnerfamilien der kleineren und mittleren Orte bestehe. Auch bei der einfachsten Lebensführung reiche die Entlohnung nur gerade für den nackten Lebensunterhalt aus; an die Anschaffung von Kleidung und Wäsche sei überhaupt nicht mehr zu denken. Wie ernst die Notlage sei, zeige sich am besten an der Riesenzahl von Notfallunterstützungsgeheimen.

Der Ernst der Situation ist unverkennbar. Auf der Dresdner Konferenz kam sehr scharf und einstimmig der unerfüllbarste Wille der Eisenbahner zum Ausdruck, lieber die Opfer eines bitteren gewerkschaftlichen Kampfes auf sich zu nehmen, als in dem bisherigen Lohnelend weiter zu vegetieren.

Abstimmung der mitteldeutschen Steinsetzer

Für das mitteldeutsche Steinsetzergewerbe wurde von dem Schlichter in Erfurt ein Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung des Stundenlohnes ab 1. April um 4 Pf. und ab 1. Januar um weitere 2 Pf. vorsieht. Eine Neuregelung der Polierposten-Gehältern und Maschinisten-Löhne wurde abgelehnt, da solche Regelung eine Tarifänderung bedeute; diese sei aber erst mit Ablauf des Tarifjahres am 31. Dezember 1929 möglich.

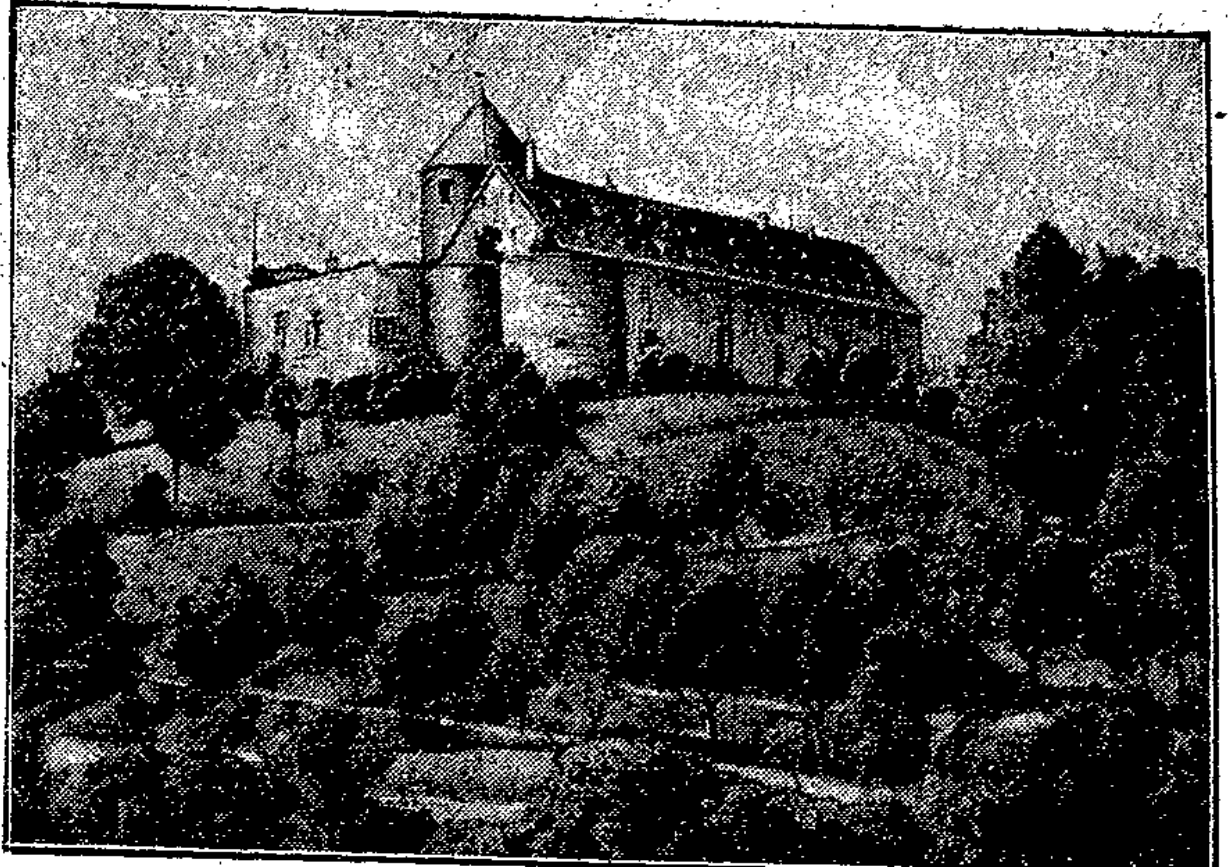
Die Erklärungsfrist zu dem Schiedsspruch läuft bis zum 5. April. Der Zentralverband der Steinarbeiter Gau 4 hat eine Klage im Auftrag über das Verhandlungsergebnis angezettelt.

Freistaat Waldeck geht in Preußen auf



Die Karte von Waldeck.

Der Freistaat Waldeck gibt am 1. April seine Selbständigkeit auf. Sein 1055 Quadratkilometer großes Gebiet und seine 56000 Einwohner werden preussisch. Damit hat Deutschland einen Gliedstaat weniger und Preußen einen Landkreis mehr. Die innere Verwaltung Waldecks ist bereits 1868 auf Preußen übergegangen. Doch hat bis jetzt die Hoheitsrechte ein Landesauschuß ausgeübt. Er bestand aus drei vom Landtag gewählten Personen. Der Landtag hatte 17 Abgeordnete. Die Verwaltung wurde von einem Landesdirektor mit nicht weniger als drei Landratsämtern besorgt. Das alles wird künftig einfacher und billiger werden.



Burg Waldeck.

Die Krieger und der tote Marschall

Die sozialistischen Abgeordneten Uhry und Riviere haben in der französischen Kammer eine Interpellation wegen der Demonstration angekündigt, die von den Kriegsteilnehmern am Dienstag vor der Kammer veranstaltet wurden, nachdem ihnen der Vorbeimarsch vor dem Sarge des Marschalls Foch unterjagt worden war.

Der Ministerpräsident läßt hierzu erklären, daß die Trauerzeremonie bereits 2 Stunden gedauert habe und man den anwesenden Persönlichkeiten stärkere Ermüdung nicht habe zumuten dürfen. Die Regierung hat den Kriegsteilnehmern gestattet, am Mittwoch einzeln das Grab Fochs zu besuchen, der größte Teil von ihnen ist bereits wieder abgereist.

Im Pariser Stadtrat ist ein Antrag eingebracht worden, die Avenue de Bois de Boulogne und den Rond Point de l'etoile, auf dem der berühmte Triumphbogen steht, auf den Namen des Marschalls Foch umzutauschen. Das Stadtparlament soll am Freitag hierüber Beschluß fassen. Gleichzeitig hat das Marineministerium beschlossen, einem in Brest in Bau befindlichen neuen 10-Tonnen-Kreuzer den Namen Foch zu geben. Der Kreuzer wird wahrscheinlich Ende April vom Stapel laufen.

Dänisches Zuchtthausgesetz

Im dänischen Staatsrat unterzeichnete der König das sogenannte Zuchtthausgesetz, das ihm von dem kürzlich gestürzten Ministerpräsidenten Nafsen Mygdal vorgelegt wurde. Der offizielle Titel des Gesetzes lautet: „Gesetz zum Schutze der Erwerbs- und Arbeitsfreiheit.“

Das Gesetz war vor seiner Annahme im Reichstag von der Sozialdemokratie scharf bekämpft worden, weil es gegen die Freiheit der Gewerkschaftsbewegung in Dänemark gerichtet ist und strenge Gefängnisstrafen für Wirtschaftsklodaden und bei Arbeitskonflikten vorsieht. Das Volksting hatte das Gesetz mit nur drei Stimmen Majorität und die erste Kammer mit nur fünf Stimmen Majorität angenommen. Da es somit mehr als zweifelhaft ist, ob die Regierung überhaupt im Land eine Mehrheit hat, hatten die dänischen Gewerkschaften die Regierung eindringlich aufgefordert, das Gesetz nicht in Kraft zu setzen, was nach der Verfassung zulässig ist. Nafsen Mygdal hatte diese Anforderung aber abgelehnt.

Man kann nun erwarten, daß dieses arbeitserfindliche Verhalten seine Niederlage bei den Wahlen am 24. April nur noch ausgeprägter zum Ausdruck bringen wird.

Ein Schritt zum Balkanfrieden

Am Mittwoch mittag unterschrieben der griechische Außenminister Karapanos und der südslawische Vertreter, Außenminister Raumanoudi, den staatlichen Freundschaftsvertrag. Beide Parteien verpflichteten sich zum Zusammenwirken zur Aufrechterhaltung der Friedensverträge. Sie verpflichteten sich, des Krieges sich zu enthalten. Alle Differenzen werden dem Saager Schiedsgericht vorgelegt.

Die Unterzeichnung des griechisch-jugoslawischen Vertrags wird in Belgrad als großer Erfolg der Bemühungen zur Sicherung des Balkanfriedens aufgefaßt. Noch vor einigen Monaten bemühte sich die italienische Diplomatie, Griechenhand, Bulgarien und die Türkei für Italien zu gewinnen. Die Unterzeichnung des griechisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrags durchkreuzt die italienischen Pläne. In Belgrader diplomatischen Kreisen sieht man nach der Unterzeichnung des Vertrags die äußere Lage Jugoslawiens als gefestigt an.

Rückzug der Rebellen

Die Bemühungen der mexikanischen Rebellen generale Manzo und Cruz, den Bezirk-Safen Mazatlan einzunehmen, sind gescheitert. Die Belagerer treten nach schweren Verlusten vor den von Lopez anrückenden Bundesstruppen des Generals Cardenas nordwärts den Rückzug an. Die Armeeblonne des Generals Almazan unternahm von Loreon aus eine neue Offensive gegen die Rebellenstruppen Zejmenes im Chihuahua-Staat, das im Laufe der letzten 24 Stunden ununterbrochen von Armeeflugzeugen angegriffen und mit Bomben beworfen wurde. Unter den dortigen Rebellenstruppen soll eine Panik herrschen.

Im Verlauf der militärischen Maßnahmen gegen die katholischen Rebellen des Jalisco-Staates umgingelten die Bundesstruppen die von 130 Aufständigen besetzte Ortschaft Escatlan. Nach stündlichem verzweifeltem Kampf und unter Einfluß von Brandbomben wurden die sogenannten Christuskämpfer vernichtend geschlagen. Sie verloren 27 Tote, zahlreiche Verwundete

und Gefangene und zahlreiche Kriegsmaterial. Die Bundesstruppen hatten 6 Tote und 10 Verwundete.

Nach Berichten aus Neuork hat Callies an den mexikanischen Präsidenten telegraphiert, daß er die Aufständischen bei Bolson de Mapimi schwer geschlagen habe. Er hoffe, Escalon am Donnerstag besetzen zu können. Die Eisenbahnlinie zwischen Loreon und Escalon sei durch die Aufständischen völlig aufgerissen worden. Die Aufständischen sammelten sich bei Jimenez.

Der erste Luftkampf

Der erste Luftkampf in der Geschichte der Republik Mexiko wurde am Mittwoch in der Gegend von Mazatlan ausgefochten. Ein Militärflieger verfolgte die Rebellen, die die Belagerung Mazatlans aufgegeben hatten und nordwärts abzogen.

Ein Staatsflugzeug schoß nach längerem Maschinengewehrgefecht ein Rebellenflugzeug ab. Dieses stürzte brennend ab und wurde völlig zerstört.

Chinakrieg der Generale

Wie aus Nanjing gemeldet wird, hat die dortige Regierung nunmehr eine Proklamation erlassen, in der die Aufständigen der Provinz Wuhan verurteilt werden. Es sind angeblich alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Rebellen bereits getroffen worden. Die Regierung von Nanjing verkündet überdies die Entlassung der Generale Jijunghen, Lijichise und Taitjunghsi wegen Insubordination und Verrates.

Eine führende englische Firma in Hongkong hat nach dortigen Gerichten ein Kabeltelegramm eines General-Bureaus erhalten, nach dem General Lijichisum erschossen worden sei. Das Telegramm ist vorläufig noch nicht bestätigt worden. Lijichisum unterhielt enge Beziehungen zu Hankau. Er war kürzlich gezwungen worden, der Kuomintang-Sitzung in Nanjing beizuwohnen. General Tchanghsueliang, der Befehlshaber in der Mandchurie, hat nach Berichten der Nanjing-Regierung die Zusage gegeben, daß er weiterhin seinen Anstrengungen unbedingt Folge leisten werde.

Sichianglaiser Vorsitzender des Hauptvollzugsrats

Lu London, 28. März. Auf dem Kuomintang-Kongress in Nanjing wurde am Mittwoch die Wahl des Hauptvollzugsrats vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Sichianglaiser gewählt, sowie fast alle übrigen führenden Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, wodurch die große Mehrheit des rechten Flügels der Partei sichergestellt wurde.

Durch eine Verfügung wurde die Amtszeit des Vollzugsrats von 1 auf 2 Jahre ausgedehnt.

Nicht nur Brotmarken in Rußland

Die Preise der wichtigsten Massenbedarfsartikel in Sowjetrußland sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen, nicht nur im freien Handel, sondern auch im staatlichen und genossenschaftlichen Handel. Die Handelsbehörde für das Gouvernement Moskau hat deshalb eine Konferenz der Vertreter der Genossenschaften und staatlichen Unternehmungen einberufen.

Auf der Konferenz wurde festgestellt, daß die Kleinhandelspreise für eine Reihe von Waren, die speziell im Arbeiterhaushalt gebraucht werden, in letzter Zeit um 5 bis 6 Prozent gestiegen sind, während die Preiserhöhungen bei solchen Massenbedarfsartikeln, die nicht reguliert werden, sogar 12 bis 16 Prozent betragen haben. Auch die Butter- und Käsepreise seien bei einigen Sorten um 25 Prozent gestiegen. Durch diese Preiserhöhungen werde die Lebenshaltung der Arbeiterschaft eingeschränkt.

Angesichts dieser katastrophalen Verhältnisse forderte die Konferenz die Ausdehnung der Rationierung auf Pflanzenöl, tierische Fette und Lee.

Notizen

Der stellvertretende mitteldeutsche Schlichter. Als Stellvertreter des Schlichters für den Schlichterbezirk Mitteldeutschland wurde Herr Oberregierungsrat Söpler bei der Regierung in Erfurt vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 6. März 1929 bestellt.

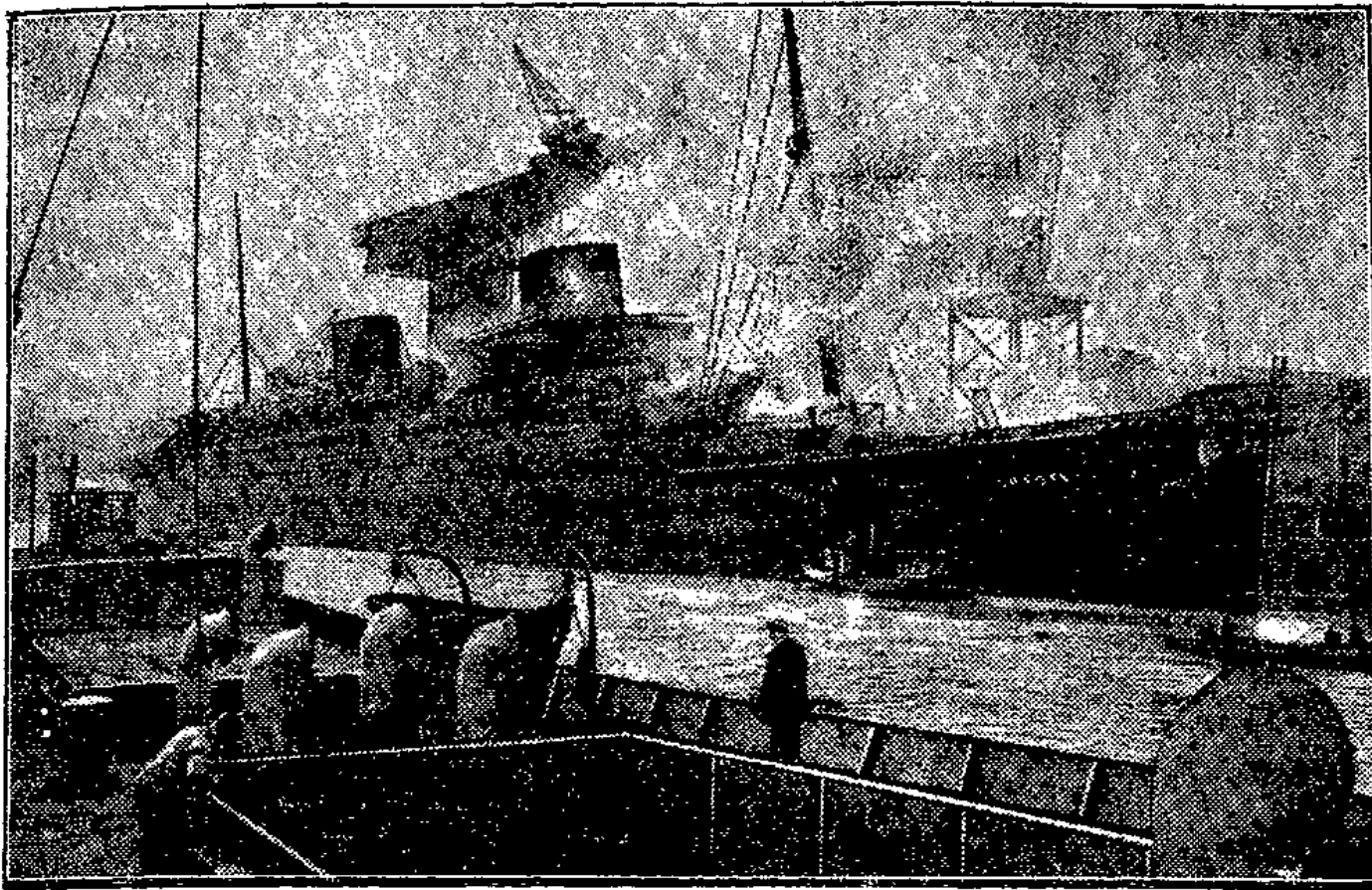
Hauptmann Lembourn begnadigt. Der dänische Hauptmann Lembourn, der seinerzeit vom deutschen Reichsgericht wegen Spionage zugunsten Frankreichs zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist, wie der „Soz. Pressebericht“ erzählt, jetzt vom Reichspräsidenten Hindenburg zu 5 Jahren Festung begnadigt worden.

Demokratische Internationale. In Paris trat am Mittwoch das Exekutivkomitee der internationalen Vereinigung radikaler und demokratischer Parteien zu einer Sitzung zusammen, an der Vertreter der bürgerlichen Staaten Frankreichs, Englands, Deutschlands sowie eine Reihe mittel- und nordeuropäischer Staaten teilnahmen. Der nächste Kongress der Vereinigung soll am 26. Juli in Stockholm abgehalten werden.

Gandhi so gut wie freigesprochen. Der indische Freiheitsführer Gandhi, der wegen der Verbrennung der ausländischen Stoffe angeklagt war, wurde vom Gericht zu einer nominalen Geldstrafe von 1 Rupie verurteilt.

Räumung Schantung durch Japan. Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Unterzeichnung des japanisch-chinesischen Abereintommens über die Beilegung des Zwischenfalls in Tsinanum hat der japanische Generalkommandant der japanischen Truppen in Schantung telegraphisch angewiesen, mit den Vorbereitungen für eine vollständige Zurückziehung der japanischen Truppen zu beginnen.

Der größte Schiffsbrand der Welt



Der Ozeanriese in Flammen.



Das Oberdeck der „Europa“ in Brand.

Kleine Chronik

Endlose Widersprüche

Die Untersuchung in der Mordsache des Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode hat auch am Mittwoch keinerlei Klarheit gebracht. Aussage steht gegen Aussage, Widerspruch auf Widerspruch häufen sich. Die Berliner Kriminalisten stehen nach dem heutigen Stande der Ermittlungen vor folgenden Fragen:

Warum hat Graf Christian erst nach reichlich acht Tagen eingestanden, daß er die Tat angeblich aus Fahrlässigkeit begangen hat?

Warum hat Graf Christian anfänglich angegeben, er wolle aus Pietätsgründen dem Vater gegenüber erst später reden?

Warum hat er dann direkt eine ganz bestimmte Person mit Namen und Stand bezeichnet und des Mordes beschuldigt? Es handelt sich hier um einen Mann, mit dessen Frau der alte Graf ein Liebesverhältnis unterhielt.

Warum hat dann der junge Graf einen Tage später sich selbst beschuldigt?

Wie war es möglich, daß der junge Graf, der nach der Tat den Eindruck eines vollkommen verwirrten Menschen machte, doch noch in aller Eile

einen Raubmord vorzutäuschen

konnte? Hat Graf Christian in der Mordnacht tatsächlich seiner Schwester Antonie ein Geständnis abgelegt?

Wenn es nur Fahrlässigkeit war, warum hat dann der Graf und die Familie dies nicht gleich gestanden, da es doch im Interesse der Familie selbst hätte liegen müssen, den umlaufenden Gerüchten und Kombinationen damit einen Riegel vorzulegen? Tatsache ist, daß Dr. Panitz, der über 38 Jahre lang händiger Hausarzt bei der Familie ist, der festen Überzeugung ist, daß der Schuß im Stehen und

nach genauem Zielen

abgegeben sein müsse. Das beweise der Umstand, daß der tote in derselben Stellung verharrte, in der er getötet worden ist. Der Aussage des Autzers Müller, daß das Zimmer nach der Tat einen wüsten Eindruck gemacht habe, steht gegenüber, daß der Landjäger Meyer etwa eine halbe Stunde nach der Tat das Zimmer abgeschlossen und den Schlüssel mitgenommen hat, und daß am Morgen das Zimmer in demselben Zustand der Mordnacht geöffnet worden ist, ohne daß diese Angaben bestätigt worden sind.

Ferner taucht die Vermutung auf, daß die Angehörigen des Hauses den Grafen Christian systematisch gequält haben. Denn erst, nachdem die Angaben des jungen Grafen sich als Widersprüche und als

offensichtliche Ausreden

herausstellten und die Sache durch hinreichende Beweise widerlegt wurde, wurde von Angehörigen des Hauses die Sache so dargestellt, als könne Fahrlässigkeit vorliegen.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß Graf Christian den Vater vorsätzlich getötet hat, dann würde es sich fragen: Hat er dem Vater das fragliche Buch erst dann auf die Brust gelegt, nachdem der Vater bereits tot war, und hat er es so gelegt, daß es erst nachträglich mit Blut beschmutzt worden ist?

Schließlich muß noch die Frage gelöst werden, ob die

Schuldung des Gutes

ein Anlaß zum Tode gewesen sein kann. Tatsache ist jedenfalls, daß nicht ein Pfennig Steuern rückständig sind, daß aber auf dem Gut eine Hypothekenschuld in Höhe von etwa 500 000 Mark lastet. Trotzdem hofft die Verwaltung auf das bestmögliche, das Gut vor finanziellen Bankrott zu retten. Ein wichtiges Moment bei dem Stande der gegenwärtigen Untersuchungen ist auch noch die Aussage Dr. Panitz', daß eine psychologisch erklärbare Affekt-handlung nach seinen Beobachtungen und Erfahrungen nicht ausgeschlossen ist.

Zu Sirschberg, 28. März. Der Lokaltermin, der am Mittwoch im Gegenwart des Grafen Christian abgehalten werden sollte, hat nicht stattgefunden. Am Donnerstag fuhr

Kriminalrat Hoppe und Kriminalrat Braschewitz erneut nach Jannowitz und nahmen weitere Untersuchungen vor. Ueber das Ergebnis wird Stillschweigen bewahrt.

Die Ursache des „Europa“-Brandes

Samburg, 28. März. Ueber die Entstehungsurache des Brandes auf der „Europa“ teilt die Hamburger Polizeibehörde mit, daß die kriminalpolizeilichen Nachforschungen keinerlei Anhaltspunkte für eine vorsätzliche Brandstiftung ergeben haben. Es ist auch nicht richtig, daß das Feuer an mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausbrach. Die dahingehenden Gerüchte beruhen auf unbegründeten Erwägungen, deren Entstehung mit der schnellen Ausbreitung des Feuers, gefördert durch den starken Südwestwind, zu erklären ist.

Spanien-Südamerika in 35 Stunden



Die Spanier Hauptmann J. Menes und Hauptmann J. Glejias haben, wie gemeldet, im Flugzeug Großmächtiger Jesus den Ozean von Spanien nach Südamerika ohne Zwischenlandung überquert. Für die nahezu 6000 Kilometer lange Strecke von Sevilla bis nach Bahia in Brasilien brauchten die Flieger 35 Stunden.

„Graf Zeppelin“ zurückgekehrt

Das „glückhafte Luftschiff“ Edeners ist, wie an anderer Stelle gemeldet, in den Heimathafen zurückgekehrt. Ueber Einzelheiten des Fluges erhielten wir noch folgende Meldungen:

Mittwoch abend gegen 8 Uhr war der Zeppelin über Jugoslawien. Beim Abendessen hielt Reichstagspräsident Lobe in 1000 Meter Höhe eine Dankrede auf Edener. Er feierte Edener als einen Pionier der Luftfahrt.

Um 9 1/2 Uhr abends: Umgebung von Budapest, mit Kurs auf Preßburg.

Gegenwinde und Regen.

Um 3 Uhr nachts in 1000 Meter Höhe Wien passiert, bei heftigen Gegenwinden und Regen. Die Leistungsfähigkeit infolge der Gegenwinde seit Mitternacht stark verringert. — Der Wiener Oberbürgermeister begrüßte und beglückwünschte Schiff und Passagiere und sprach die Hoffnung auf baldige Wiederkehr des Schiffes aus. Reichstagspräsident Lobe antwortete auf die Begrüßung. Er teilte den Wienern mit, das Schiff habe eine große Reise hinter sich und habe leider den Plan, Wien zu besuchen, infolge des heftigen Regens aufgeben müssen.

Donnerstag morgen um 5.40 Uhr die Stadt Wien in Osterreich überflogen mit Kurs auf München.

7 1/2 Uhr über München. Es herrschte starkes Regenwetter.

Um 9.45 Uhr traf das Luftschiff über Friedrichshafen ein, wo es um 10.47 Uhr landete.

Kohlenstaubexplosion im Bergwerk

Madrid, 28. März. In einem Kohlenbergwerk in Asturien in Nordspanien entstand eine Kohlenstaubexplosion, durch die von 13 in dem Schacht arbeitenden Bergleuten 8 getötet wurden.

London, 28. März. Wie ergänzend gemeldet wird, sollen bei der Kohlenstaubexplosion in Gijon in Spanien bereits 23 Arbeiter ums Leben gekommen sein. Acht Leichen sind bisher zutage gefördert worden. 25 Arbeiter werden noch vermisst.

Zöblicher Flugzeugabsturz

London, 28. März. Wie aus Johannesburg berichtet wird, ist ein Flugzeug auf dem Wege von dort nach Ermelo aus einer Höhe von 150 Meter abstürzt und vollständig zertrümmert worden. Die beiden Flieger wurden getötet.

Paris, 28. März. Nach einem Telegramm aus Nizza fing am Mittwoch in S. Raphael ein Marineflugzeug, das von einem Deckoffizier gesteuert wurde, Feuer und stürzte brennend zu Boden. Der Pilot kam in den Flammen ums Leben.

Ein Millionenschwindler gefaßt. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat den seit vier Jahren von verschiedenen deutschen Staatsanwaltschaften gesuchten Warenaufwinder Wilhelm Stohmann aus Chemnitz festgenommen. Der Betrüger hat seit dem Jahre 1925 unzählige Legitimationen, vor allem in Sachsen und Thüringen, um Summen in Höhe von mindestens 1/2 Millionen Mark betrogen. Der Betrüger ist bereits wegen Betrugs und Bigamie bestraft. In den beiden letzten Jahren half ihm seine geschiedene Ehefrau Antonie Domes bei seinen Betrügereien.

In der Wohnung verbrannt. In der Dolziger Straße in Berlin wollte sich der 34jährige Rentner Dorbud seine Petroleumlampe anzünden. Die Lampe explodierte und setzte die Kleidung des alten Mannes in Brand. Der Greis erlag im Krankenhaus seinen schweren Brandwunden.

Lumult im Gerichtssaal. Im Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Mittwoch der 21jährige, jetzt bereits fünfmal bestrafte Arbeiter Turzinski wegen schweren Strafraubes zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Als er im Gerichtssaal verhaftet werden sollte, stürzte sich der Verurteilte auf den Vorsitzenden Ehe er jedoch zum Schlagen kam, packten ihn zwei Justizwachmeister. Turzinski schlug die Beamten zu Boden und konnte erst mit Hilfe von zwei Zeugen überwältigt werden.

Eine Falschmünzerverbände festgenommen. In Dresden wurden bei einer Razzia zehn Mitglieder einer weitverzweigten Falschmünzerverbände verhaftet.

Wieder ein lebensmüder Schüler. Ein 15jähriger Schüler aus Berlin-Moabit hat am Mittwoch versucht, sich mit Gas zu vergiften. Grund: Nichtbestehen in der Schule. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Einbrecher ermordet zwei Kinder. In Rißhüs-Neustadt in Böhmen wurde ein gräßlicher Kindermord verübt. Ein Landstreicher brach in ein Bauernhaus ein. Die allein anwesenden Kinder des Besitzers, das eine von 4 Jahren, das andre 8 Monate alt, begannen aus Angst zu weinen und zu schreien. Der Einbrecher schlug sie mit einer Hacke tot und flüchtete. Zwei Stunden später wurde er von der Gendarmerie verhaftet. Die erbosten Ortsbewohner wollten den Verbrecher lynchen. Der Gendarmerie gelang es nur mit Mühe, ihn davor zu schützen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

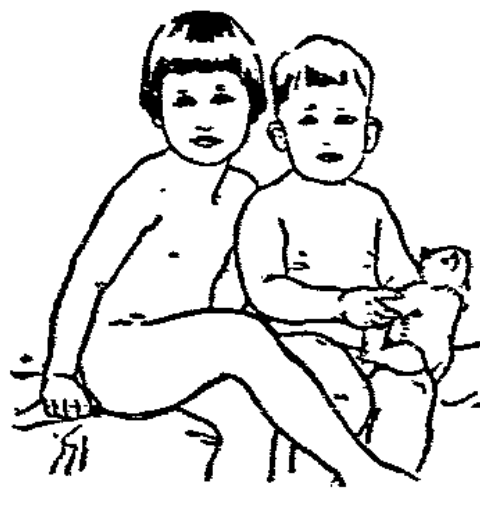
Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Befähigung anerkannt über 5000 Verzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40. 0.46 Chin. 12.6 Lith. 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

In den ersten 10 Jahren

solte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden **NIVEA KINDERSEIFE**

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. Preis 10 Pfg.



Mit Frühlingsbeginn

kommt so recht die Zeit für

NIVEA-CREME

denn im Frühjahr ist unsere Haut besonders empfindlich, weil ihre Widerstandsfähigkeit im Winter durch die wärmende Kleidung stark herabgesetzt ist. Pflegen Sie Ihre Haut mit Nivea-Creme, denn sie ist die einzige Hautcreme, die Euceril enthält und gerade darauf beruht ihre Wirkung. Erhältlich in Dosen zu M. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 sowie in Tuben zu M. 0.60 u. 1.00

Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die Luft hinausgehen, Gesicht und Hände mit Nivea-Creme ein. Ihre Haut bleibt dann wunderbar zart und wird niemals rissig und spröde. Nivea-Creme ist Tages- und Nachtcreme

Wohlschmeckenden Weichkäse!

- Echten Allgäuer Limburger 80 Pf. butterweich, würzig, durchreif.
- Barleber Bauernkäse 30 Pf. mild, sauber, würzig. 2 Stück
- Stangenkäse 30 Pf. 5 Stück
- Sarzer sehr preiswert 20 Pf. 6 Stück

Alles tadellos, schmackhafte Sorten fürs Osterfest
Otto Zoepfer
Butterhandlung „Du den drei Kronen“

Zum Osterfeste!

empfehle ich auf
Seilzahlung
bei 20% Anzahlung
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleidung

Manufakturwaren
Wäsche - Schuhe
Möbel
Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Stühle, Sofas
Chaiselongues, Sofas
Sturgarderoben usw.

Sprechapparate
Schallplatten

Margulies
Breiter Weg 82, 1
Auswärtige Kunden erhalten
die Fahrt vergütet!
Beamte ohne Anzahlung

Ziehung 1. bis 1. April
Große
Volkswohl-Lotterie
48 100 Gewinne = Rm.
430 000
150 000
100 000
75 000
50 000
Hauptgewinne
Doppel-2. u. 3. Fortou-Liste
lose à 2 Pf. extra
empfehlenswert nach N.N.
ENIL STILLER
Haupt- u. Nebengeschäft
Hamburg 5, Holzdamm 39

1. bis 10. t.
Lastanhänger
auch gebraucht, mit
und ohne Kipp-
vorrichtung, sofort
günstig lieferbar.
Lindner-Anhänger-Vertrieb
Carl G. Meißner
Santhofstr. 47. Tel. 1488.

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Besichtigung
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Rauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.

Reparaturen
an Uhren und
Goldwaren
billig u. gut bei
Arno Timmler
Schönebeck.

Alte Sachen
Verkauft stehen sie auf
dem Boden, dem Ver-
fall preisgegeben. Gar
manche Schätze könnte
sie noch gut gebrauchen
und auch ihr Würde der
kleine Geldbeutel nicht
sein. Warum verkaufen
sie sie nicht?
Eine kleine Anzeige in
der Volksstimme würde
Ihr dabei gute Dienste
leisten.

Bei 4260
offenen
Beinschäden
Krampladern und
alten Wunden
hilft die
Kirsan-Salbe
Hofapotheke,
Breiter Weg 158.

Chaiselongues
Sofas, Auflege-
stühle, nicht billig u.
schund, sondern äußerst
reell u. preisw. u. verk.
K. Bende, Tapezier-
meister, Apfelstraße 3.

Ankauf
Goldankaufsstelle
Gebisse, Platin
Goldzähne, alte Gold-
und Silberwaren, Zu-
weilen, Perlenbarren,
W. Täbert, Berliner Str. 12

Kaufe bis
Sonnenabend
Hähne und
Welchen
höchstens,
Götter, Reisinger, 20.

Arbeitsmarkt
Junger Hausdiener
mit guten Kenntnissen
für Stadt-Expedition
u. Paderer gesucht. Vor-
zuziehen Sonnabend
von 11 bis 1 Uhr.
E. Loewenthal & Co.
Büromaschinen, Kantstr. 9

Raum, Gehrling
(männl.)
für sofort gesucht
Wilhelm Bode
Fleischsalat-fabrik
Königsplatz Str. 45

Tüchtigen Baulempner
kollt sofort ein
Eduard Wild
Magdeburg, E., Halberstädter Str. 46



Gebt ihn der Jugend!

Nicht Bücher lebensfremder
Sentimentalität verlangt die
Jugend, sondern Bücher, die
fürs wahre Leben bilden, die
es in seiner harten Schön-
heit zeigen. Gebt ihnen

Jack London!

Bisher erschienen die folgenden 18 Bände:
Südegezeiten / Abenteuer des Schienentragers / In den
Wäldern des Nordens / König Alkohol / Der Seewolf / Ein
Sohn der Sonne / Jerry / Die Insel Berande / Die eiserne
Ferte / Martin Eden (2 Bde.) / Der Sohn des Wolfs / Mon-
gefißt / Michael / Wolfsbild / Ruf des Goldes / Der
Rote / Menschen der Tiefe / Siwash.
Jeder Band brochiert M. 3.00, gebunden M. 4.80
In kaum 2 Jahren ist Jack London auch in Deutschland
einer der bekanntesten und begehrtesten Schriftsteller geworden.
Durch Einfachheit und Eindringlichkeit der Darstellung, durch
wunderbare innere künstlerische Spannung starker Persönlich-
keit nimmt Jack London alle gefangen. („Wortwärts“, Berlin)

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

Gut erhaltener Klapp-
wagen mit Verdeck zu
verf. Sonntag, Leipz. 19.
Str. 2pt. 2. Eing. S. 12.

Frühe Pflanzkartoffeln
Holl. Erntlinge . . . Str. 8.50, 10 Pfd. 1.-
Odenwälder Floue . . . Str. 5.-, 10 Pfd. 0.70
Stodtwiebeln . . . 1 Pfd. 0.88
Koch-, Jakob- und Gr. Mähtenstraße.

Dr. Zinssers
Gicht- u. Rheu-
matismus-Tee hat
sich seit 30 Jahren vor-
züglich bewährt. Ueber
20 000 Anerkennungen.
Paket M. 1.80 u. 2.50
in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.,
Leipzig 787

Roßbücher
für den
einfachen Haushalt
von 2.00 Mark
Buchh. Volksstimme

Die Generalversammlung des
Konsumvereins für Gardelegen
und Umgegend
e. G. m. b. H. zu Gardelegen
findet am 5. April, abends 8 Uhr, im
eigenen Versammlungsraum statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Neuwahl eines naturgemäß ausscheidenden
Vorstandsmitgliedes.
3. Neuwahl der naturgemäß ausscheidenden
Kassierersmitgliedern.
4. Genossenschaftliches.
1121 J. A. Maxente, Vorsitzender.

Einfachmöbliertes
Zimmer
in der unteren Leipziger, Halberstädter
Straße ver. sofort gesuch.
Preis etwa M. 20.-, 25.-
Angebot an „Konzerthaus“, Leipziger
Straße 62, erbeten.

Der aufgeklärte
Osterhase
legt nur noch
ELECTROLA
Ostereier

ELECTROLA
Musikinstrumente und Musikplatten sind
immer schenkende Festgeschenke.
Durch das Electrola-Raten-System wird die
Anschaffung der Instrumente erleichtert.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg
Gr. Münzstraße 3

Motorleitung
Schwerladen 65 A, Kombination 13 A,
Kleinstrom 0.15 A, Kleinstrom.
P. Bahlow, Sanitär, Gas, Rohrleitung,
und Schwibbogen Nr. 1

Der wahre Jakob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Zum Osterfeste empfehle
junge Gänse, Enten, Puter, Poularden
Die beliebten Masthühner
Junghühner und Subhühner
Stück von 2.50 M. an

Rehwild, Wildschwein, Rothirsch
Magoutfleisch Wd. 50-60
Verandhaus E. Wieprecht
Schwibbogen 4 Fernsprecher 567

Zeichen-Züge
Lehrbuch, neben den technischen Zeichen.
Eingangs-Spezialgeschäft für Berufsschulen.
Zum Schluß der gewerblichen Fort-
bildungsschule 207

jämliche Hefte u. Zeichenbedarf
Größtes Lager. Reibzeuge, Rechenzylinder
Empfehle ich
la. Erat- und Masthühner
Junge Tauben / Enten / Gänse-
Fakelfleisch / Wildkaninchen
Ernst Mische Feldstraße 4
Fernruf 41672

ff. Hauschlachtewurst
sowie täglich frisches Schweinegeschlachtet
Christian Klapputa, Halberstädter Straße 60.

Blüch und Blünowski
Roman von Robert Jacques.
(21. Fortsetzung.) (Kontinuität verboten.)
Diergehnies Kapitel

Im zweiten Tage nach dieser Begegnung von Blüch mit
der Schwarz kam Blünowski morgens um fünf Uhr in sein Zu-
mar und begann, wie gewöhnlich, als erstes die Morgenblätter
zu lesen, die auf seinen Tisch gelegt worden waren. Er begann
mit den Tagesnachrichten der Stadt und ging dann zu den An-
zeigen über. Das war das erste, was er, so ungewöhnliche Ge-
schäften im Verhältnis zu anderen, in den Zeitungen oder hand-
elt wurde Gelegenheit zu einem Gespräch. Stellungnahme hin-
sichtlich von seinen eigenen Angelegenheiten, und ohne liegen sie
zu werden und verstanden noch Ende der Winterferien.

Seine Frau Blünowski in den Tagesnachrichten eine Rolle
zu spielen und für sich belanglos schien, aber für ihn und seine
Geschäfte vielleicht von Bedeutung werden konnte. Es las sie als
eines Anzeichen oder wenigstens als einen Hinweis in irgend
ein weiter kein Anzeichen mehr entgegen, in der Nacht war ein
junges Mädchen mit den Angehörigen gehörig Angst auf einer
Kampagne erschienen. Aber als sie jetzt las, daß sie hingelassen
habe, dachte sie sich das nicht an. Wenn sie ihr ein Augen-
blicken in einige Stunden entgegen kam, und man wieder
wahrnahm, daß sie die bekannten Geschichten ein Mann habe
sie auf ein Geschäft legen wollen, werden sie in der Nacht
geworden haben. Sie war unglücklich, unglücklich und konnte
nicht von so zu sprechen, nach wie sie von dem Mann, der
jenseitig geblieben, unglücklich war. Sie dachte in ihre
Verhalten bei Blünowski zu gehen.

Die Blüch sagte dem gewöhnlichen Leben nicht anders an
als nach unglücklich seinen Verstand, den jemand unglücklich
habe, um ein Mädchen mit dem Namen Blünowski, mit dem er
den Abend vorher eine und das sah in jeder Unmöglichkeit
habe, nach, das Blünowski zu Ende zu gehen. Aber die Kunde
die Blünowski hatte, ohne Geschäft, ohne, eine Zeitung
die Blüch. Es hatte ihn, lag es ihm an den unglücklich
zu unglücklich. Blünowski eine Unruhe brachte, und die
Geschichte lag ihm, daß das Mädchen Blüch das ganze
nicht zu unglücklich. Sie einen Weg gehen, der Blünowski
einstweilen und zum Ende hin, um J. Blünowski, Neptun,
Blüch hatte.

Blünowski dachte sich den Inhalt dieser Mitteilung, und
erster aus, als er sich bei den Angehörigen umgesehen war und mit
einem auf unglücklich hingewiesen war:

„Unmögliches Verstand in die de Verstand nicht sein
jung brauche davon, die als Unmöglichkeit, aber die
Blünowski angeht.“

„Die Geschichte und das war er das nicht sein.
Es ist nicht? Es ist nicht? Blünowski? Blünowski? Er hat
die Geschichte, unglücklich, das ist auf dieser Seite macht.“

„Blünowski!“ fragte Blünowski, neugierig.
„Aber ich nicht nicht?“

Aber es war so durchsichtig und so klump, daß es mehr als sicher
war, jetzt schon habe die Polizei den Mann gefasst, der es be-
stimmten hatte. Es mußte ein Anfänger sein. Es gab wieder
einen neuen Skandal in dieser Branche nach dem letzten vor einigen
Tagen. Die Zeitsungen werden wieder alles breitstreuen. Die Polizei
wird wieder überall unglücklich. Immer waren es die un-
glücklich und unglücklichen Anfänger, die das Geschäft so schwer
machen. Besonders war in dem Informat keine unmittelbare Gefahr
für ihn, Blünowski. Aber überall und zu jeder Zeit des Tages
und der Nacht hing das Schwert am Haar über seinem Kopf. Nun
wurden wieder alle Schritte unter die Lupe genommen.

„Gut, er hat er sich aus dem Geschäft, und trat aus Fenster.
Er hat ja ab. Damit gegenüber hand ein Polizist und
sahne heraus. Langsam zog sich Blünowski hinter den Vorhang
zurück und begann den Polizisten zu übermachten. Nein, jetzt sah
er, der Polizist kam nicht heraus. Aber er blieb stehen, genau
gegenüber der Eingangstür des Hauses. „Lieber Gott!“ schrie er
einmal aus in Blünowski auf: „Ist das Haus unglücklich?“ Er
sah, wie das Blut in seinen Adern kochte und sein Gesicht
rot und weiß wurde. Er begann, zu gut er es aus seinem Verstand
konnte, die Schritte zu übermachten. Er ließ einen kleinen Schrei
aus, als er sah, daß ein Mann vor seinem Haus hielt und die
Schritte hin empfing. Der Polizist war unglücklich einen Schritt
vor und schaute der Schwarz nach. „Du...“ jammelte Blü-
nowski. Jetzt mußte der Schritt losgehen.

„Aber es geht nicht. Der Polizist beginnt langsam bebun-
gen, die Hände auf dem Hüften. In der Ecke war nichts
Geschäftliches zu sehen. Sie war fast unglücklich. Gegenüber kam
ein Mann heraus, ein Mensch heraus, ganz dem Blünowski zu-
gekehrt. „Es ist ja Blüch!“ sagte Blünowski laut und
schrie. Das die Schwarz, war jetzt ein, und Blünowski
wachte sich jetzt zu.

„Blüch, ich habe nach eine bekommen.“ sagte sie lebhaft.
„Sprechen Sie nicht zu.“ antwortete Blünowski.
„Ich kenne sie ja.“ dem Blünowski über Genau
sah.

„Unmögliches!“ bemerkte Blünowski, gereizt.
„Was unglücklich!“ sah er ein, unglücklich! Ge-
schäft... unglücklich.“

„Du...“ sah sie... das alles! Wir müssen einige
Menschen fragen. Alles ist ja Blünowski... Blü-
nowski... Die Polizei ist immer und hier.“

„Aber Blüch, man nicht nicht, sondern hier: jene ist
ein Mädchen von gewöhnlich Jahren, wunderbar schön und...“
„Sie sollte sich nicht mit ihr, sagte nach seinem Ohr und
blünowski schrie.“

„Unmögliches!“ sagte Blünowski, noch aber auf.
„Aber Blünowski!“
„Wo kann sie sein?“
„Im Haus, ein Haus, das ein Mann hier bringt sie
es ist das eine Geschäft, das er auf dieser Seite macht.“
„Blünowski!“ fragte Blünowski, neugierig.
„Aber ich nicht nicht?“

Blünowski begann sich. Er lenkte ein. Das gab es jetzt
fast nie. Das war so gut wie Gold.
„Wo soll sie hin?“ fragte er.
„Buenos oder Rio, egal. Verschleudert wird sie nicht. Ein
Fall ist das, joi!“

Schließlich erklärte sich Blünowski einverstanden. Die Schwarz
bestieg seine Vorrichtung, und er bestimmte, daß sie in den Trans-
port der sechs Personen aufgenommen werden sollte. Es war
vorgehen, daß Mayer heimlich diesen Transport hindern
sollte. Er ging mit dem „De d'Italia“ am 12. März. Es
waren noch acht Tage. Dann besprachen die beiden den jenseitigen
Teil der Angelegenheit.

Das Inerat, das Blünowski so verärgert und ihm Angst
verursacht hatte, war von Blüch aufgegeben worden. Am Tag,
an dem es erschien, fuhr er nach Lauburg, und als er dort
traf, jagte er ihr:
„Ich habe was für Sie!“
Kordula befand sich in einer aufgeweckten Gemütsstimmung.
Im zweiten Tage nach der Auseinandersetzung mit ihrem
Vater war sie, der Gewohnheit nach, zum Frühstück aufgestanden.
Es war aber an den Tisch setzte, nahm der Vater seine Kaffeetafel
ein und verließ das Zimmer, ohne ihren Gruß erwidern, und
ein Wort gesprochen zu haben. Sie schaute ihm erst erschrocken
nach. Dann begann sie zu weinen und wollte sich zur Mutter
hücheln. Aber unversehens bemächtigte sich eine heftige Auf-
regung ihres Herzens. Sie kam sich nicht nur unterdrückt und
der Freiheit beraubt vor, sondern fand sich verfolgt und ausge-
kostet. Eine heiße Welle von Haß strömte in ihr Gemüt. Sie
kramte die Hände an den Tisch und schaute starr und wild gerade
aus durch das Fenster in den grauen Morgen und rief zu
Berne zu, die sich jenseits der Elbe in Dampf barg: „Du!“
wie einem Geliebten... wie einem Ersehnten... wie einem
Erreichten!

Als der Vater am Abend aus Hamburg zurückkam, sah er
an dem Tisch, auf dem das Nachessen bereit war. Blünowski
trat ins Zimmer. Als er aber sah, daß das Mädchen dabei
verließ er es sofort wieder, ohne ein Wort zu sprechen.
„Hast du denn den Auszug?“ fragte sich Kordula er-
starrt, als sie allein war, brach eine große und tiefe
über sie herein: was blieb denn nun anders übrig, als fort-
als in die Welt... als ein eigenes Leben zu suchen.
So vorbereitet fand sie Blüch, als er mit dem Inerat aus
Lauburg kam.
„Da, seien Sie!“ sagte er, auf den sie in einem hingebenden
vollen Vertrauen gewartet hatte.
Und als sie gelesen hatte:
„Es ist, als ob ein guter Geist mit Ihnen wäre. Ich
gerechnet ist sie eine Bekannte von mir, die diese Damen
Angezeichnet will der gute Geist, daß ich sie in Hamburg
Die Frau eines Deutschen. Es kommt alles in Ordnung.
Habe alles besprochen mit ihr. Sie erwartet Sie. Und was
Sie wollen, am 12. März in See...“

(Fortsetzung folgt.)

Der Souffleur

Von Ernst Edgar Meimédes.

Gewöhnlich führt er sein Dasein im verborgenen und nur wenn man seine Hilfe jenseits der Rampe einmal besonders stark in Anspruch nimmt, wird das Theaterpublikum auf ihn aufmerksam und erinnert sich seiner bescheidenen Existenz.

Der Dichter Karl v. Holtei, der nebenbei Schauspieler war, hat den Souffleur treffend charakterisiert, er sagt in seinen Erinnerungen einmal von ihm: „Wie ein großer Mann vor seinem Kammerdiener an Größe verliert, so ergeht es oft dem Darsteller vor seinem Souffleur.“

Goethe charakterisiert in „Wilhelm Meister“ durch den Schauspieler Serlo einen vollkommenen Souffleur folgendermaßen: „Mein Zuschauer wird ihn niemals hören, wir auf dem Theater verstehen jede Silbe.“

Als Hanswurst noch sein Unwesen auf der Bühne trieb, zog er mit Vorliebe den Souffleur in sein Spiel hinein. Er setzte sich auf den Kasten, unterhielt sich mit ihm, bot ihm aus seiner Schnupftabakdose eine Prise an, reichte ihm ein Glas Wein usw.

Trotz der an ihn gestellten hohen Anforderungen wurde der Souffleur in vergangenen Zeiten sehr schlecht bezahlt. Er verschaffte sich dadurch eine Nebeneinnahme, daß er neue Theaterstücke abschrieb und an Direktoren und Nachbuden verkaufte.

zum Souffleurkasten vor und sprach hier, anstatt hinter der Szene, die Worte: „Wer hilft mir vom Pferde?“ — Ein drolliges Zwischenstück ereignete sich einmal am Wiener Hofburgtheater unter der Direktion Dingelstedt.

Der als sehr nervös bekannte Direktor Dr. L. inszenierte einmal den „Egmont“ am Altonaer Stadttheater. „Die Souffleuse ist zu laut“, schimpfte er im Parkett, „ich will hier unten keine Silbe von ihr hören.“

Was der Dompteur erzählt

In der Rue Blomet ist ein Negerkafé. Es scheint der Trampus der Pariser Sensationsjagden zu sein, aber dennoch weite, gähnende Leere. „Am Donnerstag und Sonnabend ist Tanz“ — erklärt uns der Garçon, „dann müssen Sie früh kommen, da ist kein Sitz mehr zu breit, kein Stuhl mehr zu schmal, um je zwei Personen zu fassen.“

Am Donnerstag und Sonnabend: Rauch, Gedränge, Polyzisten, die Champis Ehjeses, der Boulevard Montparnasse, der Sebastopol, alle haben sie ihre Vertreter entsandt, in mdem Schauspiel, dem großen, ungeheuren zu lauschen, um zu gaffen, zu sehen, wenn Neger aller Nationen, aller Stände, aller Berufe, die Schönen, die Hässlichen, junge Mädchen im Tanze drehen, im Tanze, der jenen Rest des inneren, hochantischen Nausches entfesselt, jenen Rest, um das bishen Handgeld des Tagewerks ins Nichts zerfließen zu lassen.

Sie tanzen, wild, ungelent, eine Negerkapelle spielt, nicht einen Charleston, nicht einen Jimmy, nicht einen Black-Bottom, aber einen Negertanz, einen einzigen, der das Blut in den Adern erstarren läßt, der den Nausch des Vergessens entfacht, ein einziger Negertanz, der Stunden um Stunden währt, den die schwarzen Studenten, die jungen Negerebende, die Schiffstrimmer, die Großkopten, die Colouresz mit einer fanatischen Besessenheit tanzen, hingeben an die Mädchen, die farbige, die schwarz, die aus Indien, aus Afrika, aus Marokko, aus Kenia.

Schwarzes Volk, Chocolate Kiddies, schwarze Neuedarsteller, was seid ihr alle gegen jene im roten Kleide, mit schmaler Gestalt, mit dunkeln Augen und rollstippigem Munde, was seid ihr gegen sie, wenn sie hier mit Weissen und Schwarzen ihren Körper im Nhythmus wendet und dreht, wenn sie schreit — ein einziger seliger Schrei — wenn sie schimpft, wenn sie Männer und Frauen schon durch ihren Anblick trunken macht, mitreißt, mitzieht, sich hineinzuwerfen in den Trubel, mitzujauchern, entseßelt zu sein, so wie es gut, wie es menschlich, brünstig, wie es einen drängt, auszuleben, auszuleben? Aber hier eint sie alle die entfesselte Vitalität, die erschüttert, die hinausdröhnt in die tiefe, schwarze Nacht.

Negermusik, Negertanz, nächtlicher Spuk, Sensation! Wer tut nicht mit, hallo und Leusel? Ist da einer stumm, mit glattem Gesicht, schaut in die Weite, die Ferne, abwesend... Ist das nicht — — —? Die Frage erklingt auf den Lippen, schon eilen Schritte zu ihm, spricht ein Mund, wirbt ein Händedruck, wird ein Wahnwunder erneuert.

Marcello ist mit seinen Löwen hier, in einer Wanderschau weit vor den Lören tritt er auf. Wer wird ihn kennen? Nicht viele, nicht die, die im Parkettfessel der Großparietes sitzen. Aber wir, ja wir trafen uns einst auf einer Landstraße im steinigen Gebirgsdorf. Eine Zeltvorstellung, eine Wandersarena. Viele Nummern, unbekannte Nummern, aber gute, korrekte, solche, die mit Aufmachung „great succes“ haben würden. Weit unten in Italien war es und heute hier in Paris, im Negerkafé, beim frühlichen Tanze, sitzt einer traurig, nutzlos, einer, der über Bestien, über Löwen, über Tiger herrscht?

Er schaut uns an, so schwer, so erregt, so störrisch, daß wir ihn aus Trauen und Flucht erweckt. Er steht auf, will gehen, fragt, ob wir mitkommen. Er schwankt bedenklich, entschuldigend sich, daß ein Artist einmal unpolide, daß er trinkt, aber er muß, muß die Kehle, den Schlund mit Raß füllen, mit Branntwein, mit Champagner, denn... .

Er bricht ab, Kränen glänzen in seinen Augen, aus den Augen, die furchtlos in das Antlitz des Todes hinemfrieren.

Wir sitzen im Coupole, am Montparnasse, im Freien, wo kühlher Abendwind die Stirnen umweht, wo steife Herabbrühe, wo Smokings und zerlöcherter Faden im trauten Freundschafbedürfnis sich grüßen, wo Lachsaue noch im Schlagertakt gleich zerlöcherter Sohlen über den Asphalt, das Pariser Pflaster gleiten. Marcello erzählt.

Er hatte seine eigne Gruppe, Zuchtlöwen, Löwen, die nicht in der Wildnis, die im Käfig geboren. Einst war er Tierpfleger gewesen — der Weg aller Dompteure, aller Dressure — hatte seine Hände in das Fleisch, das Futter verfrachtet, damit die Bestien an seinen Geruch, an den jedem Menschen eignen Odem gewöhnt werden, er hatte sie gepflegt, sie gestreichelt, er trat von vorn auf sie zu, sah in ihre Augen, fuhr durch ihre Nähen.

„Das A und O der Dompteurkunst, nicht den Rücken den Schützlingen zeigen, nie zurückweichen, nur auf sie zugehen, auf sie zueilen, immer mutig, immer furchtlos, sie paden an Nähen, sie gerren, sie rütteln, mit Worten, mit Gesten. Sie sind Katzen, sie spielen, sie sind gut.“

Wie oft nahe da einer mit seiner Brante, wie oft wollte das Tier ihn wieder liebosen, wie oft mit den Zähnen streicheln.

*) In Kürze erscheint im Paul-Neuberg-Verlag, Dresden, ein ebenso originelles wie interessantes Buch: „Aristen“ von Fred L. Colman und Walter Trier. (160 Seiten, 4 farbige Tafeln und über 100 schwarze Handzeichnungen von Walter Trier. Kartoniert 6,80 Mark. Leinen 9,50 Mark.) Wir sind in der Lage, schon jetzt einen Artikel aus diesem reizvollen Werk als Vorabdruck zu bringen.

Ein unbedachter Augenblick und sie sähe im Fleische, sie wirle vergiftend, durch die Krallen, hinter denen Verwesung herrscht von Futterresten, von giftigem Fleische, von Knochen. Er zog durch die Welt, sein Herr starb, hinterließ ihm die Gruppe. Er trat im engen Käfig auf, halbnackt, hegte die Bestien durcheinander, ohne Krüppel, ohne Eisenstol. Eine gute Dressur im engen Käfig, wo keine Weiten, keine Möglichkeiten, anders als durch die eine schmale Gittertür zu entwickeln. Er heiratete eine zarte, dunkelblaugige Andalusierin. Schulleiterin mit eigenem Genialität. Glückhaftes Wandern, glückhafter Zufall, ein Haus können sie erwerben am Lago di Como, ein Heim, in dem sie ihre Tage beschließen, ihre Ferien verbringen wollen. Sie spielt mit den Tieren, sie wirft ihnen das Futter zu, sie geht, jeder weiblichen Ängst bar, in den Käfig hinein. Die Nummer wird umgearbeitet, ein besserer Tritt, eine bessere Wirkung. Sie, die Frau im Löwenkäfig, sie arbeitet, während der Mann funkelnden Wildes von außen die Tiere in Schach hält, sie dirigiert, jederzeit zuspringen, helfen kann, falls... .

Aber daran denkt der gute Artist nicht, der Tod steht jede Stunde über ihm, nur nicht daran denken, ihn bezwingen.

Ein Zufall war es, ein leichter Tag als Madame Marcello den Tieren das Futter brachte und eins sich regte, eins der gelb-gotzeligen Ungeheuer, gerade da sich auf sie stürzte, wie sie ein Junges des letzten Wurfs streichelte. Vielleicht wollte der Löwe mit ihr spielen, sie wandte ihm den Rücken zu, vielleicht wollte sie mit dem Löwenbaby den Käfig verlassen, kurzum... .

„Es gelte ein Schrei an meine Ohren, ich hatte in der Nähe zu tun, mein Gehörte und ich stürzten zum Käfig und sahen, sahen, wie zwei der Bestien mein Weib zerfleischten, wie sie nicht von ihr ließen, wir hinein, keinen Stoch, keine Pistole, kein Wasser, um die Raketen zu verschleudern. Alle Vorsichtsmaßregeln waren außer acht gelassen. Wir hinein, packten die auf uns stürmenden Tiere an ihren Nähen, warfen sie zurück, nur die beiden, die am Fleisch, an den Füßen nagten, zogen, zogen, die mußten wir erschließen.“

Der Körper, der zarte, weiße meiner Frau, er wurde ins Spital gebracht, sie starb, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Ich habe die Löwen verkauft, habe mein Haus verkauft, jetzt ziehe ich ruhelos wieder auf Landstrassen mit fremden Tieren einher, richte sie ab, bringe ihnen Bewegungen, Gesten bei, lege meinen Kopf zwischen aufgeschreckte Katzen, nur... .

Er schweigt. Der Lärm der Straße gelst an unsre Ohren, die Nacht von Paris ist entfacht und hier sitzt einer, einer der mutig, einer der stark, einer der Tiere der Wüste bezwingt... . Er sitzt — und weint. —

Der Büchertisch

Der Erdball. Vierteljährlich 3 Mk. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde. Der „Erdball“, die Zeitschrift für Länder-, Völker- und Menschenkunde, erschien mit seinem glänzenden illustrierten inhaltreichen Märzheft. Fr. Wielert schildert in lebendig-fesselndem Stil einen Streifzug quer durch Ostfu. Preis des Einzelheftes 1 Mk. —

Abtreibung oder Schwangerschaftsverhütung? Ueber dieses lebenswichtige Problem schrieb Dr. med. G. W. Görnicke, der Leiter der Sexual- und Eheberatungsstelle des Arbeiter-Samariterbundes Hannover, ein schmales Heftchen, das soeben im Verlag Franz Hofang, Hannover, Münzstraße 2, erscheint. Das Heft, ganz aus der Praxis hervorgegangen, führt auf den Erfahrungen der Hannoverischen Arbeit und gibt nur erprobte und als durchführbar erkannte Ratschläge. Was hier an Tatsachen und Zahlen gegeben wird, genügt vollkommen, um das Elend der durch die wirtschaftliche Not verursachten Kindersterblichkeit, die Kräftevergeudung durch zahlreiche Geburten lebensschwacher Kinder, die furchtbare Zahl und die schweren Gefahren der Abtreibungen einzuprägen. Diese Angaben sprechen klar und einseitig zugunsten der Empfängnisverhütung. Bewußte Geburtenregelung, die die Erzeugung menschlichen Lebens nicht mehr dem Zufall anheimgibt, sondern in den freien, durch Vernunft geleiteten Willen der Eltern stellt, ist der einzig gangbare Ausweg aus schlimmster Not. G. W.

Die Aufwertung, die Lebensfrage des deutschen Volkes. Von Franz Lau, Obersekretär der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts Stuttgart I. — 191 Seiten, nebst einem Anhang von Reichsgerichtsrat Feiler, Leipzig. Preis 3 Mark. — Verlag Karl Schwab, Tübingen-Stuttgart. Im vorliegenden Werk ist das gesamte Aufwertungsrecht, ganz besonders die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiet der freien Aufwertung, übersichtlich und allgemein verständlich dargestellt. —

Im Kampf um das Wohnheimstättengesetz. Der Ständige Beirat für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz von Dr. Damaschke legt auf Grund seiner letzten Beratungen den Entwurf eines Wohnheimstättengesetzes in neuer Fassung vor (Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 11. Preis 1,50 Mk.). Der Wohnheimstättengesetzentwurf schafft die Voraussetzungen für einen gefunden, umfangreichen Wohnungsneubau auf bodenreformrechtlicher Grundlage. —

Testament, Erbrecht und Erbvertrag lautet der Titel einer weiteren Schrift der Sammlung „Hilf dir selbst“, die im Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (Preis 1 Mk.) erscheint. Was jedermann wissen muß oder doch wissen sollte über die gesetzliche Erbfolge und die letztwillige Verfügung wird leicht verständlich geschildert. Die Form des Testaments und Muster sind beschrieben und über die Frage nach der Unwirksamkeit, Nichtigkeit und Anfechtung der letztwilligen Verfügung und deren Aufhebungen findet man Belehrung. —

Krampfader und Hämorrhoiden. Sichere und unerschütterliche Dauerheilung von Dr. med. Hoppe. Preis 3 Mark. Bruno-Wilkens-Verlag, Hannover. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.



Pfarrer Heumann-Buch 272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. unsonst und portofrei von L. Heumann & Co., Nürnberg M 88 Pfarrer Heumann's Heilmittel stets auch vorrätig im Alleindepot Hof-Apotheke Magdeburg Breiteweg 158.

POSTILLION von Luban eine neue Zigarette zu 4 Pfg., reif und rein von Geschmack!



Görcke-, Unter- und Diamant-Fahrräder

Lüneburger **R. Offenwoll** Segründet 1892
 Straße Nr. 21 Fernruf 25 130
 Nähmaschinen, Waschmaschinen, Sprechapparate
 Reparaturwerkstatt

MÖBEL

Sie kaufen oder erkaufen billig in guter Qualität direkt an Fabrik niedrige Preise auf Teilzahlung! **15% Rabatt bei Barzahlung!**

Betten
 Holz v. 25.- an
 Metall v. 24.- an
 Kinder v. 23.50 an
 Aufkragmatratzen v. 13.- an
 Stahlrahmenmatratzen v. 12.- an
 Chaiselongues v. 35.- an
 Schränke v. 65.- an
 Küch. v. 142.- an

Kompl. Schlaf- und Speisezimmer auch geteilt usw.

Wilhelm Heil
 Magdeburg, Fischerbrücke 11, 1 Tr.
 Vertreter der Firma Gust. Gaa, Gera.

Auto-Fahrschule Zentral

Randwehrtz. 6. Tel. Nordstr. 22941/49
 Prospekt frei. 885

RADIO-WERBEANGEBOT

Kopfhörer, Klangvoll . . . ab Mk. 3.30
 Allophon, der Klangstarke Hörer, 8000 Ohm . . . statt Mk. 6.75 Mk. 5.00
 Detektorapparate, eiche pol. ab Mk. 3.25
 Detektoren mit Kristall . . . ab Mk. 0.50
 Kompl. Detektorstationen einsch. Hörer, Antenne, la. Material . . . ab Mk. 5.50
 Kompl. Röhrenanlage . . . ab Mk. 70.00

Darum Radio nur bei

RADIO-DRÄGER

Magdeburg, Regierungstraße Nr. 10,
 Ecke Steinstraße

Welch prächtige Wäsche

mit Sunlicht Seife!

Die strahlende Frische einer Sunlicht-Wäsche beweist immer wieder: mit reiner Sunlicht Seife waschen ist die beste und schonendste Waschmethode.

»Selbsttätige« Waschmittel sind meist scharf und greifen Ihre schöne Wäsche an. Die Wissenschaft bestätigt dies. Seit vierzig Jahren ziehen Millionen Hausfrauen die reine Sunlicht Seife jedem anderen Waschmittel vor, weil sie die weiße Wäsche so leicht und schonend reinigt und die bunten Sachen so frisch und klar macht. Sunlicht Seife spart Geld, Zeit und Arbeit.



Doppelstück: 40 Pfg.
 Großer Würfel: 35 Pfg.



Unsere Erzeugnisse: Sunlicht Seife, Lux Seifenfloren, Suma und Vim berechnen zum kostenlosen Bezuge der Haushaltungslehre des Sunlicht Institutes. Prospekte kostenlos auf Verlangen.

SUNLICHT SEIFE

◆ Kredit ◆

bei mäßiger Anzahlung liefern wir **Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Standuhren, Metallbettstellen, Chaiselongues usw.**

Konfirmanden-Anzüge Konfirmanden-Kleider Herren- und Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten Manufakturwaren, Linoleum usw.

Sprech-Apparate und Schallplatten Schirme für Damen u. Herren

Ausgezahlte Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

Bei Barzahlung 15% Rabatt!

Kredithaus Bartfeld

Breiter Weg 130/31. 1. Etage.

Sudenburg Kraft-Schuhe

sind dauerhaft elegant billig und deshalb allgemein begehrt. Spezialität: Schuhe für empfindliche Füße.

Dr.-Diehl-Stiefel Halberstädterstraße 118 b

Anzüge und Mäntel

im Abonnement getragen, sehr gut erhalten, preiswert

I. Büscher, Granta Weg 189/190, I.

Gänsefedern (jeweils Halb 5.50, die besten 6.75, verk. v. 8.00, Rothenfeer Str. 103, St. 2.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der Berliner Funkstunde.

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Freitag, 29. März, 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. • 9: Morgenfeier. Ansprache Pfarrer Heffner, Berlin-Lennepoth. Mitw.: Hilofette Lehmann (Alt), Heinz Marten (Tenor), Werner Rud (Bass), Gärnerische Chorvereinigung, S. G. Hörner (Klavier), Walter Drwensch (Orgel). • Anst. Glöckelgelaute des Berliner Doms. • 14: Das Wochenende E. W. Trojan: Rund um den Müggelsee. • 15: Dr. Mauermaun: Passions- und Osterspiele. • 16.30: Konzert der Kapelle Hebrüder Steiner. • 17.55: Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. • 18: Uebertragung aus der Thomaskirche zu Leipzig: „Matthäuspassion“ von Bach. Verl.: Evangelist: M. Hirtel; Christus: S. J. Moser; Sopran: Maria Pfeiler-Schmugler; Alt: Marika Adam; Vilatus: Rich. Schmidt; Cembalo: G. Ramin; Orgel: M. Felt. Das Stadt-Theater- und Gewandhaus-Orch., der Gewandhaus-Chor, Thomaner-Chor. • 21.30: Rezitationen: Gerhardt: O Haupt voll Blut und Wunden. — Lagerlöf: Das Rottelkähen. — Arthur Krausend.

Sonnabend, 30. März, 15.30: Prof. Wappenschmitt: Bach und Beethoven in der Musik. • 16: R. Lubinski: Offertin am Hofe der Kaiserin Zauditu von Abessinien. • 16.30: „Sadele, das Säckchen“, ein Märchenstück von Tatjana Wesschnitoff. • 17: Uebertr. aus dem Bachaal: Orgel-Konzert. Mitw.: Walter Drwensch. • 18.10: Dr. Boritz: Die deutschen Wiedererwecker des Idealismus. • 18.35: S. Frick: Studentenwerk Berlin: Der Student in der Großstadt. • 19: D. Rebel, M. d. L.: Deltisches Grenzland. • 19.30: Dr. Stem: Die Rätsel der Klangwelt. • 20: Orchesterkonzert: Lortzing: Duu, zu der Oper „Der Waffenschmied“. — Kade: Largo und Rondo aus dem Konzert Nr. 11, D-dur. — Krenzl: Fantasie aus der Oper „Der Evangelist“. — List: „Von der Wiege bis zum Grabe“, infantile Dichtung. Mitw.: Konzertmeister Franz von Spanovski und Konzertmeister Olaf W. Gumbalben, Funtorch. • 21: „Szenen aus Faust“. Mitw.: Lotfar Müthel u. a., Funtorch, Funtorch.

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)

Freitag, 29. März, 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäuskirche. Max Felt (Orgel). • 9: Morgenfeier. Mitw.: Stefan Rapp (Gesang), S. Schmidt (Mar.), Th. Heud (Horn), u. v. Hellen: Adagio, G-moll. — Zwei alte Passionsgefänge von S. Hermann: Adagio für Klarinette. — Aktimo: Adagio für Horn. — Becker: Passionslied. — Keller: Golgatha. — Hedrich: Andante aus dem Trio Op. 25. • 12: Jesu Leiden und Lob, nach den Visionen der Katharina Emmerich. Herausgegeben von Clemens Brentano. Musik von Ambrosius. Ein Kammerorch. Sol.: Meta Jung-Steinbrück (Alt), R. Gerhardt (Bass), S. Langewiesch (Sprecher). • 15.30: Schallplatten. • 15.30: Konzert Funtorch. Bach: Duo, G-moll. — Schubert: Andante aus dem Oktett. — Krenzl: Vorspiel zu „Der Evangelist“. — Wagner: Introduction und Chor der Friedensboten aus „Rienzi“. — Wittner: Gebet aus der Oper „Höllisch Gold“. — d'Albert: Melodien drei aus „Die toten Augen“. • 18: Aus „Kreuzeriana“ von Hoffmann. • 17.45: Dr. Hitzig: Einf. zur nachfolgenden Matthäuspassion. • 18: Uebertr. aus der Thomaskirche Leipzig: Matthäuspassion von Bach. Evangelist: Kammerlänger Max Hirtel; Christus: Dr. Hansjoachim Moser; Sopran: Maria Pfeiler-Schmugler; Alt: Marika Adam; Vilatus: F. Rich. Schmidt; Cembalo: Günther Ramin; Orgel: Max Felt. Das Stadt-Theater- und Gewandhaus-Orch. Der Gewandhauschor und Thomaner-Chor. • 21.30: Sonnen und geistliche Lieber.

Sonnabend, 30. März, 12: Schallplatten. • Ca. 14.10: Schallplatten. • 15: Sinfonie für die Jugend. • 16: Brattische Rechtskunde: Landgerichtsrat Gähler und Amtsgerichtsrat Dr. Mayer: Der Kauf. • 16.30: Konzert. • 18: Funtorchkonzert. • 18.30: Deutsche Welle: Sonntag für Anf. • 18.55: Arbeitsnachweis. • 19: Dr. Schrottauer: Die Anfänge der deutschen Satire. • 19.30: E. Krohn: Das deutsche Zollwesen. • 20: Konzert. Dresdener Bühnharmonie. Sol.: Carl Hiered. Mozart: Duo zu Figaros Hochzeit. — Schubert: Fünf Menuette mit heiss Trios für Streichinstrumente. — Weber: Arie der Regza: Ozean, du Ungeheuer! aus „Oberon“. — Wagner: Wolans Abschied und Feuerzangbar aus „Die Walküre“. Arie der Eulabell: „Dich, teure Halle“, aus „Lohengrin“. — Brach: „Ave Maria“ aus „Das Feuerkreuz“. — Strauß: Drei Lieber.

Fröhliche Ostern!



Von altersher verteilt der Osterhase am Festmorgen seine Gaben an Groß und Klein.
 Die schwierige Aufgabe, das Rechte für die Raucher zu finden, löst er glänzend durch eine Spende der begehrten

Josetti Juno
 der köstlichen 4/8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

**Sieverlings
Etagengeschäft**
Jakobstraße 17

1904 **25** 1929

DEBEWA

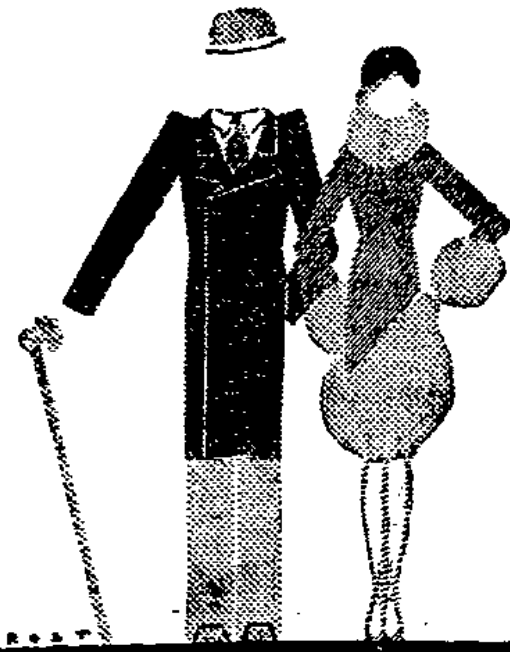
FÜR DEN FRÜHLING

Damen-Mäntel
aus englisch gemustert. Stoffen, Sportform mit
Randgürtel, Sattelfutter und ganz gefüttert
27.- 32.- 37.- 42.-

Backfisch-Mäntel
flott gearbeitet, aus engl. Stoffen mit Rundgürtel
15.- 18.- 21.-

Herren-Anzüge
gute Paßform, aus modeblauen und braunen
Kammgarnen und Cheviots, 1- und 2reihig
53.- 75.- 96.-

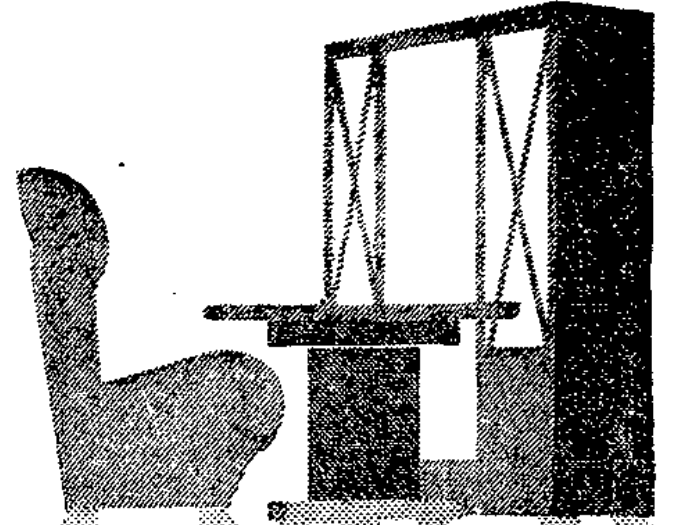
Günstige Zahlungsbedingungen



BEKLEIDUNG

Barkauf mit 5% Rabatt
oder
5 Monatsraten
(ohne Anzahlung)

Deutsche Beamten-Warenversorgung G. m. b. H.
Debewa
Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes
Otto-von-Guericke-Straße 92/94
Ecke Viktoriastraße.



MÖBEL

Barkauf mit 5% Rabatt
oder bis zu
24 Monatsraten

Porzellan ist ein Schatz
WOLF SEELNFREUND hat's

Die bekannnten preisgekrönten
Kaffeesevice

In Serien	A	B	C
für 6 Personen, 9teilig	8.-	12.-	16.-
für 12 Personen, 15teilig	12.-	18.-	24.-
Teller, dazu passend	0.60	0.75	1.-
Kuchenteller, dazu pass.	1.50	2.-	2.75

Wolf Seelenfreund
Breiter Weg = Jakobstraße = Sodenburg = Beckau

Empfehle für die Feiertage

prima Fohlenteisch

außerdem prima fettes Fleisch und
Würstwaren in bekannter Güte.

Gustav Bollmann
Rottebstr. 29, Ecke Grünarmstraße.

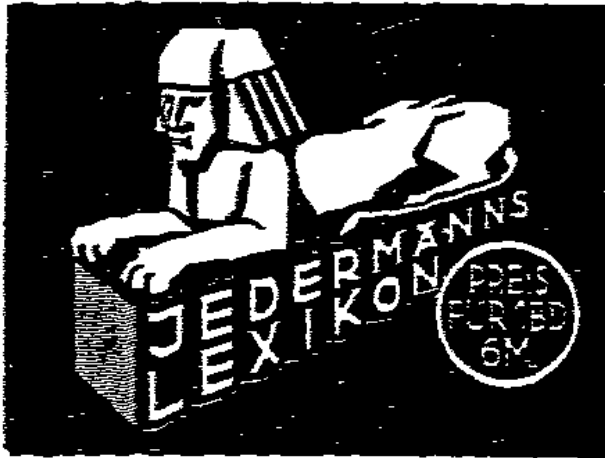
Schuhwaren

für jeden Beruf, Ia. Qualität
Agnes Koch wwe.
4 Jakobstrasse 4

**Empfehlenswerte
Hotels, Restaurationen
Cafés, Vergnügungsstätten**

forcieren das Ostergeschäft durch die Anzeige in der
intensiv gelesenen „Volksstimme“! Ankündigungen für
die Osterausgabe unsers Blattes erbitten wir recht-
zeitig, damit wirkungsvolle Placierung erfolgen kann.
Gleichzeitig bitten wir unsre verehrliche Leserschaft,
die mit einer Anzeige in der Osterausgabe der „Volks-
stimme“ vertretenen Restaurationen, Cafés und Ver-
gnügungsstätten besonders zu berücksichtigen.

Das neue große Volks-Lexikon



gehört in jedes Arbeiterhaus

10 Bände in Leinen gebunden
den ganzen Wissensstoff der Menschen
alphabetisch geordnet enthaltend
Viele Illustrationen, Karten und Tafeln
Das wissenschaftliche, neue Nach-
schlagewerk / Ermäßigter Subscrip-
tionspreis nur noch kurze Zeit
von Mark 5.40 pro Band in Leinen
Das komplette Werk also Mark 54.00
statt Mark 67.50

Darum bestellen Sie noch heute
Die Anschaffung erleichtern Ihnen be-
queme Monatszahlungen und hand-
weises Erscheinen innerhalb 12 Monate

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

Zum Osterfeste!

Damen- und Mädchen-Kleider, -Blusen, -Mäntel
Herren- und Knaben-Anzüge, -Mäntel, -Hosen
Oberhemden - Einsatzhemden - Pullover - Strümpfe - Kragen
Krawatten

Carl F. Brodmann
Sodenburg, Rottersdorfer Straße Nr. 1

**Preis-
Herren-
Schlaf-Zimmer
Küchen**

Einzel- und
Klein-Woh-
nungsbau
Einzigartige
Einfachheit

Albert Radelt
Magdeburg
4 Dudenstraße 4

Achtung!

**Leber, Lamm,
Küchlein, Schmalz,
Süßholz, La. Qualität**
ausw. Ferkel,
ausw. Gänse, Kamm-
schmalz u. geringe
Einheiten, äußerst
preiswert zu be-
halten.

S. Rosenbaum
Getreidestraße,
Kornstraße Nr. 8, Hof 11,
direkt am Hauptbahnhof.

Einige Beispiele
Hilf mir verstehen,
Freitag, 12. 3. 1929

TONBILD

Berliner Straße

Karfreitag / Hr. Luther

Ab Sonnabend 5 Uhr
PAT UND PATAGON

in
Die Filmhelden

Das große Film-Lustspiel

BILLCOPY

der tollkühne Cowboy, in

Der Weiberfeind

Sensation. sensationell. Wildwest-Drama

Restaurant zum Torentzen

Billige Osterfeier!

Karfreitag:

Eier-Preisskat

Eier-Preisskaten, -Preiswettbewerb

Viktor Schmidt und Franz

**Wo isst man billig
und gut?**

bei
Gustav Bollmann

Rottebstr. 29

Große Portion 40 Pf.

für Karfreitag: Fisch- und Eier-
speisen in großer Auswahl!

Badeanstalt.

Die Gemeinde-Badeanstalt mit Schwimm-
becken im Zuge des Hauptbahnhofs wird
am 5. April 1929 wieder eröffnet werden.
Die Badeanstalt hat im Raum auf dem
am 2. April 1929, 16 Uhr, im Rahmen
des 100. Geburtstages der Kaiserin
Katharina die Badeanstalt wieder
eröffnet. Die Badeanstalt wird
am 5. April 1929, 16 Uhr, wieder
eröffnet werden. Die Badeanstalt
wird am 5. April 1929, 16 Uhr,
wieder eröffnet werden.

Billig, schick u. elegant

dafür ist Glucksmann bekannt.
Herren-Anzüge, Smoking in riesig.
Auswahl enorm billig. Außerdem große Aus-
wahl in sehr wenig getragener **Waggardrobe**
von erstklassigen Schneidern hergestellt, zu
billigen Preisen. **Wohnt wird vergütet.**

S. Glucksmann

Georgenplatz 2, Eing. Ecke Darenh. Barack.

Geschäftseröffnung.

Eröffnung am Sonnabend den 30. März

Georgenstraße 5 ein

Herren-Friseurgeschäft.

Da ich schon 4 Jahre aus Ueberzeugung
im Reichsbanner bin, bitte ich um gütigste
Unterstützung. **Otto Busch, Friseur.**
Arbeitslose ermäßigte Preise

Stadttheater

Freitag, 29. März geschlossen.

Die Tageskasse zum Vorverkauf ist von 11
bis 13 Uhr geöffnet.

Sonnabend, 30. März — 18.30-22.45 U. — 6. Abd

Gastspiel

Göta Ljungberg

Parsifal

Kundry Göta Ljungberg
Parsifal Gotthelf Pistor

Montag, 1. April — 20-22.45 U. — 8. Abend

Hierauf:

Josephs-Legende

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu
kleinen Preisen!

Sonntag, 31. März — Montag, 1. April — 20 U.

Das Lustspiel

Im weißen Röhl

Voranzeige!
Freitag, 5. April — 20 Uhr

Gastspiel Asta Nielsen

mit eigenem Ensemble in
Das Gewitter
Freitag u. Sonnabend geschlossen
Spielplan und Besetzungs-
änderungen vorbehalten.

**Das gute Buch
für jedermann!**

KNAURS STANDARD-BÄNDE

- Vollständige, musterartige Ausgaben.
- Bismarck: Gedanken und Erinnerungen.** Die drei Bände in einem Bande. 762 Seiten.
- Burckhardt, Jakob: Die Kultur der Renaissance in Italien.** Mit einem Vorwort von Wilhelm von Sode. 696 Seiten.
- Carlyle, Thomas: Friedrich der Große.** Mit 8 Bildern nach Originalen von A. von Wenzel, ausgedruckt und eingeleitet von Karl Hinnebach. 746 Seiten.
- Dokojewski, S. M.: Die Brüder Karamasow.** Roman. 2 Bände. 1093 Seiten. — **Der Idiot.** Roman. 876 Seiten. — **Erniechtigte und Beleidigte.** Roman. 658 Seiten. — **Schuld und Sühne.** Roman. 781 Seiten.
- Ebers, Georg: Eine ägyptische Königs-tochter.** Historischer Roman. 474 Seiten. — **Harba.** Roman aus dem alten Ägypten. 487 Seiten.
- Freitag, Gustav: Eol und Oden.** Der deutsche Kaufmannsroman. 784 Seiten. — **Die verlorene Handchrift.** Roman. 704 Seiten. — **Die Ahen.** 2 Bände. 1748 Seiten. **Jung und Jungfrau / Das Nest der Baum-könige / Die Brüder vom deutschen Hause / Marcus Röntg / Die Geschwister / Aus einer kleinen Stadt.** — Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 2 Bände. 1788 Seiten.
- Ganghofer, Ludwig: Schloß Hubertus.** Roman. Original-Ausgabe. 2 Bände in einem Band. 612 Seiten. — **Die Martins-klause.** Roman aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts. Original-Ausgabe. Zwei Bände in einem Band. 617 Seiten.
- Gobineau, A. Graf: Die Renaissance.** Mit 8 Bildnissen aus der Zeit. 401 Seiten.
- Goethe: Faust I und II.** In einem Band. Zweifarben-Engelbdruck. 600 Seiten.
- Samson, Ernst: Das letzte Kapitel.** Roman. 525 Seiten.
- Sant: Kritik der reinen Vernunft.** Mit Einleitung von Univ.-Prof. August Meiser. 676 Seiten.
- Seller, Gottfried: Der grüne Heinrich.** Roman. 688 Seiten.
- Knauer Welt-Atlas.** Bina 400 Seiten. Mit 48 Seiten fünffarbiger Landkarten sowie 37 wissenschaftlich-geographischen und statistischen Karten und 25 Diagrammen, ausführlichem Text, Statistiken und Orts-Register.
- Merckowski, Dmitri: Leonardo da Vinci.** Mit 8 Bildern nach Originalen des Meisters. 729 Seiten.
- Reyer, Kurt Ferd.: Jürg Jenasth; Angela Burgia.** 384 Seiten. — **Gebichte; Guttes letzte Tage; Engelberg.** 421 Seiten. — **Novellen.** 428 Seiten. **Das Amulett!** Der Schatz von der Kanzel / Plantus im Nonnenkloster / Guban Holzh Page / Die Hochzeit des Königs / Das Leiden eines Knaben / Die Richterin. — **Der Heilige; Die Verlobung des Pescara.** 272 Seiten. — **Sämtliche Werke** 2 Bände. Mit Einleitung von Robert Faust. 1566 Seiten.

Jeder Band halbfrei Blütenweißes Papier. Harter Prud, ist in Ganzleinen gebunden und mit einem Bildniszitat versehen.

PREIS NUR 2.85 MK. PRO BAND

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 8

und Fischerleben, kurze Straße 1

Stadt Magdeburg

Allüberall ist Golgatha

Sie knien in den Kirchen vor Kreuz und Kron:
Was hast du gelitten, Mariens Sohn,
für uns!
Für uns!

Das Wort ist Schall, das Bild ist Schein.
Kein Tropfen Wort glüht gut und rein
Für uns!

Sie tun weiß Gott, als sei in der Welt
kein Bruder weiter am Kreuz zerföhelt
Für uns!

Ringsum, ringsum, ganz nah, ganz nah,
Allüberall ist Golgatha
Für uns!

Sie tragen des Bruders Herz einher
Und schärfen selbst den Todespeer
Für uns!

Sie segnen liebend Gas und Gift
Mit Worten aus der Heiligen Schrift
Für uns!

Die Trän' ist falsch, die Trauer nicht schwer...
Karfreitag ist immer, es stirbt immer wer
Für uns!

Erich Walter Unger.

Kreuzige ihn!

Warum denn? Was hatte er denn verbrochen, der Nazarener? Hatte er Menschen an Körper und Eigentum geschädigt? Nein, er häumte sich gegen alte, verstaubte Dogmen auf, deren Innehaltung nur einer bestimmten, bevorzugten Klasse oder Klasse möglich war. Wahre Religion aber ist lebendig, revolutionär, sie braust daher wie der frische Frühlingswind, wie der Tauwind, der Eis und Schnee des fliehenden Winters hinwegbläst.

Aber den Trägern alter verstaubter Dogmen ist nichts peinlicher als diese urwüchsige, alles überwindende Macht neuer Ideen. Jesus war toll von ihnen. Es war seine Mission, diese sein Jnaneres bedrängenden Ideen zu offenbaren, sie unter die Massen zu bringen. Wurden sie aber von den Massen akzeptiert, so war es mit der Macht der Träger des alten Regiments vorüber.

Und darum erblickten sie in ihm ihren Feind, suchten sie ihn zum Staatsverbrecher zu stempeln. Sie verklagten ihn bei dem Landpfleger Romus, das Palästina besetzt hielt. Dieser hatte die Aufgabe, in den besetzten Provinzen für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Dennoch: In diesem rauhen, afzetischen Naturmenschen, diesem Propheten neuer religiöser Ideen, fand er ein lebhaftes Interesse. Er suchte ihn, wie es Anatol France in seiner bekannten Novelle darstellt, zu retten. Nicht daß er seine Ideen etwa verstanden hätte. Was kümmerten ihn, den in Verhaftigkeit lebenden römischen Procurator, die Ideen dieses Proletariats, der nicht einmal eine Sättel hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Die Labaglut eines feurigen, opfermütigen Geistes war ihm mehr ein ästhetischer Genuß als ein Genuß des Glaubens. Was kümmerten ihn die religiösen Händel dieses seinem Herzen nicht nahestehenden Volkes? In diesem Menschen fühlte er aber die Wahrheit und den Drang nach Gerechtigkeit.

Aber die Feinde Jesu bedrängten ihn: „Wenn Du diesen freigibst, so bist Du des Kaisers Freund nicht.“ Soll sich dieser römische Landpfleger etwa dieses afzetischen Propheten wegen bei dem Kaiser in Ungnade setzen? Und doch drängt es ihn aus menschlichen Gründen, den nachsichtigen Obern in Juda das Opfer zu entreißen. Er will ihnen einen Staatsverbrecher, den Barabbas, der im Aufbruch gegen Rom gefangen worden ist, zum Opfer geben. Aber der fanatisierte Hause schreit: „Gintweg mit ihm und gib uns Barabbas frei.“ Den Nazarener verlangen sie zum Opfer, hier diktiert sie: „Kreuzige ihn!“ So hat er den qualvollen Hinrichtungstod der Kreuzigung erlitten.

Ach, zwei Generationen später wäre, wie Delbrück in seiner

Blumen im Frühling

Mit den ersten milden Frühlingswinden ist neues Leben in die Natur eingezogen. Die Knospen der Sträucher verfärben sich, das Gras treibt neue Triebe und aus dem Laube schauen die ersten Frühlingsblüher hervor. Besonders eilig haben es die lüchthungstigen Kinder Floras auf dem Boden des Laubwaldes. Ihre Lebenszeit ist sehr begrenzt und sie müssen sich spuren, um

mutter's Zellen berechnen die verliebten Jünglinge davon ihren Angebetenen ein sinniges Sträußchen. Andre behaupten zwar mit bösen Zungen, das „zierliche, saubere Hölzlein“ sei eine giftige Schlange, die den Wohnungslosen mit teuflischer Hinterlist lockt. Es stimmt ja schon, daß man seine Zweiglein nicht stundenlang als Zuderstengel im Munde führen soll, weil man sonst mit un-



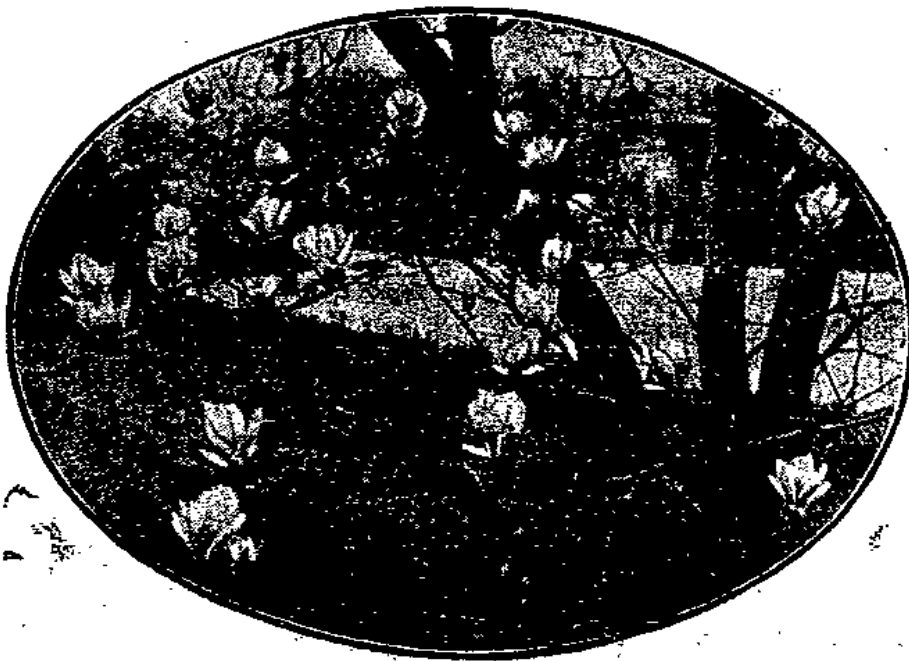
Tulpe.

Spaziathe.

Maiglöckchen.

Narzisse.

recht viel Sonne einzufangen, ehe die dicke Laubmasse den Sonnenstrahlen den Zugang zum Waldboden verwehrt. Nur noch wenige Tage und der Waldboden wird geprenkelt fein mit weißen, blauen und gelben Blütensternen. Dann säuten die Anemonen den Frühling ein, die Gelbsterne erblihen und das leuchtende Scharbockskraut.



Magnolie (Tulpenbaum) im Ferrentzug.

In den Gebirgen erfreut der Kleine, verzweigte Strauch des Seidelbautes durch seine purpurnen Blüten, die in kleinen Büscheln auf dem noch blätterlosen Stengel unmittelbar aus der Rinde hervorbrehen und stark nach Mandeln duften. Zu Groß-

erwünschter Gile zu einer etwas radikalen Blutreinigung mit unlieblichen Begleiterscheinungen kommen könnte.

Eine seltene Bergpflanze ist auch das Frühlings-Aboniströschen. Schon von weitem leuchten die großen gelben glänzenden Sterne dem Wandrer entgegen. Die sehr giftige Pflanze ist, wie auch der Seidelbast, durch Naturschutzgesetz in ganz Preußen geschützt.

Weniger eilig als die Waldblumen haben es dagegen die Schwestern auf den Feldern, auf der Wiese, am Rain; ihnen glüht der Sonnenwagen den ganzen Sommer über und darum dürfen sie sich gemächlich Zeit nehmen. Neben den bescheidenen Gänseblumen blüht verborgen das blaue Veilchen und streut seinen lojenden Duft aus. An den Wägen und auf den kumpfigen Wiesen entfaltete der Sahnensuß seine goldgelben, glänzenden Blütenblätter und auf den Gebirgsmatten sind überall die Schlüsselblumen aufgesprungen.

Auch in den Gärten zieht der Frühling in bunten Farben ein. Noch wenn der Schnee die Erde gefangen hält, magt sich schon das Schneeglöckchen hervor, die Krokusse folgen und die farbenfrohen Tulpen und Spaziathe. Es währt dann auch nicht lange mehr und in den Anlagen der Stadt wird bald wieder der Flieder duften, der Mandelbaum wird über und über mit seinen rosafarbenen Blüten überschüttet sein und die Mangoliensäume — Tulpenbäume sagt der Volksmund — werden helle, viele Kerzen aufsteden. Darüber breitet der Goldregen seine feine Blütenkränze. Bald können wir wieder mit Freude sagen:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag;
das Blühen will nicht enden.

Hbg.

Weltgeschichte sagt, gar nicht mehr daran zu denken gewesen, daß er etwa seiner Ideen wegen hätte den Märtyrertod erleiden müssen, weil sich die politische Situation völlig geändert hatte. So war er ein zu früh Gebornener. Und es ist das Schicksal vieler zu früh Gebornener, daß ihnen der Böbel aller sozialen Schichten, der aus Denkschwäche oder aus egoistischer Spekulation heraus an dem Leben hängt, das „Kreuzige ihn!“ zuruft. So erging es einem Savonarola, einem Giordano Bruno und so manchem andern Helben des Geistes. Sind nicht tausende Proletariats, die in der jungen sozialistischen Bewegung das frühlings-

frische, religiöse Drängen erlebten, den Weg des Kreuzes gegangen? Aber eine Idee ist um so stärker, je mehr Menschen in-stande sind, dafür zu sterben. Es ging es den Ideen des Nazareners, eines Savonarola, Bruno und den vielen, die neuen kühnen Ideen dienten. Und darum folgt jedem Opfer für geistig-sittliche Erneuerung immer die Auferstehung. So wird auch dem rückständigen „Kreuzige ihn!“, das heute noch von den Trägern einer selbsthüchtigen Gesellschaft geschrien wird, das Ostern, der Frühling, die Auferstehung der neuen Gesellschaft folgen, die wir die sozialistische nennen. Fr. Henneberg.

Osterfahrt nach Gegendorf

Von Willi Wagner-Stürmer.

Vor jenem Ostermontag kannten sie sich bereits zwanzig Jahre von Ansehen, die Familie des Steuerassistenten Kuhlke und des Oberbahnhofschaftners Zwiebelwasser. Zwanzig lange Jahre wohnten sie in ein und demselben Häuserblock. Die Frauen trafen sich gelegentlich auf der Straße, kauften bei ein und demselben Metzger ein und klatschten eigentlich nicht mehr wie andre Weiber, ohne in all den Jahren in einen innigen Kontakt zusammengelommen. Die Männer kannten sich gleichfalls, sagten sich „Guten Tag“ und damit Schluss, fragten nicht nach ihren gegenseitigen Sorgen und spärlichen Vergnügungen, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, hätte ihre Bekanntschaft nie intimere Formen angenommen. Wie hätte es jene Osterkatastrophe gegeben, die heute nach Jahren noch die zweite Zivillammer beschäftigt.

Zwanzig Stunden vor Karfreitag, als sich Frau Kuhlke zu dem Vater nebenan begab, stand also die Bekanntschaft noch auf „Guten Tag“ und „Guten Morgen“.

Bei ihrer Rückkehr glänzte sie wie eine frische Semmel und hielt dem Steuerassistenten einen Vortrag, aus dem er entnehmen konnte, daß jeben eine Osterfahrt der beiden Familien nach Gegendorf zwischen ihren weiblichen Vertretern vereinbart wurde.

„Diese Zwiebelwassers sind doch liebe Menschen; ich habe noch nie besonders Schlechtes von ihnen vernommen. Außerdem fahren wir auf Sonntagsfahrten und denke doch, nach Gegendorf“, erläuterte Frau Kuhlke und machte eine entscheidende Bewegung, mit der sie jeden Widerstand ihres Gemahls im Keim erstikte.

So weit war alles ganz nett. Es wurde Ostermontag, die Frau Steuerassistent hatte die weiße Bluse mit dem Stäbchenstragen, die Frau Oberbahnhofschaftner das Grünseidene mit den kleinen Frätschen angezogen und die beiden Chemänner assistierten. Der vierzigjährige Hans Kuhlke trat zum erstenmal lange Hosen und den Overguder. Man traf sich verpätet am Bahnhof, reante nach kurzer Begrüßung auf den Bahnsteig, der Oberbahnhofschaftner als Fachmann wegweisend vorne weg, dann kamen die beiden Töchter, ihre Mutter und am Schluß die Kuhlkes. Sie stiegen ein und der Zug fuhr.

„Das ging aber schnell, der Zug fährt ja früher als es im Fahrplan steht“, bemerkte Frau Zwiebelwasser zweifelnd.

„Ja, er fährt wirklich früher, es ist sicher ein Vorzug.“ antwortete ihr Mann und triefte voll Nachkenntnis. „Soffentlich hast Du nichts vergessen.“ erwiderte er sich vorichtig, da er ihre schwache Seite kannte.

Frau Zwiebelwasser nidte geistesabwesend mit dem Kopf und dachte daran, daß in ihrer Küche noch der Gasherd brannte, was sie einweilen für sich behielt.

„Na, wir werden schon nach Gegendorf kommen.“ stellte der Steuerassistent beruhigend fest.

Leider kamen sie nie dahin. Es war wirklich ein Vorzug. Nur, daß er nicht nach Gegendorf fuhr. Das besonders Betrüblische an diesem Irrtum war, daß sie in Wagenstein neue Karten lösen mußten. Ganz gewöhnliche Fahrkarten, Sonntagskarten gab es nach dieser Einöde natürlich keine.

Die durch diese unerwartete Ausgabe bedenklich sinkende Stimmung erhielt einen weitem Dämpfer, als bei der ersten Raft im Wartesaal Frau Kuhlke unerschuldigt bemerkte, so ein Irrtum dürfte eigentlich bei einem Eisenbahnbeamten nicht vorkommen. Man werde, um die Rückfahrt zu ersparen, wohl ober übel zu Fuß heimzuilgern müssen. Sie bemerkte es in dem Augenblick, als sich ihr Sohn Hans mit seinem neuen Anzug auf zwei weidgeschottene Eier setzte und sie als Osterierplakat an seine Brustzeit klebten. Die Ohrfeige, die er dafür erhielt, hätte bei einem Fremden genügt, seinen Erzeuger wegen schwerer Körperverletzung auf Monate ins Gefängnis zu bringen. So aber blieb sie ungejährt.

Sinnam und schweigend zog der Verein also über die staubige Landstraße. Mit Mühe unterdrückte man seine Enttäuschung. Die Unterhaltung plätscherte schlaftrig dahin und flackerte erst wieder auf, als der hoffnungsvolle Sproß Kuhlkes die Töchter Zwiebelwassers unterwegs in den Overguder sehen ließ und sich als Geganleistung bemühte, ihnen mit bloßem Auge auf den tiefsten Grund ihres weißen, vielversprechenden Mäusenauschmittes zu blicken.

Ans moralischen Gründen fühlte sich Frau Zwiebelwasser daraufhin berufen, dem angehenden Schwereidner eine Klage zu erteilen, die wiederum von der Frau Steuerassistent nicht stillschweigend hingenommen werden konnte.

„Aber bitte, Frau Zwiebelwasser, darüber wollen wir uns doch gar kein, ich kann meine Kinder selbst erziehen.“ erklärte sie mit zuckrigem, schon leicht gestornem Lächeln.

„Es sieht nicht so aus, liebste Frau Kuhlke. Ein Junge in

dem Alter darf noch nichts von zweierlei Menschen wissen. Er schaute Emma in die Bluse...“

„Ach, liebe Frau Zwiebelwasser, bei Ihren Töchtern ist doch nichts Besonderes zu sehen und wenn auch, das wird schon öfters vorgekommen sein.“ frähte die Frau Steuerassistent aufgeregt.

„Aber bitte, liebste Frau Kuhlke, Sie nehmen das wohl von Ihren Weeren? Bei meinen Töchtern gibt es das nicht. Und von Ihrem nachweisen Sohn brauchen sich meine Töchter noch lange nicht in die Blusen sehen lassen. Da müssen andre Leute kommen. Na, man weiß ja, wie die Alten sunen...“

„Wer sind Sie denn überhaupt? Sie mühten froh sein, daß wir Sie mitgenommen haben, Ihr Mann ist ja noch in Gruppe 16.“ trompetete jetzt Frau Kuhlke unter Aufgebot ihrer Lungenkraft in den hellen Morgen, so daß sich ein verpäteter Osterhase schleunigst in ein Gebüsch zurückzog, während sich die übrigen Familienmitglieder sammelten und Stellung bezogen.

„Das stimmt. Gott sei Dank, Stufe 16 und durch eignes Verdienst. Durch weißen Benütungen Ihr Mann befördert wurde, steht dagegen nicht fest. Vielleicht durch den Finanzinspektor, bei dem Ihr Sohn Klavier lernen sollte, und der den Jungen nie zu Hause antraf, wenn er kam.“

Da der Steuerassistent eine so weitgehende Behauptung unmöglich auf dem Schilde seiner Familienehre sitzenlassen konnte, warf er statt der üblichen geharnischten Erwiderung mit seinem massiven Spazierstod nach Frau Zwiebelwasser, die bei diesem hinterlistigen Angriff die schonungsvolle Fortsetzung ihrer Entüllungen und zwölf ihrer Porzellanzähne verschluckte. Er kaufte hierfür ein zerbrochenes Nasenbein ein, das er bei dem Sühneterrin, acht Tage nach Pfingsten, noch in Watte trug.

Der Sühneterrin blieb erfolglos. Der Richter beschloß die Ladung von zwei Sachverständigen, achtzehn Zeugen und die Einziehung dreier Spezialisten für Knochenbrüche. Vier Anwälte fanden plötzlich eine lohnende Beschäftigung, zwei Beamte der zweiten Zivillammer wurden vor dem Abbau bewahrt. Es entstanden vier KammungsKlagen und im Laufe der Zeit neun Anzeigen wegen Meineids, als deren Folge das Schwurgericht einundzwanzig Jahre Gefängnis verhängte. Das Gehalt der klagenden Familienvorstände wurde auf Jahre gepfändel. Der Prozeß läuft heute noch. Der junge Anwalt hofft, mit ihm seine Tätigkeit dereinst beschließen zu können. Schuld daran trug nur jene Fahrt nach Gegendorf.

Und dazu kannten sie sich zwanzig Jahre vorher schon, aber nur von Ansehen, man bedenke, zwanzig Jahre... —

DEULIG KAMMER

PALAST

Die führende Filmbühne

Unser Theater ist Karfreitag
ab 2.30 Uhr geöffnet!

Wir zeigen in einem
prachtvollen Doppelprogramm

den weltberühmten Roman
Selma Lagerlöfs „Jerusalem“

Beide Teile in einem Programm!

ZWEITEILE

1. Teil:

Die Erde ruft

2. Teil:

Die Wallfahrt eines Herzens

In den Hauptrollen:

Jenny Hasselquist / Mona Martenson
Las Hanson
Conrad Veidt / Ivan Hedquist

2 Jugendliche haben zur ersten
Vorstellung Zutritt auf 1 Karte

WALHALLA

und
PANORAMA

LICHTSPIELE

Schönstes u. größtes Theater der Provinz!
(Einsiges Magdeburger Theater mit Konzertsaal)

Karfreitag

Eugen Klöpfer

Mary Parker, Lydia Potechina, Lotte Stein,
Bruno Kastner, Platen, Loos, Valentini,
Pavanelli, v. Alten, v. Ledebour, Rückert,
Tiedtke, Waßmann, John, Geppert, Zilzer
und viele andere mehr in

Luther

Der Film der Reformation

Regie: Hans Kyrer

Ein Monumentalfilm größten Stils. Die unerhörte
große deutsche Besetzung, in der kaum ein Name
von Klasse fehlt, bietet beste Gewähr für schau-
spielerische Höchstleistungen. Die ungeheuren
Mittel, die in diesem großen deutschen Filmwerk
investiert wurden, geben dem Geschehen einen
Rahmen, der den Film zu einem Erlebnis werden läßt.

Jugendliche willkommen!
2 Jugendliche = 1 Karte

Kassenöffnung 1/3 Uhr
VOLLES ORCHESTER!

In beiden Theatern zugleich:

Heute Karfreitag
der Millionen-Prunkfilm

Der Wanderer

In den Hauptrollen:

Greta Nissen — W. Collies

Ferner wirken ca. 2500 Statisten mit

Aus dem Inhalt:
Die Verführerin Sünde — Babylon, die
Stadt des Lasters — Liebesirrgänge —
Rauschende Feste im Liebestempel Isch-
tar's — Der Tag des Gerichts — Ver-
söhnung — Friede

2. und Schlußteil:

Die Sünderin von Babylon

Die Lockungen der großen Welt reißen den
verlorenen Sohn aus dem Vaterhaus. Alle Aus-
schweifungen des heidnischen Sündenbells lernt
er kennen. Sein Vermögen schmilzt zusammen,
doch immer noch folgt er dem Irrlicht seiner Liebe,
bis er das furchtbare Strafgericht Gottes erlebt.

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden

Jugendliche haben Zutritt

Kassenöffnung 2.30 Uhr



Karfreitag

Beginn 3 Uhr — Kassenöffnung 1/3 Uhr
Der gewaltigste Film der Welt

König der Könige

Das erhabenste Kapitel der Menschengeschichte
Der Film wurde zuerst in Newyork am Karfreitag 1927 auf-
geführt, die europäische Premiere vollzog sich im Rahmen
der berühmten Festspiele in Salzburg.

Es ist ein Weltfilm, der von keinem an-
deren Filmwerk übertroffen wurde.

Regie: Cecil B. de Mille
der Schöpfer des Films „Die 10 Gebote“

Volles Orchester!

Jugendliche haben Zutritt
zum Einheitspreis von 60 Pfennig.

PANORAMA

Das Theater der Sensationen
Von unserm Festprogramm wird
Jeder sprechen!
Ab Sonntags 5 Uhr



Tom Mix in einem neuen
100 prozentigen Wildwestfilm

Hallo, Cheyenne!

Eine echte richtige tolle Wildwest-
geschichte, wie sie nur bei Tom
Mix möglich ist

Tom Mix
— der nie Versagende
— der Unüberwindliche
— der König im Sattel
— der glänzendste aller
Cowboys

Tom Mix gegen Tom Mix

Tom Mix übertrifft in diesem Film
alles, was er bisher an Schneid,
Tollkühnheit und wildem Reiten
geboten hat.

Lotte Loring, Lotte Stein,
Iika Grüning, Fred Solm, Georg
Alexander, Paul Hörbiger

Dickerpotts Erben

Sieben Erben schlagen sich in
7 Akten um eine Million.
Das verrückte Testament — der
Köter als Erbe.

Habgier, Neid, Erbeseucht.
Der Köter als Haustyrann.
Das Attentat — die strafende
Gerechtigkeit, Erlösung.

Kulturschau Wochenschau
Beginn Wochentags 5 Uhr
Festtags 3 Uhr.

PARKRESTAURANT Am Adolf-Mittag-See

Inhaber: ROBERT BÖNING

Empfehle
zu den Feiertagen
meine bekannt

reichhaltigen Dinners
reichhaltige Speisekarte
Weine erster Häuser

Tischbestellungen

erbeten unter Telephon Amt Stephan Nr. 40785

Möbel Auf Kredit

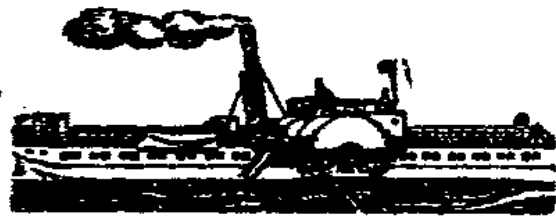
Verkauf auch ganz
bar 10% Rabatt!

Stuhl für 100 Mk.
Anzahlung 10 Mk.
Stuhl für 200 Mk.
Anzahlung 20 Mk.
Stuhl für 300 Mk.
Anzahlung 30 Mk.
Stuhl für 400 Mk.
Anzahlung 40 Mk.
Stuhl für 500 Mk.
Anzahlung 50 Mk.
Stuhl für 600 Mk.
Anzahlung 60 Mk.
Stuhl für 700 Mk.
Anzahlung 70 Mk.
Stuhl für 800 Mk.
Anzahlung 80 Mk.
Stuhl für 900 Mk.
Anzahlung 90 Mk.

Friedländer

Mittelschiff 11,1
Alle Kabinen 2. Klasse
auch ohne Anzahlung.
Kredit auch möglich!

Abfahrtsstelle:
Petritzbrunn
Brenzkrug-
Wartbahn



Abfahrtsstelle:
Petritzbrunn
Herrenkrug-
Wartbahn

Eröffnung der Dampferfahrten nach Hohenwarthe und Niegripp am 1., 2. und 3. Osterfeiertage 1929

Abfahrt vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr
Rückfahrt ab Niegripp ... vorm. 10.30 Uhr, nachm. 5.30 Uhr
ab Hohenwarthe vorm. 11.30 Uhr, nachm. 6.30 Uhr
Aenderungen vorbehalten!

Otto Krietsch, Magdeburg, Werftstr. 34, Tel. Norden 20321

Gaststätte Brandt

Am Adolf-Mittag-See

An den Feiertagen:

Ausgewählte Dinners
Preiswerte Weine

Fernruf: Stephan 40493

Umpreßhüte
unser letzte Formen,
sprach — gar — billig
Alle Ulrichstraße 17
Putz-Engengeschäft

Die Fähre
Herrenkrug — Neustadt
16 Karfreitag sowie an beiden Osterfeiertagen
trotz Bodensessels in Betrieb.

Karfreitags - Aufführung

des Rehbühnen Gesangsvereins zu Magdeburg
Heute
Karfreitag des 28. März, abds. 19 1/2 Uhr,
in der Johanneskirche
Joh. Seb. Bach

Matthäus-Passion

Karten nummeriert Mark 2, — nummeriert
Mk. 3, — und 4, — an der Abendkasse.
Kirchenstra. 19 Uhr. Die Kirche ist gut geheizt.

Johann Strauß-Sinfonie 1929!

Großes Gaskonzert

unter persönl. Leitung des
frñh. K. u. K. Hofball-
musikdirektors

Johann Strauß

mit seinem Wiener Orchester

Wiener Walzer

Wiener Lieder

Wiener Operetten

9. April, 20 Uhr, in der STADTHALLE

Karten zu Mk. 2.50 2.00 1.50 1.00 bei Johann Friedr.
Ehlers, Theater Weg 127, und Lichtenberg & Böhmig, Breiter Weg 179

Heute 23 Uhr

(Grün-)Donnerstag

Nachtvorführung

des bedeutendsten

Sexualfilms

Falsche Scham

... aus dem
Tagebuch
eines Arztes



1. Zwei Schüler besetzen einen Raumplatz
2. Ein junger Student berichtet dem Arzt
3. Liebes- und Leidensgeschichte einer Kindeswaise
4. Die hübsche Tochter des alten Bauern kommt zurück in die Großstadt

Einheitspreise

Saal 1.00 und 1.50 Mk.
Loge (oben) 2.00 Mk.

Kammer - Lichtspiele

Haben Sie schon Karten?

Lehrbücher empfiehlt Buchhandl. Volksschule

Hier ist des Volkes wahrer Himmel

Zufrieden jauchzet groß und klein, — hier ist man Mensch, hier darf man's sein.

Magdeburger Frühlingsfest

vom 1. Osterfesttag bis 14. April.

Wunderbar aufgebauter Lunapark — feenhafte
Beleuchtung — Weltstadtbetrieb, die neuesten
Schau- und Fahrgeschäfte, Vergnügungs- und
Erholungsstätten usw.

Eintritt frei.

§ Vor Gericht

Folgen der Trunkenheit

Nach dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch gilt Trunkenheit nicht mehr als Strafmilderungsgrund. Wenn also das neue Strafgesetzbuch bereits in Kraft getreten wäre, würde der Dachdeckergehilfe Willi Kollie aus Derben sicher nicht mit 3 Monaten Gefängnis davonkommen sein, die er sich zuzog, weil er in der Trunkenheit ohne jede Ursache einen jungen Menschen schwer mißhandelte.

Der Angeklagte war von seinem Onkel, der ein Dachdeckergeschäft betreibt, mit zur Kneipe genommen worden. Da der Onkel sehr spendabel war, geriet der Nefte bald in eine alkoholisierte Stimmung, die ihn veranlaßte, auf jeden Fall einen Streit zu suchen. Er ging vor die Gasthaustür des Dorfgasthofes in Derben. In diesem Augenblick führten gerade mehrere Musikerlehrlinge an dem Gasthof vorbei, die sich Kollie als Zielscheibe für seine Alkoholrausch auswählte. Er befahl den jungen Leuten in hartem Tone, von den Räubern zu steigen. Die jungen Leute lachten ihn aus. Nur einer besaß den Mut, abzustiegen. Der junge Mann bekam ein paar derbe Backpfeifen. Als dem Kollie dabei sein Nuckel zur Erde fiel, befahl er dem jungen Manne, den Nuckel wieder aufzuheben. Als dieser sich als Antwort vor die Stirn tippte, zog Kollie ein Weil aus dem Nuckel und schlug den jungen Menschen damit vor den Kopf, so daß er sofort betäubt zu Boden sank. Ohne sich um den Verletzten zu kümmern, verschwand Kollie schlemmigt von der Tatstelle. Der Verletzte wurde von einem andern Passanten gefunden, der ihn zu einem Arzte brachte.

Wegen dieser Tat hatte sich Kollie jetzt vor dem Schöffengericht in Burg zu verantworten. Der Schlag mit dem Weil war glücklicherweise nicht so hart, daß der Verletzte nachteilige Folgen davongetragen hat. Der Angeklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit und will überhaupt nichts mehr wissen. Das Gericht verurteilte ihn wegen der Rücksichtslosigkeit, mit der er vorgegangen ist, zu drei Monaten Gefängnis.

Einbruch beim früheren Arbeitgeber

Zwei junge Leute auf der Anklagebank. Der eine ist erst 19 Jahre, der andre 25 Jahre alt. Der jüngere hat sich bisher recht und schlecht durchs Leben geschlagen, während der ältere schon zweimal wegen Diebstahls bestraft wurde. Beiden ging es in letzter Zeit reichlich schlecht. Sie hatten weder Arbeit noch Wohnung und der Hunger war bei ihnen täglicher Gast. Für die Nacht suchten die beiden jungen Leute im Obdachlosen Asyl Unterkunft, um am nächsten Morgen wieder hoffnungslos auf der Straße zu stehen. Sie durchlebten beide die Not und die Bitterkeit jener heimtückischen Großstadtjugend, die sich nach geordneten Verhältnissen sehnt, ohne ihre Wünsche jemals erfüllt zu sehen.

Als im Januar d. J. der Wagen allzufehr knurrte, sie selbst aber keinen Ausweg mehr wußten, kamen sie beide überein, einen Diebstahl bei dem früheren Meister des jüngeren zu begehen. Wer auf diesen Gedanken gekommen ist, können sie beide nicht mehr angeben. Der Plan wurde aber schließlich in der Nacht zum 19. Januar erfolgreich ausgeführt. Mittels Dietrichs drangen sie in die Schuhmacherwerkstatt in der Schöninger Straße 4. Der jüngere der beiden Diebe wußte mit der Dertlichkeit genau Bescheid und war der Anführer, während der ältere der Geschicktere im Stehlen war. Sie nahmen 6 Pfund Leder, 1 Kinderkleid, 3 Paar neue Schuhe und 1 Affentafel mit und verschwand den schleunigst. Einen Teil der Beute haben sie verkauft. Sie waren aber noch nicht einmal voll in den „Genuß“ ihres Diebstahls gekommen, als sie von der Kriminalpolizei festgenommen wurden. Wegen Diebstahls standen sie am Montag vor dem Schöffengericht. Sie sind beide geständig. Die Not habe sie zu der Tat verführt. Das Gericht verurteilte beide zu je fünf Monaten Gefängnis. Bewährungsfrist soll ihnen für den Rest der Strafe gewährt werden, wenn es der Gefangenensfürsorge möglich sein sollte, für die beiden jungen Leute Arbeit zu besorgen.

Oberpostsekretär als Bucherer

Der in Magdeburg bedienstete Oberpostsekretär Paul Wolf, Wilhelm-Robert-Straße wohnhaft, war vor einigen Monaten wegen Wuchers von dem erweiterten Schöffengericht Magdeburg zu 4 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte einem Geldsuchenden eine Hypothek von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt und dafür 36 Prozent (1) Jahreszinsen gefordert. In dem Vertrag war außerdem noch vereinbart worden, daß Wolf am Gewinn des Geschäftes, für das das Geld zur Verfügung gestellt wurde, beteiligt sein sollte.

Der Schuldner, ein Abbruchunternehmer aus Röjter, hat sich zunächst nach Kräften bemüht, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die ungeheure Zinsenlast führte ihn aber geradezu in den wirtschaftlichen Ruin. Wolf drohte nun, das ganze Vermögen des Schuldners unter den Hammer bringen zu lassen. Auf Ersuchen ließ sich Wolf „erweichen“, von einer Zwangsversteigerung abzusehen, wenn der Schuldner sich damit einverstanden erklärte, an Zinseszinsen täglich noch 5 Mark aufzubringen. In seiner Bedrängnis war der Schuldner mit allem einverstanden, erfüllte einige Tage auch die Forderungen des Angeklagten, um dann schließlich erneut vor der Frage zu stehen, sein Vermögen zu verlieren. Wolf ließ sich zu einer Aussprache herbei, die damit schloß, daß der Schuldner auf eins seiner Grundstücke in der Spielgartenstraße für rückständige Zinsen eine neue Hypothek über 10 000 Mark eintragen ließ, für die natürlich auch wieder anständige Zinsen zu zahlen waren.

Als schließlich der so gepreßte Schuldner überhaupt keinen Ausweg aus seiner Bedrängnis wußte, erstattete er gegen Wolf Anzeige, die sofort von der Staatsanwaltschaft aufgegriffen wurde. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Wolf an den Schuldner eine Barforderung von insgesamt 28 000 Mark hatte, die im Zeitraum weniger Monate auf eine Forderung von 54 000 Mark angewachsen war, so daß sich der Angeklagte für die Dauer eines Jahres etwa 26 000 Mark an Zinsen errechnet hat. Die Staatsanwaltschaft hatte ein solches Verfahren mit Recht als Wucher schlimmster Art bezeichnet. Das Schöffengericht schloß sich dieser Ansicht an und verurteilte Wolf zu vier Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Gegen diese Strafe hatte Wolf Berufung eingelegt, so daß sich mit dieser unerhörten Wuchergeschichte auch noch die Grobe Strafkammer des Landgerichts Magdeburg zu beschäftigen hatte. Die Strafkammer prüfte das Material in etwa 17stündiger Verhandlung genau durch und kam wiederum zu dem Schluß, daß das Verhalten des Angeklagten Wucher sei. Die eingelegte Berufung wurde verworfen, so daß der Herr Oberpostsekretär nicht nur 4 Monate Gefängnis abzusitzen hat, sondern einen Teil seines unerhörten Verdienstes in Höhe von 10 000 Mk. noch als Strafe in die Staatskasse zahlen muß. In der Urteilsbegründung fand der Vorsitzende treffende Worte der Mißbilligung über das Verhalten dieses Mannes, der als Beamter des Staates seine Mitmenschen in dieser Form bewuchert. Mit der Verurteilung wegen Wuchers fallen aber nach dem Gesetz alle Forderungen an den Schuldner fort, so daß der Angeklagte sein hergegebenes Geld auch noch einbüßen wird. Außerdem wird die Disziplinarkammer die Dienstentlassung des Angeklagten aus dem Postdienst aussprechen müssen, so daß der Wucherer für sein fast ungläubliches Verfahren die Strafe erleiden wird, die er verdient hat.

Tödlicher Ausgang eines Autounglücks

Mit dem Autounglück, das sich in den Mittagsstunden des 9. Oktober d. J. an der Haltestelle Mahrenholzstraße in Fernmersleben abspielte, hatte sich am Dienstag das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg zu beschäftigen. Angeklagt ist wegen fahrlässiger Tötung der Köpfermeister Adolf Klinspor aus Burg. Der Angeklagte fuhr an dem Unglückstag mit seinem Auto von Magdeburg nach Südost. An der Haltestelle Mahrenholzstraße hatte er nur in Schrittschwindigkeit fahren dürfen. Der Angeklagte, der scheinbar nicht wußte, daß an der Mahrenholzstraße eine Haltestelle ist — die Schilder liegen so verdeckt, daß man sie von weitem nicht sehen kann —, bremste deshalb sein Tempo fast gar nicht ab und überfuhr in etwa 25-Kilometer-Geschwindigkeit den Aufseher Krennittel aus Magdeburg, der von der Straßenbahn an der Haltestelle abgestiegen war. Der Angeklagte brachte seinen Wagen sofort zum Stehen, bemühte sich gemeinsam mit einigen Schutzpolizisten um den Schwerverletzten und brachte ihn ins Krankenhaus. Dem Verletzten mußte der Unterschenkel amputiert werden. Nach einigen Tagen ist der Ueberfahrere gestorben. Medizinalrat Thomas, der den Leichnam obduziert hat, gibt in der Gerichtsverhandlung an, daß Krennittel an einer Gasbrandinfektion verstorben ist, die in urtümlichem Zusammenhang zu dem Unfall zu bringen ist. Die Gasbrandinfektion tritt in normalen Zeiten sehr selten auf und ist überhaupt nur durch Straßenschmutz, der mit der Wunde in Berührung gekommen ist, zu erklären.

Vor dem Schöffengericht verteidigt sich der Angeklagte damit, daß der Unfall nur durch das Abspringen von der noch nicht halternden Straßenbahn passieren konnte. Im übrigen gibt Klinspor an, daß er Krennittel mit der etwas herborstehenden Achse seines Wagens am Fuß oder Schenkel gefaßt hat. Gegen die Ansicht des Angeklagten stehen aber die Aussagen des Straßenbahnführers Krennittel und des Passagiers der Straßenbahn Schaubitz, die beide übereinstimmend bekundeten, daß Krennittel erst von der stillstehenden Straßenbahn abgestiegen sei. Der Straßenbahnführer gibt an, daß er ein Knarren gehört habe, als sein Zug bereits zum Stehen gebracht worden war. In demselben Augenblick fuhr ein Auto an ihm vorbei, so daß er zu zwei mitfahrenden Schutzpolizisten sagte: „Der muß einen angefahren haben!“ Die Schutzpolizisten stiegen vom Wagen ab und halfen dem Verletzten, während die Straßenbahn weiterfuhr. Eine Zeugin bekundet, daß der Verletzte jammern an der Erde gelegen und immer gerufen habe: „Mein Bein, mein Bein! Helft mir doch, ich verblute ja sonst!“

Polizeihauptmann Seidenschauer führte als Verkehrs-jachverständiger in seinem Gutachten aus, daß der Angeklagte die erforderliche Geschwindigkeit nicht überschritten habe. Der Unfall ist entstanden durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle. Der Getötete trägt selbst einen Teil der Schuld, weil er auf der Fahrbahn stehen geblieben ist, obwohl die Möglichkeit bestanden hat, den Bürgersteig noch zu erreichen, ehe das Auto heran war. Aus allen diesen Gründen kam das Gericht zu einer Freisprechung.

Vereine und Versammlungen

Magdeburger Untermieterverein.

Einige unerhörte Wuchergeschäfte seitens Abermieter, die nicht Mitglieder des Mietervereins sind, wurden festgestellt, die der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben werden sollen. In der Otto-von-Guericke-Straße verlangt ein wucherischer Abermieter für zwei Stuben, zwei Kammern und Küche, nach

hinten gelegen, 150 Mark monatliche Miete und 1000 Mark Abstand. Auf dem Ballonerberg wurden für Stube, Kammer und Küche und etwas Mobiliar 1500 Mark und im Gopfengarten 1000 Mark Darlehen und 43 Mark monatliche Miete verlangt. Die Untermieter aus allen Volkstrassen haben schwer unter solcher Bewucherung zu leiden. Es bleibt den meisten Familien, die schwer um ihr Dasein ringen müssen, kaum noch das nötige Geld zum Lebensunterhalt. Ferner ist es unerhört, wenn Einzelpersonen große und geräumige Wohnungen allein bewohnen, während Familien mit Kindern in einem Raume haufen müssen. Der Verein verlangt, daß der Wohlfahrtsminister zugunsten der Untermieter eingreift und weitere Schutzbestimmungen erläßt.

„Salamander“, Ortsgruppe Magdeburg.

In der letzten Sitzung, die in der „Wilhelmstädter Bierhalle“, Ebdorfer Straße 1, stattfand, wurde eine interessante Arbeit von R. Glesch in Porto Alegre über Gifttiere und ihre Bekämpfung in Brasilien besprochen. Gegen den Biß der Storpione hat z. B. das serotherapeutische Institut zu Butantan, Leiter: Dr. Brazil, ein Serum, antiscorpionum, hergestellt. Andere Seren werden gegen Spinnen- und Schlangengisse angewandt. Gegen den Biß der Korallenotter (Elaps) wird kein besonderes Serum mehr hergestellt, da Bisse dieser Schlange äußerst selten vorkommen.

Kleine und große Märkte

Städtischer Schlacht- und Viehhof.
Marktbericht der Notierungskommission.
Austrieb am 28. März 1929:

600 Rinder und zwar 80 Ochsen, 137 Bullen, 350 Kühe, 74 Färsen, 22 Ferkel, 900 Kälber, 308 Schafe, 4791 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthof direkt zugeführt: 82 Rinder, 45 Kälber, 883 Schafe, 262 Schweine.

Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht.

I. Rinder. A. Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts,	Mark
1. jüngere	50-54
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	—
1. jüngere	45-47
2. ältere	—
c) fleischige	40-42
d) gering genährte	30-35

B. Bullen:

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	50-55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45-48
c) fleischige	40-44
d) gering genährte	—

C. Kühe:

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	44-48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38-43
c) fleischige	30-37
d) gering genährte	24-29

D. Färsen (Kalbinnen):

a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	50-56
b) vollfleischige	45-49
c) fleischige	35-42

E. Ferkel:

Mäßig genährtes Jungvieh	52-43
--------------------------	-------

II. Kälber:

a) Doppellender, bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	70-82
c) mittlere Mast- und Saugkälber	56-69
d) geringe Kälber	40-55

III. Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel,	1. Weidemast	—
	2. Stallmast	55-60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		50-54
c) fleischiges Schafvieh		40-48
d) gering genährtes Schafvieh		—

IV. Schweine:

a) Fetteschweine über 200 Pfund Lebendgewicht	75-77
b) vollfleischige Schweine von etwa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	75-77
c) vollfleischige Schweine von etwa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	73-76
d) vollfleischige Schweine von etwa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	70-74
e) fleischige Schweine von etwa 120 bis 150 Pfund Lebendgewicht	68-70
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	65-70
g) Sauen	—

Marktverlauf: Schweine schlecht, sonst mittelmäßig.
Überhand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, 800 Schweine.
Magdeburg, den 28. März 1929.

Der Vorsitzende der Notierungskommission:
H. K. H. K., Direktor des Schlacht- und Viehhofs

Magdeburger Zuderbörse vom 27. März
Der Preis für Weiskander reinstecklich Saad und Verbrauchssteuer beträgt für 50 Kilogramm brutto für neue ab Fabrikverladehalle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,00-25,40 und bei Lieferung vor März 25,40 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Zentrale Sudenburg
Halberstädter Str. 126 a
* Eröffnung morgen *
30. März
Optiker Schacht
Optik — Photo

aber **Rama** muß es sein —
nur **Rama** Margarine butterfein!
1/2 Pfd. 50 Pfg.

In bekannten - hochfeinen Qualitäten

erhalten Sie:

ff. Delikatess-Leberturft Pf. 140 Pf.	ff. Braunschweiger Wettaurft Pf. 180 Pf.
ff. Delikatess-Rotwurft Pf. 140 Pf.	ff. Bratwurft Pf. 200 Pf.
ff. Delikatess-Gülze Pf. 140 Pf.	ff. Salami Pf. 240 Pf.
ff. Sardellenleberturft Pf. 160 Pf.	ff. Schmalzwurst in Fettdarm Pf. 260 Pf.
Sandleberturft Pf. 100 Pf.	
Rotwurft II Pf. 100 Pf.	
ff. fetter Speck Pf. 130 Pf.	ff. Flomenfchmalz Pf. 110 Pf.
ff. Rippenfpeck Pf. 140 Pf.	ff. Butterfett Pf. 70 Pf.
ff. Schinkenfpeck Pf. 170 Pf.	ff. Rindertalg Pf. 60 Pf.

Serner in unseren Spezialabteilungen: Frisches Schweinefleisch

Karbonade u. Nacken Pfund nur 130 Pf.
Schinken Pfund nur 125 Pf.
Bauchfleisch Pfund nur 110 Pf.
Bötel Pfund nur 100 Pf.
Kasseler Rippenfpeck Pfund nur 140 Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.



Lederbekleidung
Lodenmäntel
Regenmäntel
Sportshaus
Hoffmann
Erzbergerstraße 1

Bilder als Geschenke!
Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme

Baugenossenschaft für Kleinwohnungen Fermersleben, E. G. m. b. H., in Magdeburg

Einladung

zu der am Sonntag den 7. April, vormittags 9 Uhr,
in Stillers Gesellschaftshaus in Fermersleben stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Jahresrechnung und Bilanz
 - a) Genehmigung der Bilanz
 - b) Entlastung des Vorstandes
3. Verteilung des Nettogewinns
4. Festsetzung der Höhe der auszugebenden Schuldverschreibungen
5. Beschlußfassung über eingegangene Anträge
6. Vorstandes- und Aufsichtsratswahlen
7. Verschiedenes

Der Geschäftsbericht liegt ab 30. März 1929 in
unserem Geschäftszimmer, Alt-Fermersleben 91, aus.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt!
Mitgliedsbuch gilt als Ausweis
Die Verwaltung

Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom
Tode unsers wertigen Genossen und lieben Freundes

Henry Beims

Er war der Schöpfer und Organisator unserer Spielschar, der er bis zum letzten Augenblicke vor seiner schweren Krankheit seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt hat. Wir verlieren in ihm nicht nur den liebreichsten und arbeitsfreudigen Leiter, wir betrauern in ihm auch den guten Freund und allseitig fröhlichen Kameraden. Seine große Gabe, vielen Menschen auf dem ihm lieb gewordenen Gebiet des Latenspiels unerschöpfliche Freude zu bereiten, führt ihm ein bleibendes Andenken.

Wir werden uns stets seiner dankbar erinnern und sein Werk in seinem Sinne weiterbauen und gestalten.

Spielschar der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Nach kurzem Krankenlager verschied am
28. März 1929 unser lieber Kollege

Henry Beims

Allzufrüh wurde seinem schaffensfreudigen Leben ein Ziel gesetzt. Er wird uns immer in guter Erinnerung bleiben.

Das kaufmännische Personal
der Großkaufmanns-Gesellschaft
Deutscher Konsumvereine m. b. H.
Borsestraße 6c

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem
Leiden unser lieber Mitarbeiter, der kaufmännische
Angestellte Herr

Henry Beims.

Der leider viel zu früh Verstorbene war seit
November 1928 in unserer drei Betrieben tätig
Sein liebenswürdiger Charakter, seine Offenheit
und seine Treue führen ihm bei uns ein gutes
Andenken!

Großkaufmanns-Gesellschaft Deutscher
Konsumvereine
m. b. H., Hamburg.

Mühle, Nahrungsmittelfabrik, Lager
Magdeburg.

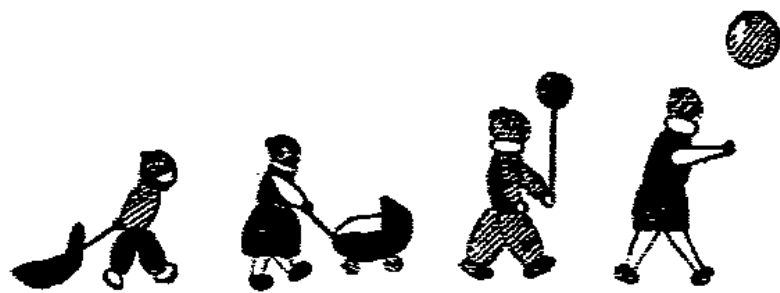
Freie Tennisvereinigung Magdeburg.

Am Donnerstag früh verstarb nach kurzer, schwerer
Krankheit unser lieber Sportgenosse

Henry Beims

Wir betrauern in ihm den treuen Kameraden, der jederzeit
bereit war, dem Ruhe unseres Vereins zu folgen und ihm
seine Fähigkeiten und Kräfte zu leihen.
Obse seinem Andenken!

Der Vorstand.



Der Unterricht

in der Kinderpflegerinnenschule, Poststr. 19
beginnt am 8. April,
nachmittags 3 Uhr.

Freie Turnerschaft Stendal

E. V.

Am Sonntag den 31. März (1. Osterfesttag) haben wir

Frühjahrs-Vergnügen

in Ständes geformt.

Nachmittags 3 Uhr: Vorführungen der
Schüler und Schülerinnen.

Abends 7 Uhr: Vorführungen der Konfir-
manden, Turner und Turnerinnen.

Anschließend Ball.

Allen Mitglieder und Freunde des Vereins
hochachtungsvoll eingeladen. Der Vorstand.

Für die uns anlässlich der Konfir-
mation unsrer Tochter
Sieglinde
ermittelten Aufmerksamkeit sagen wir
unser Dank sowie allen Bekannten
unsern besten Dank.

Richard Otton, Frau,
Niederndodeleben.

Für die uns so reichlich erwiesenen Auf-
merksamkeit bei der Konfirmation unsrer
Tochter Klara sagen wir allen nur auf
diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Bäckermeister Richard Chrobog u. Frau
Wolkenbüttel Straße 33.

Für die uns zur Konfirmation unsrer
Tochter Gertraud erwiesenen Aufmerksam-
keiten danken wir herzlich.
Fleischermeister Wilhelm Ulrich und Frau
Lemsdorf.

Für die vielen Gratulationen und
Wünsche zur Konfirmation unsrer
Tochter Hildegard sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Kassier Gustav Besocke u. Frau
Kana geb. Tze, Eisenf. 11.

Für die uns zur Konfirmation unsrer
Tochter HILDEGARD erwiesenen Aufmerksam-
keiten sagen wir allen nur auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.
Bäckermeister Gaston Voigt u. Frau
Schönebecker Straße 91c.

Für die uns zur Konfirmation unsrer
Tochter HELENE erwiesenen Aufmerksam-
keiten sagen wir allen nur auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.
Bäckermeister Gaston Voigt u. Frau
Schönebecker Straße 91c.

Sämtliche Mannbrotwaren
und Kurzwaren, Herren-
und Knaben-Anzüge
von H. H. H. H.
Damen-, Herren- und
Kinder-Büchse, Ober-
hemden, Berufskleidung
haben Sie am billigsten bei
Peter Teut, Stendal
Schönebecker 77

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme und die reichen Blumenpenden
beim Feinsange unsrer Lieben Etti
sprechen wir auf diesem Wege allen
Bekanntem, Freunden und Be-
trauerten unsern herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Pastor Witton
für die trefflichen Worte sowie den
Herrn Beamten vom Reichswasserbau
und den Mitbewohnern des Hauses
Kaldenauer Straße 61.

Magdeburg, den 27. März 1929.

Familie Otto Dofest
Willi Dofest und Eltern
Willi Schliefer u. Frau.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Salzwedel

Am 31. März verstarb nach längerem
Leiden im 46. Lebensjahre unser lang-
jähriger Kamerad

Gustav Ehreke

Wir verlieren in ihm einen treuen
Kameraden. Sein Andenken werden wir
nie in Ehren halten.

Karotten zur Beerdigung am Sonn-
abend den 31. März, 11 1/2 Uhr, bei Köhler.

Deutscher Verkehrsbund Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 19. März starb im Alter von
74 Jahren der Kollege

Karl Hochmuth

am Lungenerkrankung, am 21. März starb
im Alter von 74 Jahren der Kollege

Karl Richter

am Herzschwäche. Kollege Richter gehörte
seit 1908 unserer Organisation an und war
in den früheren Jahren ein eifriger Ver-
bandsmitgliede. Infolge langer Krankheit
konnte er frühzeitig seine Tätigkeit ein-
stellen. Wir werden diesen beiden Kollegen
nie ein ehrendes Andenken vergessen.
Die Ortsverwaltung.

Stillich und unerwartet verstarb
am 22. März eines Schlagan-
falls unser lieber gute Kamerad, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Cousine, die
Herrn
Mathilde Lehmann
geb. Gombi
im 44. Lebensjahre.
Magdeburg, N. O. März 1929.
Kaldenauerstraße 12

Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Dienstag den
2. April, um 1 Uhr, von der Kapelle des
Katholischen Friedhofs aus statt. Freunde
sind eingeladen. Kranzpenden bitte Reu-
hagenstraße 22 bei M. Krawitz
anzugeben.

Nachrichten aus der Provinz

Der Arbeitsmann

Nacht dir ein Mensch mit rufigem Gesicht, mit schwielen und arbeitsstarken Händen, von dem darfst du dich nicht verachsend wenden, denn Arbeit, Freund, die schändet nicht.

Böhmer.

Kreis Wangleben

Dobendorf

Autobrand. Am Mittwoch gegen 11 Uhr geriet in unserem Ort ein Auto der Firma Dingel in Brand. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Das Auto brannte vollständig aus. Selbstentzündung soll die Ursache des Brandes gewesen sein.

Groß-Ottersleben

Maifeierberatung. Am Montag fand in den „Sanjasalen“ unter Leitung des Kollegen Otto Heinemann eine Sitzung von Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeiter-Sport- und -Kulturvereine statt. Die sich mit der Veranstaltung der Maifeier beschäftigte. Von allen Seiten wurde dem Vorschlag zugestimmt, die Feier auch in diesem Jahre wieder von den Gewerkschaften zu begeben. Die Vertreter der Arbeiter-Sport- und -Kulturvereine sagten zu, in dem gleichen Sinn innerhalb ihrer Vereine Vorschläge zu machen. Die Maifeier der Gewerkschaften wird in den „Sanjasalen“ stattfinden; die gesamte organisierte Arbeiterschaft muß daran teilnehmen. Das Programm wird von einer Kommission bearbeitet; gleich nach Ostern findet eine Sitzung statt.

Kreis Wolmirstedt

Döbmitz

Das wahre Christentum kam bei einem hiesigen Landwirt, der sogar Mitglied des Kirchenvorstandes ist, zum Vorschein. Um, wie es üblich ist, zur Konfirmation den Weg mit Sand und Grünem bestreuen zu können, bittet ein armer Konfirmand diesen Landwirt um Buchsbaum. Auf ein freundliches Ja dieses Kirchenvorstandesmitgliedes freute sich der Junge zu früh. Wirst Du konfirmiert? fragte der ärztliche Mann. Ja, war die Antwort. Alles ging gut, bis der Junge sagte: in der Jugendweihe. Da lehnte der Landwirt die Bitte des Jungen ab mit den Worten: Nun bekommst Du nichts. Die Bibel hat für diese Christen anscheinend keine Geltung mehr. Ob der Landwirt auch bei Einstellung von Arbeitern nur kirchlich konfirmierte nimmt? Vielleicht ist die Einstellung der Polen schon das Vorbild dazu. So lernte schon ein junges Menschenkind den Haß eines Besitzenden und die Unbuddsamkeit eines kirchlichen Mannes. Von einem anderen Landwirt, der besser wußte, wie sich wahres Christentum betätigt, bekam der Junge das Gewünschte. Dem Landwirt sei zugerufen: Weßere dich, sei nächstes Mal nicht so gehässig gegen deine Mitmenschen, die dich durch ihre Arbeit ernähren und dir deinen Reichtum verschaffen. Ohne die Arbeiter wärest auch du ein armer Prolet. Handle als Christ nach der Bibel und du wirst auch als Christ angesehen werden.

Döbmitzleben

Die Parteiverammlung war mäßig besucht. Es wurde noch einmal das Programm zur Fahnenweihe besprochen und der Beschluß gefaßt, aus Sparhaftigkeit den Kommerz am Sonntagabend wegzulassen. Angeregt wurde noch einmal, daß sich jeder Genosse eine Fahne in den Reichsfarben anschaffe. Nach Bekanntgabe verschiedener Kundschreiben wurde noch die Gemeindepolitik besprochen, hauptsächlich die Finanzwirtschaft der Gemeinde. Der Gemeindepöbel vor Henniges Lokal wurde als Drecksloch bezeichnet. Obwohl erst vor 14 Tagen durch den Amtsdienere bekanntgemacht worden ist, daß die Straßen und Plätze vor jedem Grundstück jeden Sonnabend gereinigt werden müssen, verschwindet der große Müllberg nicht, den der Gastwirt Henniges dort hinschütten läßt. Wir bitten unsere Gemeindevertreter, daß Ordnung geschafft wird.

Fersleben

Sinter verflochtenen Türen — man ließ nur Krunde und Gönner ein — hielt der Stahlhelm eine Versammlung ab. Scheuen die Reaktionen das Licht der Öffentlichkeit? Traut man sich mit der Wahrheit nicht an den Tag? Ein Versammlungsbesucher berichtet uns entrüstet, daß in schmutziger Weise gegen Staatsmänner der Republik und gegen die soziale Gesetzgebung gehet wurde. Arbeiter und Kleinbauern, merkt ihr, was der Stahlhelm mit euch vor hat? Weht nicht auf den Leim, ihr bleibt sonst Sklaven der Reaktionen, die euch für ihre persönlichen Zwecke mißbrauchen wollen!

Kreis Calbe

Sten

Die Segelflieger wieder in Steus. Am Sonntag sah man bei Steus ein reges Leben und Treiben. Die Interessengemeinschaft für Segelflug hatte Probeflüge unternommen, die zufriedenstellend verliefen. Jetzt werden jeden Sonntag Lehungsflüge veranstaltet.

Die schmutzigste Straße ist die Kleinerbiter Straße. Es muß bald eine Reinigung eintreten. Wann wird wohl mit den Pflasterarbeiten begonnen werden?

Reichsgericht gegen die Grubenbarone

Schwere Niederlage der mitteldeutschen Kalibergwerksunternehmer

Mit einer für viele Tausende von Bergarbeitern wichtigen und prinzipiellen Entscheidung beschäftigte sich am Mittwoch das Reichsarbeitsgericht in Leipzig. Die Bergarbeiter W. und Genossen sind bei der beklagten Firma Hallische Kaliwerke A.-G. in Schlettau bei Halle beschäftigt. Am 19. April 1928 hatte die Firma durch Aushang bekanntgegeben, daß sie am 28. April und 5. Mai 1928 je eine Feiertagschicht einlege. In einer vom Arbeiterrat einberufenen Arbeiterratsitzung, zu der die Werkleitung hinzugezogen war, hat der Arbeiterrat gegen die Einlegung der Feiertagschichten Einspruch erhoben. Die Firma legte trotz des Widerspruchs des Arbeiterrats zwei Feiertagschichten ein. Die Arbeiter sind der Meinung, daß die Firma zu ihrer Maßnahme nicht befugt gewesen sei, daß es vielmehr zur Einlegung von Feiertagschichten einer Vereinbarung mit dem Arbeiterrat oder einzelnen Arbeitern bedürft hätte und daß die Firma somit in Annahmeverzug gekommen sei.

Die Hallischen Kaliwerke haben Abweisung der Klage verlangt. Sie haben der Auffassung der Arbeiter widersprochen, haben sich auf § 19 der in ihrem Betrieb erlassenen Arbeitsordnung berufen und angeführt, daß es sich bei der Einlegung von Feiertagschichten nicht um eine Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit, sondern um eine wirtschaftliche Notmaßnahme und um eine Frage der Produktion gehandelt hätte, so daß der Firma die alleinige Entscheidung zutäme. Im übrigen wäre auch in ihrer Bekanntmachung eine ordnungsmäßige Kündigung der einzelnen Arbeitsvertragsverhältnisse mit dem Angebot des Abschlußes neuer Arbeitsverträge mit den eingelegten Feiertagschichten zu erbliden.

Die Arbeiter haben die Zahlung ihrer tarifmäßigen Lohnvergütung für die Feiertagschichten verlangt. Das Arbeitsgericht in Halle aber wies die Arbeiter mit ihrer berechtigten Klage ab.

Gegen dieses Urteil legten die Arbeiter und der Berg-

arbeiterverband Berufung ein. Das Landesarbeitsgericht in Halle hob am 27. Juni 1928 das Urteil auf und verurteilte die Firma: Der allgemeine Tarifvertrag für die Kaliindustrie enthält keine Bestimmungen über Feiertagschichten, welche von Arbeitgeber eingelegt werden könnten. Der Auffassung der Firma, daß sie wegen Mangels an Absatz ihrer Erzeugnisse Feiertagschichten einlegen kann, habe das Gericht nicht beipflichten können. Für Einlegung der Feiertagschichten kommen allgemeine gesetzliche Bestimmungen in Betracht. Auch habe zu der Maßnahme, Feiertagschichten einzulegen, nicht die Einwilligung des Arbeiterrats vorgelegen. Der Klage der Arbeiter mußte deshalb in vollem Umfang entsprochen werden.

Gegen dieses Urteil legten die Grubenbarone Revision ein, um in dieser Frage eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen. Das Reichsarbeitsgericht wies die Revision als völlig unbegründet zurück und legte der Beklagten die nicht unerheblichen Kosten des Rechtsstreites auf. Es handelte sich hier um Anordnung der Feiertagschichten. Eine solche Anordnung sei weder im Tarifvertrag noch in der Arbeitsordnung vorhanden. Die Firma hätte sich mit der Betriebsvertretung wegen der Anordnung von Feiertagschichten in Verbindung setzen müssen. Das habe sie aber nicht getan, sondern die Feiertagschichten widerrechtlich angeordnet. Das Reichsarbeitsgericht habe sich deshalb bollenhaltlich der Entscheidung des Landesarbeitsgerichts angeschlossen und sei aus diesem Grunde zur Verwerfung der Revision gekommen.

Diese Entscheidung ist wohl seit Jahren die größte Niederlage, die die Grubenbarone erlitten haben. Denn für viele Tausende von Bergarbeitern ist nunmehr durch das Reichsarbeitsgericht endgültig entschieden, daß Feiertagschichten von den Unternehmern ohne Befragen der Belegschaften und des Arbeiterrats nicht angeordnet werden dürfen.

Einen Flugplatz erhält die Stadt Köthen. Die Gewerbehochschule, bekannt durch ihre Erfolge bei Segelflugwettbewerb, bekam vom Reichsarbeitsministerium ein Motorflugzeug für Schulungszwecke, das in Halle stationiert werden mußte, weil Köthen keinen Flugplatz hat. Jetzt soll im Südosten der Stadt eine entsprechende Fläche als Flugplatz zur Verfügung gestellt werden.

Sozialistisches Kulturkarneell Schönebeck

Am Karfreitag, 19 Uhr, in der „Tonhalle“:

Feier für die schulentlassene Jugend

Gesang, Theater, Bewegungstänze usw.

Redakteur Genosse E. H. Müller, Magdeburg, spricht!

Jugendliche freien Eintritt! Jugendliche freien Eintritt!

Stadtkreis Burg

Im Ortsausschuß der Gewerkschaft sprach Genosse K ü c h l e r (Magdeburg) über die Krise im deutschen Parlamentarismus. Die bürgerlichen Zeitungen, tatkräftig unterstützt von den Kommunisten, verbreiten den Illusion, daß das parlamentarische System für das deutsche Volk nicht brauchbar sei, denn das Volk sei nicht „reif“, sich selbst zu regieren. Daß die 82 Prozent Arbeitnehmers es noch nicht verstanden haben, klare politische Verhältnisse zu schaffen, liegt mit daran, daß politische Wirkkräfte und Phrasen die Unzufriedenheit mit den heutigen wirtschaftlichen Zuständen benutzen, um der Arbeiterschaft die klare Erkenntnis vom werdenden Staate, der unser Staat sein soll, zu verschleiern. Die Unmöglichkeit der Arbeiterklasse macht sich das Unternehmertum zunutze, den Staat für sich zurückzuerobieren. Das kleinste Lokalblättchen wird in den Dienst der Propaganda gegen die Republik gestellt. Nach der Devise: Steier Tropfen höhlt den Stein, wird gegen den Staat und seine Einrichtungen gehetzt. Das muß die Arbeiterschaft abwehren. In allen Gewerkschaftsversammlungen muß das Verständnis für die lebenswichtigen Fragen der Arbeiterschaft gefördert werden, damit jeder Anjuror der Unternehmer abgelehnt werden kann. Amüßant war, daß die paar Kommunisten sachlich zu den Ausführungen nichts zu sagen mußten. Ihr Führer Heijinger brachte es nur zu einigen blöden Zwischenrufen, fand aber nicht den Mut, seine Phrasen loszulassen. Zur Frage der Maifeier wurde einstimmig die Arbeitsruhe empfohlen. Die Aussprache über die Einführung eines Sonderbeitrags zur Schaffung eines Gewerkschaftshauses war sehr lebhaft. Es wurde bedauert, daß die größte Organisation am Ort in einer schwach besuchten Versammlung die Zahlung des Beitrags wieder abgelehnt hat. Damit ist wieder einmal eine günstige Gelegenheit nicht ausgenutzt worden. Es muß nun der Zukunft überlassen bleiben, was werden soll.

Der Kirchenfreund Sommer. Für den mit dem 1. April in den Ruhestand tretenden Kreislehrer Sommer fand in der Loge eine Abschiedsfeier statt. Oberpfarrer Weber sprach die Hoffnung aus, daß Sommer seine Kräfte in noch ausgedehnterem Maß als bisher in den Dienst der Kirchengemeinde stellen werde. Und Rektor Kersten rief den Herrgott an, der das Tun des Schulkollegen sichtbar gesegnet hat. — Wirklich, die Ehrung für Sommer als Freund der Kirche ist berechtigt, denn er ist ein Feind der freigeistigen Bewegung. Um so mehr befremdet es, daß nicht jüdische Geistlichen aus dem Schulaufsichtsbezirk Burg bei der Ehrung dabei waren, sondern nur die Lehrer. Der Nachfolger Sommers wird den Bestrebungen der Arbeiterschaft für die weltliche Schule nicht feindlich gegenüberstehen. Wir erwarten, daß der neue Kreislehrer den reaktionären Machenschaften mancher Lehrer in seinem Aufsichtsbereich energisch entgegenzutreten wird. Es gibt da nämlich eine ganze Anzahl Lehrer, die sich in republikfeindlichen Verbänden sehr eifrig betätigen und denen auf die Finger gesehen werden muß.

Die Reichsbannerversammlung war nicht gut besucht. Gaujugendleiter Dehn (Magdeburg) gab einen Ueberblick über die Befähigung der Jugendabteilungen im Sommer. Die Vorarbeiten zum Kreisjugendtreffen in Burg wurden dem Vorstand und der Führerschaft übertragen. Im Mai wird eine Werbeweche für das Reichsbanner stattfinden. Als Festlicher wurde Kamerad Krause in den Vorstand gewählt.

Freitob. Der Tuchfabrikant R. F. hat sich erschossen.

Kreis Jerichow 1

Gerwisch

Gemeinderats-Sitzung.

Eine reichhaltige Tagesordnung war zu erledigen. Eine sehr große Anzahl Zuhörer, besonders aus den Kreisen der Arbeitnehmers, hatte sich eingefunden und folgte mit höchstem Interesse den Verhandlungen. Zunächst wurde die

Wahl des neuen Gemeindevorstehers

vorgenommen. Gewählt wurde mit fünf bürgerlichen Stimmen der Landwirt Andreas Höpfer, während drei Stimmen auf den Genossen Träbert entfielen.

Zu dieser Wahl sei noch folgendes bemerkt: Der Verein der Gewerbetreibenden hat seit seiner Entstehung den größten Wert darauf gelegt, durch gewerbetreibende Mitglieder des Vereins in der Gemeindevertretung vertreten zu sein. Ohne daß die Gewerbetreibenden sich dafür anzustrengen brauchten, sind die Gewerbetreibenden heute durch zwei Mitglieder vertreten. Herr Laumbach, der zunächst Vertreter der Landwirtschaft war, in inzwischen wieder Gewerbetreibender (Gastwirt) geworden. Für den ausgeschiedenen Gemeindevorsteher May Schulze junior ist Genosse Träbert, ebenfalls ein Gewerbetreibender, eingetreten. Wie uns bekannt geworden ist, soll in der nächsten Sitzung Herr Störbeck als Nachfolger für den zum Gemeindevorsteher gewählten Gemeindevorsteher Höpfer in die Vertretung eingeführt werden. Störbeck ist ebenfalls Gewerbetreibender.

„Christus am Kreuz“

Von Max Ed-Troll.

Trommelklang klingt von der Straße her in mein Zimmer. Junge Purtschen in feldgrauen Uniformen marschieren vorbei.

Eine Klagge mit einem großen, schwarzen Hakenkreuz auf weißem Feld weht vor dem kleinen Zug.

Da öffne das Fenster meines Arbeitszimmers.

Da beginnen die janzündlichen Hakenkreuzler zu flagen: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als deutscher Held.“ Ich weiß nicht, ob ich dieses Lied des Hasses richtig zitiere. In diesem Augenblick sehe ich ein Bild vor meinen Augen, das die Erinnerung immer vor mich stellt, wenn ich an die Folgen des Krieges, jedes Krieges denke.

Es war im Frühjahr 1917.

Im Feldlazarett des 13. (württembergischen) Armeekorps in Flandern.

In Remin.

Dieses Feldlazarett war in einer früheren Jesuitenschule untergebracht, die an einer Seitenfront des großen Marktplatzes lag.

Eine schwere Nierenentzündung hatte mich in das Lazarett gebracht.

Da ich eines Tages mich vom Bett erheben konnte, ging ich über den langen Gang, um mir das Lazarett zu beschaun.

Eine Tür zu einem Raume stand offen.

Ich schauderte, hielt die Hand vor meine Augen. In dem Raum standen Padewannen. Die waren bis oben mit Wasser gefüllt. Das Wasser aber war rot von Blut. Ein nader Mann über der lag in dem Wasser. Die Augen des Mannes waren geschlossen. Wäre das Wasser in der Wanne nicht rot vom frischen Blut gewesen, ich hätte ihn für tot gehalten.

Leinenbänder waren am Rande der Wanne befestigt. Auf ihnen ruhte der Kopf, der Körper und die Hüfte des Hingeliegenen. Die Leinenbänder waren gerade so tief im Wasser, daß der Körper immer im Wasser war, der Kopf aber zum Rinnen über der Wasseroberfläche blieb.

Der Oberstabsarzt des Lazarets kam den Gang entlang. Ich trat auf ihn zu und fragte nach der Art der Verletzung des Mannes in der blutgefärbten Padewanne.

„Ein schwerer Fall. Es geschah in den Zerkungen beim Kemmelberg. Eine Granate hat dem Mann das ganze Gesicht, den Gesichtsteil, ganze Muskelfasern des Rückens und der Oberextremität weggerissen. In ein Bein können wir ihn nicht legen, da die Verletzungen durch das Gewicht des übergebliebenen Körpers zu sehr schmerzen würden. Wasser aber trägt! Da spürt der Arme nicht so sehr die Schmerzen.“

„Wie lange liegt er schon im Bade?“

„In die drei Wochen.“

Kalt läßt es mir über den Rücken. Frost schüttelt mich.

„Das Wasser wird immer auf gute Körpertemperatur gehalten. Das ist aber nicht der einzige Fall dieser Art. Solche Verlegte sind nicht transportfähig. Es liegen dort verwundete mehrere Monate im Bade.“

„Das ist ja fürchterlich. Das ist ja schändliches Verbrechen. Ist der Mann verheiratet?“ fragte ich.

„Ja. Und vier unminidige Kinder werden dem Vater wohl nicht widersehen. Ich gehe mir alle Mühe mit dem Verletzten und mit mir meine Assistenten. Ich fürchte aber, es wird vergebens sein.“

Der Herr Oberstabsarzt ging weiter.

Ich blickte durch den Türspalt nach dem Verstummlen im Bade.

Der Armeite wandte seinen Kopf um ein paar Zentimeter. Seine Augen aber blickten fest geschlossen. Die Lippen bewegten sich wie im Geber. Oder sprach er im Fieber mit seiner Frau? Oder mit seinen vier kleinen Kindern? Rahm er Abschied von ihnen?

Aus keinen Schmerz- und granddurchschauenden Zügen konnte ich etwas lesen.

Sie blieben gleich. Unveränderlich gleich.

Zum Anblick war von einem hellblonden Volkart umrahmt.

Ich dachte unwillkürlich: Christus am Kreuz.

Jesus konnte kaum größere Schmerzen gekannt haben, wie dieses Opfer des fluchwürdigen Krieges.

Verarmfrönung? Geißelung? Gang nach Golgatha? Kreuzigung?

Hat solche Leiden nicht viel größer dieser ewig blutenden Krieger aus Zwang erlitten? Und leidet sie noch?

Ich bin drei lange Wochen im Feldlazarett zu Remin in Flandern gewesen.

Und jeden Tag mußte ich an dem Zimmer mit dem „Geißelung“ vorbei.

Drei Wochen nach das gleiche Bild: Der blinde Manneskopf, das vom ewigen Bluten rotgefärbte Bad.

Wie oft habe ich gemeint, da ich dieses Bild menschlichen Jammers sah. Ich werde dieses Bild des Jammers menschlicher Kriegerverbrechen nie vergeßen.

Ich weiß nicht was aus dem gleich, ähnlich, in jeder Minute dorngekrönt, geißelten, gekreuzigten Kameraden geworden ist. Ich wurde vorher aus dem Feldlazarett entlassen.

Eben sind die jugendlichen Säger des Hasses unten vorübergezoen.

„Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen...“ Sie haben nie einen Bild durch die Tür eines Feldlazarets geworfen.

Sie waren ja noch in der Schule oder noch gar nicht schulfreif. Da das große Morden geschah.

Für den Herrn



zur Frühjahrs- u. Sommersaison
aparte
NEUHEITEN
in Anzügen und Mänteln
darunter

Berliner Modelle
Nur erstklassige Qualitäten
Besten Sitz und Verarbeitung
Außerdem **150** blaue Klub-
Anzüge (prima Kammgarne),
enorm billig.

Abteilung:
Gesellschafts-Kleidung
Frack, Smoking, Gehrock-
und Cutaway-Anzüge
für jede Figur passend.
Kein Laden, wenig
Geschäftskosten
also **billige Preise**

Steigen Sie ruhig eine Treppe, Sie sparen Geld!

Frühmanns Etagen-Geschäft
Breiter Weg Nr. 87
(neben dem Pilsgerstein)

Achten Sie bitte genau auf die Nummer **87**

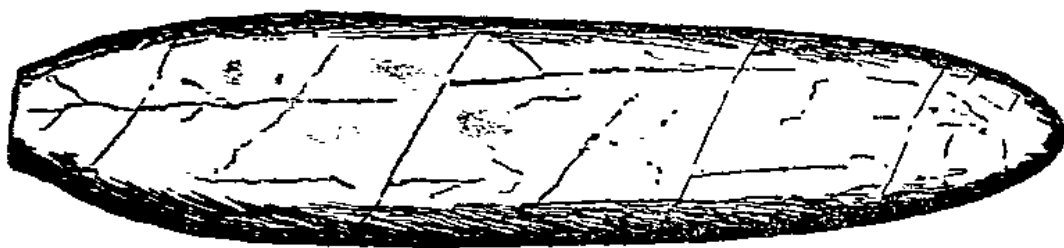
Auf Kredit Möbel

gegen Raffe
10% Rabatt
Schlaf-, Wohn-,
Speisezimmer, Küchen,
Einzelmöbel
Stuhl für 95 RM.
Anzahlung 9 RM.
Stuhl für 220 RM.
Anzahlung 22 RM.
Stuhl für 325 RM.
Anzahlung 32 RM.
Stuhl für 420 RM.
Anzahlung 42 RM.
Kredit bis 24 Monate
wöchentl. u. 1.50 an
od. monatl. u. 12.6 an

Ernst Geissler
Breiter Weg 124,1
hälft Schröd. Str.
Heim- und alte
Kunden evtl. ohne
Anzahlung.
Rechn. nach allen
Dritt.
Lieferung frei.

Prima
Hauschlachtwurst
frisch und geräuchert
frische Landbutter
frische Landeier
hiesige Äpfel
empfehlen
G. Lampe
Deichstraße 2

*Livetter
Groß-Einkauf nur rein in betriebl. Roh-Tabake,
bester in reiferer Roh-Tabake,
Sorgfältigste Verarbeitung in unserer Fabrik,
eine der größten Tabakfabriken
Beste Lagerpflege, ständig über 1 Million
Haar Cigarren in sachgemäßer Behandlg.
Niedrigste Preisstellung, direkter Verkauf!
Wir können daher
supergewöhnliches bieten!*



Meico Privat Sumatra-Felix-Havana,
sein edel Stück 30 J
Kabinetti-Kiste 20 Stück Rm. **5.70**

Fehlfarben hiervon
Stück nur 12 J
Kiste 50 Stück Rm. **5.60**

Bunte Meico Fehlfarben-Sortiment aus div. wertv. Sorten, und wertvolle
angenehme Abwechslung b. Rauchen Werbe-
bietend, sehr preisw. Stück nur 10 J Kiste 50 Stück Rm. **5.00** Zugaben.

Meico-Jubilator

Sumatra-Sandblatt, Felix-Brasil-Havana, wunderbar mild

Stück **15 J** Kiste 50 St. Rm. **6.90**

Ferner
Stammorte hell, mild, angenehm,
volle dankb. **5.50**
Zigarre Stck. 12 J Kiste 50 Stck. Rm.

Osterinserate aus Burg



Tabak- u. Zigarren-Fabrik Paul Meißner & Co.

Zentrale u. Hauptgeschäft: Schrotdorier Straße, Telefon 22380 Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 34, Telefon 22311.
Filialen: Magdeburg, Breiter Weg 254 (Nähe Hasselbachplatz); Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 32; Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 102a; Schönebeck, Bahnhofstr. 1; Burg, Scharfauer Str. 58b; Staßfurt, Prinzenstr. 8a; Dessau i. Anh., Heidestr. 116; Egeln, Markt 1; Pannschweig, Sonnenstr. 21; Halle a. d. S., Geiststr. 47; Halberstadt, Breiter Weg 41, und alle durch unsere Firma kenntlichen Verkaufsstellen.

Zur bevorstehenden

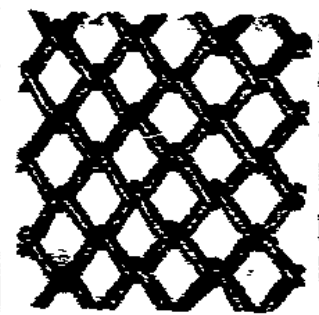
Garten- und Feldbestellung

empfehle ich

mein reichhaltiges Lager in Gartengeräten als:

Stielspaten, Rechen, Hacken usw.

In erstklassiger Verarbeitung zu billigsten Preisen!



Gleichzeitig mache ich auf meine neuzeitlichen,
arbeitsparenden Gartengeräte aufmerksam
Sehr preiswert biete ich an:
la. viereckiges verzinkt. Drahtgeflecht
la. sechseckiges am Stück verzinktes
Drahtgeflecht nebst allem Zubehör

Carl Aug. Ehrecke, Burg.



Gummi-Bälle
von 10 J an!
Mein Schlager:
Bemalter Ball,
44 cm Umfang **95 J**

Hügo Nehab
JOHANNISBERGSTR. 2

Bevor Sie

Fruchtweine

Johannisbeer } **65 J**
Stachelbeer }
Heldelbeer, Kirsch, } **75 J**
Hasebutten }
Erdbeer } **1.00**
per Flasche ohne Glas

kaufen

„ASCO“ Edelobstpresserei
Kutscherstraße Nr. 17

Gruden / Herde

Spiegelbrücke 10 Giesau Fernruf: 23463
Stephansbrücke 2 Magdeburg Gebrüder 1804
Täners rühmlichst bekannte Patent-Gruden.
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet



Freude in ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne
Haus-Standuhr
Direkt ab Spezial-Fabrik - ohne
Zwischenhandel. Anerkannte Qua-
lität und Preiswürdigkeit,
von **M. 70.- an**
Angen. Teilzahlg. Mehrj. Garantie.
Tausende Dank- u. Anerkennungs-
schreiben. - Katalog kostenlos.
E. LAUFFER
Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren
Schwenningen a.N. (Schwarzwald)

Photo
Apparate
Blatten
Papier
Chemikalien
Entwickler
Filme
empfehlen die
Flora-Drogerie Burg.

Burg Zum Ostersfest Burg
Osterhasen, Oster Eier
Seidentartikel in reicher
Auswahl
und in jeder Preislage
E. Hünecke Nachf.
Scharfauer Str. 10

Burg. Burg.
W. Schlenker sowie fett. Fleisch
und sämtliche Sorten Würst
in bekannter Güte empfehlen
W. Schlenker, Burg, Oberstr. 7.
Telephon Nr. 752.
Rauhe hies. Schlachtkühe zu den
höchsten Tagespreisen.

BURG
Albert Mewes
Lebensmittel
gut und
billig
BURG

Zentralhalle Burg
Am 1. Osterfesttag
Gr. Unterhaltungsabend
des Schützenvereins Burg am
Freitag des Magdeb. Schützenvereins.
Am 2. Osterfesttag um 5 Uhr an
Doppelkonzert Tanz Verein
des Schützenvereins Burg.
Am 2. Osterfesttag um 6 Uhr an
Freitanz
Es laden ein **G. Meißner.**

Burg Burg
Grand Salon
Am 1. Osterfesttag
Theater und Ball
begonnen mit der Vereinigten
Zentrale.
Am 2. Osterfesttag um 6 Uhr an
TANZ
Es laden ein **Der Herr J. Geert.**

Kraftliche Geheute
feinen Lederwaren
Damentaschen
Bücherstaschen
Klemappen
Stoffe usw.
H. Siebert, Sattlermeister
Burg
Burg Prima Spielkarten
H. Krüger, Schulstr. 19

Faugenbrunn Burg
Schneemaschinen
Für den Frühling der beliebtesten Schneemaschine
wird nun im März 1933 auch in Burg
das in der Schweiz an den Schneemaschinen
fabriken hergestellte Schneemaschinenwerk
in Burg in den Verkauf gebracht.
Die Schneemaschine ist durch die Schneemaschine
planung in Magdeburg auch in Burg
zu bekommen.
Burg, am 24. März 1933
Der Magdeburger

Wirkliche Osterstimmung
bringt erst in jedes Heim ein guter
oder eine
Radioanlage
Wir liefern diese als seit Jahren bestehendes reines
Spezialgeschäft in allen führenden Marken zu denk-
bar billigsten Preisen und bei bequemer Teilzahlung.
Denkbar größtes Lager in Schallplatten
Ständiger Eingang der neuesten Schläger. Die neue
Judy-Polke M. 1.50, Laska v. M. 30.-, Bekketter v. M. 0.90 an
Müller's Sprechmaschinenhaus
nur Apfelstrasse 6
Telephon Norden 21575
Reparaturen bekommt unabhängig und billig in eigener Werkstatt.

Jedes Buch
besorgen mit in
- langer Zeit -
Buch. Volkstimme

MÖBEL
kaufen Sie heute noch äußerst vorteilhaft!
Schlafzimmer kompl. 320.- 350.- 380.- 410.- **390.-**
Speisezimmer kompl. 115.- 125.- 135.- 145.- **450.-**
Wohnzimmer kompl. 110.- 120.- 130.- 140.- **390.-**
Wohnzimmer kompl. 55.- 60.- 65.- 70.- **250.-**
Küchen (modern) 45.- 50.- 55.- 60.- **110.-**
in farbiger Komp. 75.- 80.- 85.- 90.-
Stühle, Tische, Bettstellen,
Chaiselongues, Sofas, Klubsessel,
Kleinföbel und Einzelföbel
Karl Beyerling Möbelhaus
Lorenz
Magdeburg, Peterstraße 17
2. Nebenstraße der Jakobstraße vom Alten Markt aus
Teilzahlung gestattet!
Bei sofortiger Kasse hohen Rabatt!

Regenschirme

Damenschirme
12 teilig, schwarz von Mk. **3.50**
12 teilig, farbgl. mit Kante Mk. **5.00**
12 teilig, Halbseide, durchgestreift Mk. **8.00**
16 teilig, Halbseide, modernste Dessins Mk. **12.50**
Reinseide, neueste Muster in großer Auswahl

Herrenschirme von Mk. **3.50 an**

Stockschirme
Halbseide mit hellem, imitiertem
Horngriff Mk. **13.50 16.00 18.00**

Spazierstöcke
echte Rohre, mit und ohne Beschlag
2.00 2.50 3.50 4.00 usw.

Kinder-Schirme
12teilig, schwarz und farbgl.
2.75 3.50 4.50 5.00

M. & H. Laue
Schirmfabrik
Breiter Weg 187 gegenüber
der Stetatur